



**Gefährdungsabschätzung
von Rüstungsaltslasten
in Niedersachsen**

**Vorläufiger Abschlußbericht
Juni 1997**



**Gefährdungsabschätzung
von Rüstungsaltslasten
in Niedersachsen**

**Vorläufiger Abschlußbericht
Juni 1997**

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1.	Veranlassung	3
2.	Zum Gefahrenpotential von Altlasten aus dem Rüstungsbereich	3
2.1.	Allgemeine Vorbemerkungen	3
2.2.	Rüstungsspezifische Verdachtsflächen	5
2.3.	Stoffinventar einer Rüstungsalblast	5
2.3.1.	Explosivstoffe	6
2.3.1.1.	Sprengstoffe	6
2.3.1.2.	Initialsprengstoffe	6
2.3.1.3.	Treibladungspulver	6
2.3.1.4.	Pyrotechnische Sätze	6
2.3.2.	Chemische Kampfstoffe	7
3.	Bisheriges Vorgehen	7
3.1.	Standortbezogene Arbeiten	7
3.2.	Standortübergreifende Arbeiten	11
3.3.	Kosten	13
4.	Erfassungsergebnisse	14
4.1.	Bestandsaufnahme und Fortschreibung 1989 - 1995	14
4.2.	Vorläufige Abschlussbilanz vom 01.06.1997	15
5.	Ausblick	16
<u>Anlagen:</u>	Anlage 1: Tabellarische Standortbilanz	
	Anlage 2: Standorte von Rüstungsalblasten (Block A)	
	Anlage 3: Ehemalige Verdachtsflächen (Block C)	
	Anlage 4: Standortübergreifende Gutachten	
	Anlage 5: Abkürzungsverzeichnis	

1. Veranlassung

Rüstungsaltslasten sind in der Vergangenheit zu wenig beachtet worden. Es ist davon auszugehen, daß von ihnen teilweise noch heute eine erhebliche Gefährdung für Mensch und Umwelt ausgeht.

Niedersachsen hatte im ehemaligen Deutschen Reich eine zentrale und damit strategisch günstige Lage. Hinzu kamen waldreiche Gebiete, die aus Gründen der Tarnung von Rüstungsbetrieben benötigt wurden. Darüber hinaus wurden wasserreiche Standorte bevorzugt, weil mit der Sprengstoffherstellung ein größerer Wasserbedarf verbunden war. Aufgrund dieser Standortgegebenheiten ist Niedersachsen im Vergleich zu anderen Bundesländern von Rüstungsaltslasten mit am stärksten betroffen.

Im Herbst 1987 wurde der Problembereich "Rüstungsaltslasten" erstmals grundsätzlich im Niedersächsischen Landtag erörtert. Die Landesregierung richtete daraufhin eine Interministerielle Arbeitsgruppe ein, in der diese neue Thematik behandelt wurde.

Im Juni 1988 legte die Arbeitsgruppe das vorläufige Ergebnis einer landesweiten Bestandsaufnahme vor, das mit einem ersten Handlungskonzept für 67 Verdachtsflächen verbunden war.

Nach der Veröffentlichung der Bestandsaufnahme gingen von Landkreisen, Kommunen und Privatpersonen weitere Hinweise zu bekannten Standorten oder über weitere Verdachtsflächen ein. Bis heute hat sich die Anzahl der untersuchten Verdachtsflächen auf knapp 500 erhöht.

Mitte 1989 begann das Umweltministerium mit der systematischen Gefährdungsabschätzung für zunächst 25 als prioritär eingestufte Verdachtsflächen. In der Folgezeit wurde diese Untersuchung auf alle bekannten Verdachtsflächen ausgedehnt.

Nachdem inzwischen die Gefährdungsabschätzung für über 80 % der Standorte abgeschlossen ist, muß das Programm aufgrund der zugespitzten Haushaltssituation eingestellt werden.

Der hiermit vorgelegte vorläufige Abschlußbericht dokumentiert die wesentlichen Ergebnisse der niedersächsischen Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten.

2. Zum Gefahrenpotential von Altslasten aus dem Rüstungsbereich

2.1 Allgemeine Vorbemerkungen

Eine verbindliche Definition von Rüstungsaltslasten gibt es nicht. Ein Vergleich mit den von anderen Bundesländern und auch vom Bund durchgeführten Erhebungen ist deshalb nur bedingt möglich.

Seitens einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe - ALA-AG "Rüstungsaltslasten" - wurde 1997 folgende Definition empfohlen:

"Rüstungsaltslasten sind Altstandorte und Altablagerungen, von denen durch rüstungsspezifische Stoffe eine Beeinträchtigung für das Wohl der Allgemeinheit ausgeht. Die Altstandorte umfassen Grundstücke, auf denen insbesondere rüstungsspezifische Stoffe entwickelt, erprobt, hergestellt, verarbeitet, gelagert, abgelagert oder vernichtet wurden.

Rüstungsspezifische Stoffe sind Stoffe, die der Kriegsführung dienen. Dazu gehören insbesondere

- Sprengstoffe
- chemische und biologische Kampfstoffe
- Brand-, Nebel-, Rauch- und Signalstoffe
- Treib- und Zündmittel
- Zusatzstoffe zur Erreichung taktischer Erfordernisse
- Vor-, Zwischen- und Abfallprodukte der Explosivstoff- und Kampfstoffherstellung

sowie

- Rückstände aus der Kampfmittelvernichtung
- Produkte der natürlichen Umwandlung der genannten Stoffe (Metabolite)."

Im Rahmen des niedersächsischen Rüstungsaltslastenprogramms wurden darüber hinaus im Einzelfall auch Flächen untersucht, auf denen mit unsachgemäß entsorgten Betriebsstoffen wie Mineralölprodukten und gefährlichen Reststoffen aus der unmittelbaren Produktion von Waffen und Waffenträgern gerechnet werden mußte.

Nach dem Niedersächsischen Abfallgesetz (NAbfG) zählen Rüstungsaltslasten zu den Altstandorten. Altablagerungen und Altstandorte sind danach Altslasten, wenn von ihnen infolge nachhaltiger und nachteiliger Veränderung des Bodens, eines Gewässers oder der Luft eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit ausgehen kann.

Von den meisten rüstungsspezifischen Stoffen geht eine Gefährdung für Mensch und Umwelt aus. Es war das Ziel der Gefährdungsabschätzung des Landes, dieses Gefährdungspotential festzustellen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist Grundlage von Sicherungs- oder Sanierungsmaßnahmen, die jedoch nicht mehr vom Land durchgeführt werden.

Die rüstungsspezifischen Gefahrenherde sind vornehmlich zwischen 1933 und 1945 entstanden, aber auch durch spätere Maßnahmen der Alliierten wie Demontage und Sprengung von Rüstungsbetrieben. Darüber hinaus muß an einigen Standorten mit Ablagerungen von Kriegsmitteln älterer Herkunft (vor 1918) gerechnet werden, wie z.B. in Empelde oder Munster.

Generell unterscheiden sich Rüstungsaltposten nicht von anderen kontaminierten Betriebsflächen der chemischen Industrie. Das Gefährdungspotential von Rüstungsaltposten muß jedoch besonders hoch eingestuft werden, weil

- der Aufbau der Werke und die Produktion vielfach unter Kriegsbedingungen erfolgten und die Produktion grundsätzlich Vorrang vor Maßnahmen zum Schutz der dort Beschäftigten sowie der Umwelt hatte.
- die Fabrikationsanlagen durch Bombenangriffe oder gelegentliche Unfälle (Explosionen) beschädigt und in der Nachkriegszeit von den Alliierten nicht fachgerecht entmilitarisiert wurden, wobei toxische Produktionsstoffe unkontrolliert in die Umwelt gelangten.
- Produktionsabfälle und Reststoffe auf dem Standort oder in der Nähe des Werksgeländes auf ungesicherten Halden deponiert und Abwässer unsachgemäß beseitigt wurden.
- die Inbetriebnahme von Produktionsanlagen teilweise vor der endgültigen Fertigstellung der notwendigen Entsorgungseinrichtungen erfolgte oder auf eine ordnungsgemäße Entsorgung der Reststoffe von vornherein verzichtet wurde.

Auf den Verdachtsflächen können im Einzelfall auch noch sprengfähige Materialien lagern, die ein erhebliches Gefährdungspotential darstellen. Die Bergung dieser Stoffe fällt in den Aufgabenbereich des Kampfmittelbeseitigungsdienstes (KBD).

Auf zahlreichen Standorten handelt es sich bei den Kontaminationsherden um ein nicht zu trennendes Konglomerat aus kontaminierten Böden, sprengfähigem Material, chemischen Kampfstoffen und rüstungsrelevanten Umweltchemikalien. Niedersachsen hat deshalb Ende 1993 als erstes Bundesland die bisherige funktionale Aufgabentrennung zwischen Kampf-

mittelbeseitigung und Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltposten aufgehoben und den KBD dem Arbeitsbereich des Umweltministeriums zugeordnet.

Ein landestypischer Untersuchungsschwerpunkt war die Nordsee. Von den Alliierten wurden nach Kriegsende in den niedersächsischen Küstengewässern bis zu 1 Mio. Tonnen konventionelle Munition aus deutscher und alliierter Fertigung versenkt. Die inzwischen abgeschlossene Gefährdungsabschätzung zeigt, daß dort noch mindestens 10.000 t Munition lagern. Eine Bergung der Munition wird aus ökologischen Gründen nicht empfohlen. Die Munition gelangt aber nicht selten in die Grundschleppnetze der Fischer. Bisher war es üblich, sie gleich wieder über Bord zu werfen. Dadurch wird sie gelegentlich wieder aufgefischt, wobei sich das Gefahrenpotential durch die zusätzliche mechanische Beanspruchung vergrößert. Diese Praxis kann nicht länger hingenommen werden.

In einem vom Niedersächsischen Umweltministerium mit einem Fischer durchgeführten Pilotprojekt hat sich gezeigt, daß allein in einer Fangsaison etwa 3.000 kg Munition aufgenommen und durch den KBD entsorgt werden konnten. Dieser Pilotversuch ist inzwischen auf weitere Fischer ausgedehnt worden.



Abb.1: Aufgefischte Munition wird durch einen Mitarbeiter des KBD geborgen

2.2 Rüstungsspezifische Verdachtsflächen

Die Verdachtsflächen können aufgrund ihrer rüstungsbezogenen Nutzung folgendermaßen unterschieden werden:

Sprengstoff- und Pulverwerke

z.B. die Sprengstofffabrik Tanne bei Clausthal, die TNT-Fabrik bei Dragahn oder die Pulverfabriken in Bomlitz sowie in Dörnten/Kunigunde. Zu den Verdachtsflächen zählen insbesondere auch die meist außerhalb des Werksgeländes gelegenen Rückstandshalden oder eventuelle Schluckbrunnen. Die Sprengstoffwerke wurden in der Regel privatwirtschaftlich betrieben.

Kampfstoffwerke

z.B. in Munster, Seelze oder Leese einschließlich zugehöriger Versuchsflächen. Auch die Kampfstofffabriken wurden überwiegend privatwirtschaftlich betrieben.

Munitionswerke

z.B. in Empelde, Duderstadt oder Herzberg. In den ebenfalls privatwirtschaftlich betriebenen Munitionswerken wurden die Teilkomponenten angeliefert und zur fertigen Munition zusammengesetzt. Besonders starke Kontaminationen sind im Abfüllbereich zu erwarten.

Munitionsanstalten (= Munas)

z.B. in Clauen, Langendamms oder Scheuen. Munas waren im Gegensatz zu den Munitionswerken staatliche Rüstungsbetriebe. Sie werden in Heeres-, Luftwaffen- oder Marine-Munas unterteilt. Es erfolgte hier die Abfüllung von Explosiv- oder Kampfstoffen in Granaten und Bomben sowie ihre weitere Lagerung. Z. T. wurden in den Munas auch Beutemunition und Fehlchargen delabouriert und wieder aufgearbeitet.

Munis, Depots

z.B. Stade oder Salzbergen. Als sog. "stille" Munas dienten die Munis wie die Depots ausschließlich der Lagerung funktionsfähiger Munition.

Munitionszerlegebetriebe

Nach dem ersten Weltkrieg erhielt das Deutsche Reich von den Alliierten Siegermächten die Auflage, die gewaltigen Bestände an Kampfmitteln unbrauchbar zu machen. Dies erfolgte in den Jahren ab 1920 zumeist in Privatfirmen (Munitionszerlegebetrieben), so z. B. in Schwarmstedt und Cuxhaven-Groden.

Anlagen der WiFo

Bei der WiFo handelte es sich um die sog. "Wirtschaftliche Forschungsgesellschaft". Sie war eine privatwirtschaftlich geführte Einrichtung des ehemaligen Reichswirtschaftsministeriums. Die WiFo betrieb militärisch genutzte Großtanklager, z. B. in Hitzacker, Bleckede oder Nienburg sowie chemische Fabriken, z. B. in

Langelsheim, wo Vorprodukte der Kriegsmittelproduktion hergestellt wurden.

Schießplätze/Sprengplätze

Diese Anlagen befanden sich in der Regel in unmittelbarer Nähe von militärischen Anlagen und Rüstungsproduktionsstätten und dienten als Übungsplatz, Versuchsfeld oder zur Vernichtung von Fehlchargen.

Produktionsanlagen zur Herstellung von Raketentreibstoff

in Bad Lauterberg und Rhumspringe. Es handelte sich um privatwirtschaftliche Betriebe zur Treibstoffversorgung von Raketen und U-Booten.

Großtankanlagen

auf militärisch genutzten Flugplätzen. Sie waren meist unterirdisch angelegt und können besonders für das Grundwasser eine Gefährdung darstellen.

ungeordnete Ablagerungen

z.B. im Dethlinger Teich und in der Nordsee. Die Ablagerungen erfolgten zumeist in den letzten Kriegsmontaten durch die Wehrmacht oder nach Kriegsende durch die Alliierten.

2.3 Stoffinventar einer Rüstungsalast

Das Stoffinventar einer Rüstungsalast kann insgesamt sehr komplex sein. Zum einen ist dieses durch die Vielfalt der produzierten Explosiv- und chemischen Kampfstoffe einschließlich ihrer Vor-, Zwischen- und Abfallprodukte begründet. Andererseits erfolgte ihre Anwendung als Gemisch unterschiedlichster Zusammensetzung, denen zur Erzielung taktischer Erfordernisse weitere Komponenten zugefügt wurden.

Darüber hinaus ist in der Umwelt für die vorgenannten Stoffe von biologischen und chemischen Umwandlungsreaktionen auszugehen. Neben der direkten Giftigkeit der Explosiv- und Kampfstoffe kann damit eine erhebliche Gefahr durch die gebildeten Umwandlungsprodukte (Metabolite) bestehen. Teilweise sind diese noch gefährlicher als die Ausgangsprodukte. Von aromatischen Aminen als den Transformationsprodukten der Nitroaromaten ist z.B. die krebserregende Wirkung bekannt.

Die hauptsächliche Gefährdung, die von Rüstungsalasten ausgeht, ist demzufolge die Giftgefahr. Weiterhin sind Explosions- und Brandgefahren zu nennen. Zur Konkretisierung des Gefährdungspotentials der Kriegsmittel ist einschränkend darauf hinzuweisen, daß die tatsächliche Gefährdung der Schutzgüter von den jeweiligen Standortgegebenheiten abhängt und nur anhand einer Einzelfallbetrachtung beurteilt werden kann.

2.3.1 Explosivstoffe

Unter dem Begriff Explosivstoffe werden verstanden:

- Sprengstoffe
- Initialsprengstoffe
- Treibladungspulver
- Pyrotechnische Sätze

Explosivstoffe enthalten auch Zusatzkomponenten wie Stabilisatoren und Weichmacher (z.B. substituierte Harnstoffe, Diphenylamine und Urethane), um ihre Eigenschaften zu verbessern. Darüber hinaus können Explosivstoffe mit hoher Schlag- und Reibeempfindlichkeit Phlegmatisierungsmittel wie Wachse und Kunststoffe enthalten, um ihre technische Handhabung zu verbessern. Alle diese Stoffe sind weitgehend toxisch. Einige dieser Stoffe sind als krebserregend (carcinogen) und erbgutverändernd (mutagen) anzusehen.

2.3.1.1 Sprengstoffe

Sprengstoffe sind feste oder flüssige Verbindungen, die im Regelfall durch äußere Energiezuführung wie Erwärmung, Schlag oder Reibung zu einer chemischen Reaktion gebracht werden können. Hierbei entstehen in extrem kurzer Zeit hochgespannte Gase, so daß eine plötzliche Druckwelle mit zerschmetternder Wirkung hervorgerufen wird.

Als Sprengstoffe wurden in erster Linie Nitroverbindungen verwandt, wie z. B.:

- Trinitrotoluol (TNT)
- Hexanitrodiphenylamin (Hexyl)
- Pikrinsäure (PA)
- Trinitrophenylmethylnitramin (Tetryl)
- Nitropenta (PETN)
- Hexogen (RDX)

Die Giftwirkung dieser Stoffe ist teilweise beachtlich. Im Einzelfall reicht bereits ihre im allgemeinen geringe Wasserlöslichkeit aus, um Grundwasser so stark zu kontaminieren, daß es für die Trinkwasserversorgung grundsätzlich nicht mehr geeignet ist.

Eine besondere Gefährdung des Grundwassers stellen wegen ihrer guten Wasserlöslichkeit die salzartigen Verbindungen sowie die aromatischen Amine dar. Letztere entstehen durch die Reduktion von Nitroaromaten mittels natürlich vorkommender Bakterien.

2.3.1.2 Initialsprengstoffe

Initialsprengstoffe lassen sich durch relativ schwache mechanische oder thermische Einwirkung zur Explosion bringen und dienen zur Initiierung von Sprengstoffen. Zu den Initialsprengstoffen zählen z.B. Quecksilberfulminat (Knallquecksilber), Bleiazid, Bleitri-nitrosorcinat oder Tetrazen. Aufgrund ihrer großen Empfindlichkeit, bei mechanischer oder thermischer Einwirkung leicht zu detonieren, werden Initialsprengstoffe zur Herstellung von Sprengkapseln und Zündhütchen verwendet.

2.3.1.3 Treibladungspulver

Treibladungen (Treibladungspulver) dienen zum Antrieb von Geschossen und Raketen. Sie bestehen aus Gemischen von Nitrocellulose (Schießbaumwolle) mit Nitroglycerin, Dinitrodiglycol oder Nitroguanidin. Ihre Leistungsfähigkeit ist abhängig von der Pulverart (ein-, zwei- oder dreibasisch), der Pulversorte (Nitrocellulosepulver, Nitroguanidinpulver), der geometrischen Form (z. B. Röhren-, Mehrlochpulver) sowie der Körnung des Pulvers.

Treibladungen enthalten vielfach Zusätze wie beispielsweise Beiladungen, Verstärker- und Übertragungssätze. Diese Stoffe sind ein Element in der Anzündkette zwischen dem Anzünder und der Treibladung. Sie dienen der stufenweisen Verstärkung des Anzündstrahles und gewährleisten ein schnelles, gleichmäßiges und sicheres Anzünden der Hauptladung.

2.3.1.4 Pyrotechnische Sätze

Zu den pyrotechnischen Sätzen, die grundsätzlich den Explosivstoffen zugeordnet werden, gehören u.a. Brandsätze sowie Nebel- und Rauchsätze. Da fast alle militärisch eingesetzten pyrotechnischen Einsatzmittel bei ihrer Verbrennung toxische Stoffe in Aerosolform freisetzen, können sie auch den chemischen Kampfstoffen zugerechnet werden.

Die wichtigsten Brandmittel sind:

- feste Brandstoffe (z.B. Thermitmischungen aus Al und Fe_2O_3),
- flüssige Brandstoffe (z.B. Benzol, Benzin, Rohöl mit Zusätzen von Rohkautschuk, Latex, quellfähigen Kunststoffen oder Harzen),
- selbstentzündliche Brandstoffe (Gemische aus Kohlenwasserstoffen und Phosphor).

Phosphor wurde in Brandmitteln in seiner weißen und roten Modifikation verwendet. Dabei ist weißer Phosphor aufgrund seiner hohen Toxizität und Selbst-

entzündlichkeit besonders gefährlich. An der Luft findet eine spontane Entzündung statt, wobei als Nebenreaktion giftige Phosphorverbindungen (z.B. Phosphin) freigesetzt werden.

Rauch- und Nebelsätze bestehen häufig aus Chlorsulfonsäure, Schwefeltrioxid, rauchender Schwefelsäure, Titan-tetrachlorid und Siliciumtetrachlorid. Diese Mittel sind äußerst aggressiv und reagieren heftig mit Wasser.

Weiterhin kamen Gemische aus Aluminium, Magnesium und Zink zusammen mit Hexachlorethan als sogenannte Berger-Mischungen zur Anwendung.

2.3.2 Chemische Kampfstoffe

Unter Kampfstoffen sind im Bereich der Rüstungsaltlasten ausschließlich chemische Kampfstoffe zu verstehen.

Chemische Kampfstoffe sind industriell produzierte chemische Verbindungen. Sie werden militärisch in gasförmiger, flüssiger oder fester Form eingesetzt und können wegen ihrer extrem toxischen Wirkung Schädigungen am Menschen und in hohen Dosen oder bei längerer Kontaktzeit den Tod hervorrufen. Viele Kampfstoffe sind Massenvernichtungsmittel.

Chemische Kampfstoffe wurden bereits während des I. Weltkrieges entwickelt und auch im großen Maße eingesetzt. In der Hauptsache handelt es sich um Arsen-, Phosphor-, Organochlor- sowie Organoschwefel- und Cyanverbindungen. Die nachfolgend aufgeführten chemischen Kampfstoffe wurden vor und während des II. Weltkrieges entwickelt. Im Verlauf dieses Krieges sind sie von keiner Seite eingesetzt worden. In Anlehnung an die Farbmarkierungen auf den unterschiedlichen Kampfstoffgranaten im I. Weltkrieg wird differenziert zwischen:

Weißkreuz:

Reizstoffe mit stark tränenerregender Wirkung (Tränengas), z.B. Bromaceton, Brombenzylcyanid oder Chloracetophenon

Gelbkreuz:

Kampfstoffe mit hautschädigender Wirkung, z.B. Schwefel-Lost (Senfgas), Stickstoff-Lost oder Lewisit

Blaukreuz:

Giftstoffe mit starker Reizwirkung auf Nase und Rachen; z.B. Clark I und II, Adamsit, Arsinöl oder Pfiffikus

Grünkreuz:

Kampfstoffe mit starker Giftwirkung auf die Atemwege, z.B. Phosgen oder Chlorpikrin

Nervenkampfstoffe:

Kampfstoffe, die das Nervensystem lähmen, z.B. Tabun, Sarin oder Soman

Den chemischen Kampfstoffen kommt wegen ihrer starken, akuten Giftigkeit für den Menschen besondere Bedeutung zu.

3. Bisheriges Vorgehen

3.1 Standortbezogene Arbeiten

Die grundlegenden Arbeiten zur Bewertung des Gefährdungspotentials einer Verdachtsfläche wurden in Niedersachsen von leistungsfähigen, unabhängigen Ingenieurbüros vorgenommen. Die fachliche Bearbeitung der einzelnen Standorte erfolgte dabei schrittweise in mehreren Phasen.

Aufgrund der Vielzahl der zu bearbeitenden Standorte war es dem Umweltministerium als Auftraggeber allein nicht möglich, die vertraglichen und fachtechnischen Arbeiten zu übernehmen. Es hatte deshalb das Projektmanagement für diese Aufgabe an ein qualifiziertes Ingenieurbüro (IMS Ingenieurgesellschaft mbH, Hannover) und das Niedersächsische Landesamt für Ökologie (NLÖ) vergeben. Inhaltliche Vorgaben sowie die Koordination erfolgten durch das Umweltministerium. Die Organisationsstruktur ist auf der nachfolgenden Seite in Abb. 2 dargestellt.

Die Entscheidung, mit einem externen Projektmanagement zu arbeiten, war - zumindest noch 1990 - verwaltungsuntypisch. Aus heutiger Sicht hat sich die gewählte Organisationsstruktur bestens bewährt.

Bei der Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltlasten handelt es sich um einen mehrstufigen Prozeß. Sofern bei Standorten lediglich ein Verdachtsmoment auf eine Rüstungsaltlast vorliegt, werden im ersten Schritt "Vorrecherchen" in Auftrag gegeben. Ziel dieser Materialsammlung war es, als Grundlage für die weitere Bearbeitung erste Daten (Lage, Nutzung, Eigentümer etc.) über eine Verdachtsfläche zusammenzustellen.

Im zweiten Bearbeitungsschritt, der "Erfassung und Erkundung" eines Standortes, wurden alle verfügbaren Informationen zusammen getragen, interpretiert und bewertet. In dieser Phase sollte die Geschichte und der gegenwärtige Zustand des Standortes ausführlich beschrieben werden. Dazu wurden Archivunterlagen gesichtet, Zeitzeugen befragt und Luftbilder ausgewertet.

Aus den hieraus resultierenden Kenntnissen konnten die potentiell schutzgutgefährdenden Stoffe erfaßt und mögliche kontaminierte Bereiche ermittelt werden. Außerdem erfolgte eine Kurzbeschreibung der hydrologischen, hydrogeologischen und geologischen Gegebenheiten vor dem regionalen Hintergrund sowie die Zusammenstellung und Bewertung vorhandener Grundwasser- und Bodenanalysen. Diese Bearbeitungsphase sah eine erste orientierende Abschätzung des Gefährdungspotentials vor und enthielt Vorschläge zum weiteren Vorgehen, wenn sich die

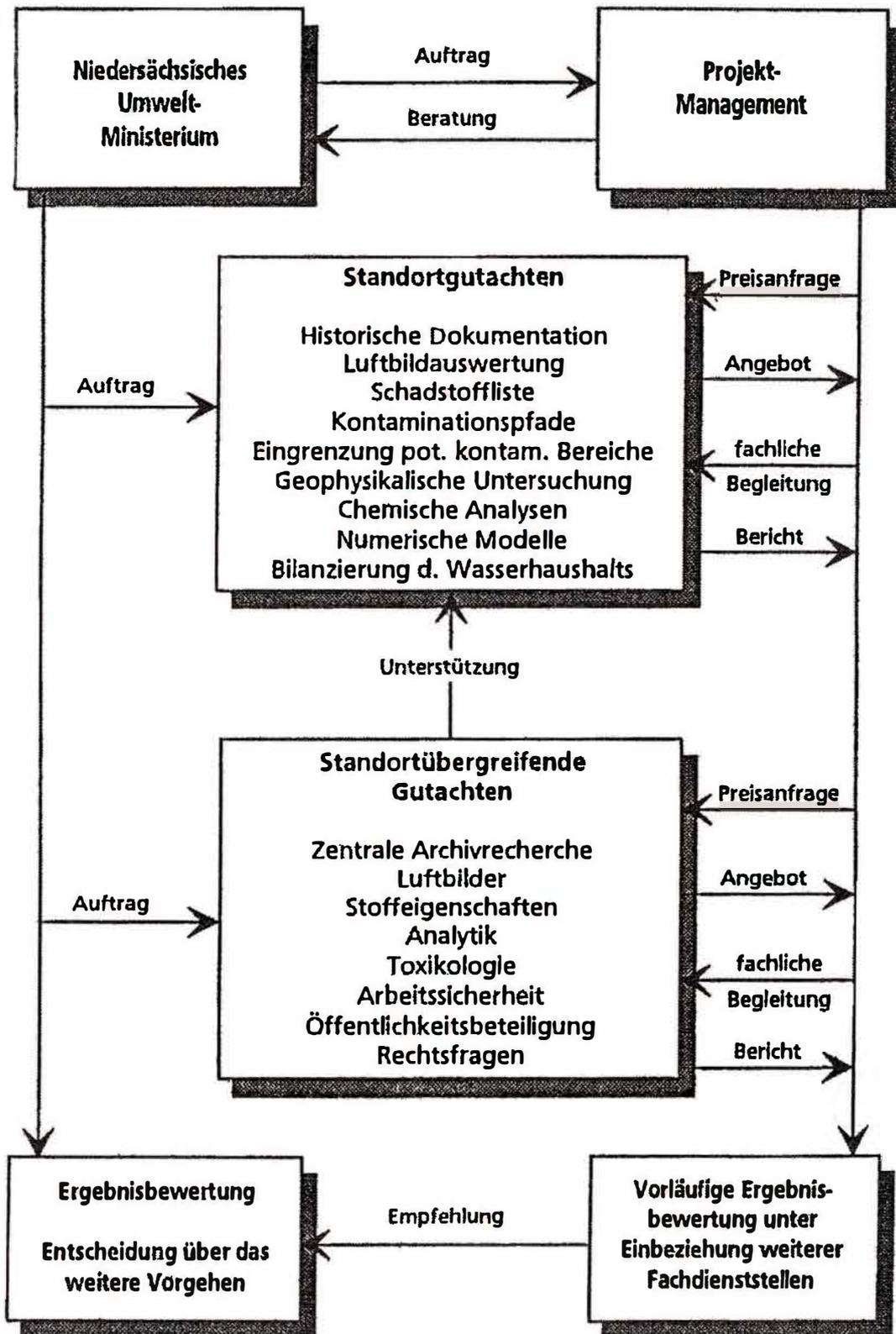


Abb. 2: Organisationsstruktur

bisherigen Verdachtsmomente nicht entkräften ließen. Bei einem gegebenen Gefährdungspotential stellte der Ergebnisbericht einer Erfassung und Erkundung die Planungsgrundlage für den dritten Bearbeitungsschritt, die "Voruntersuchung", dar.

In der Voruntersuchung wurden auf den Verdachtsflächen Bodenaufschlüsse vorgenommen und Grundwassermeßstellen eingerichtet. Kontaminierte Bereiche wurden durch die Auswertung von Wasser, Boden- und Bodenluftproben sowie geophysikalische Messungen fest gestellt. Dabei erfolgte auf der Grundlage des verbesserten Kenntnisstandes eine erneute Gefährdungsabschätzung für den Standort. Hierbei war wiederum zu entscheiden, ob

- der Standort als unbedenklich anzusehen ist und aus der weiteren Gefährdungsabschätzung entlassen werden kann,
- derzeit eine Überwachung und Kontrolle ausreichend ist oder
- weitere Erkundungen (Detailuntersuchungen) durchzuführen sind.

In aller Regel wurde die Gefährdungsabschätzung des Landes nach der Voruntersuchung beendet. Über eine Fortführung der Gefahrerkundung hatte dann die Untere Abfallbehörde zu entscheiden.

Den vierten Schritt bildeten die "Detailuntersuchungen". Das Ziel war hierbei die Feststellung des tatsächlichen Gefährdungspotentials am jeweiligen Standort für Mensch und Ökosystem unter Berücksichtigung der jeweiligen Hintergrundbelastungen. Emissionsherde wurden räumlich eingegrenzt und die Ausbreitungspfade detailliert untersucht. Hierbei wurde die Probendichte gegenüber der Voruntersuchung erhöht sowie die Analytik präzisiert. Gegebenenfalls war durch Rechenmodelle die zukünftige Schadstoffausbreitung zu prognostizieren.

Die Detailuntersuchungen schlossen mit einer umfassenden Gefahrenbeurteilung ab. Hierbei wurden die Auswirkungen der festgestellten und quantifizierten Kontaminationen auf die belebte Umwelt ermittelt. Ziel dieser Bewertung, die im besonderen Maße toxikologische Aspekte zu berücksichtigen hatte, war die Erkennung und Beurteilung akuter und - was sehr viel häufiger der Fall ist - langfristiger Beeinträchtigungen von Mensch und Umwelt zur Ermittlung des Handlungsbedarfes für Abwehrmaßnahmen. Detailuntersuchungen sind noch keine Sanierungsplanungen.

Der Zeitbedarf eines jeden Bearbeitungsschrittes ist im wesentlichen von der Größe und Art der rüstungsbezogenen Nutzung der jeweiligen Verdachtsfläche sowie den verfügbaren Archivalien abhängig. In der Regel sind für die Durchführung einer Vorrecherche mehrere Monate notwendig. Für eine Erfassung und Erkundung ist etwa mit einem knappen Jahr zu rech-

nen. Bei Vor- und Detailuntersuchungen bestimmt der Umfang der Einzeluntersuchungen auf den Verdachtsflächen den Zeitrahmen. Für die Durchführung der 3. und 4. Phase muß jeweils mindestens ein Jahr angenommen werden.

Jeder Bearbeitungsschritt wurde mit einem Standortgutachten abgeschlossen, das von einem Fachgremium hinsichtlich des weiteren Vorgehens bewertet wurde. Dieses Gremium entschied auch über die nach jedem Bearbeitungsschritt neu erfolgende Einstufung der Standorte (siehe dazu Kapitel 4).

Im Einzelfall konnte bereits eine Sondierung der Verdachtsfläche oder eine Archivrecherche als eine erste Stufe der Gefährdungsabschätzung angesehen werden.

Die nachfolgende Abb. 3 skizziert den Ablauf der Gefährdungsabschätzung.

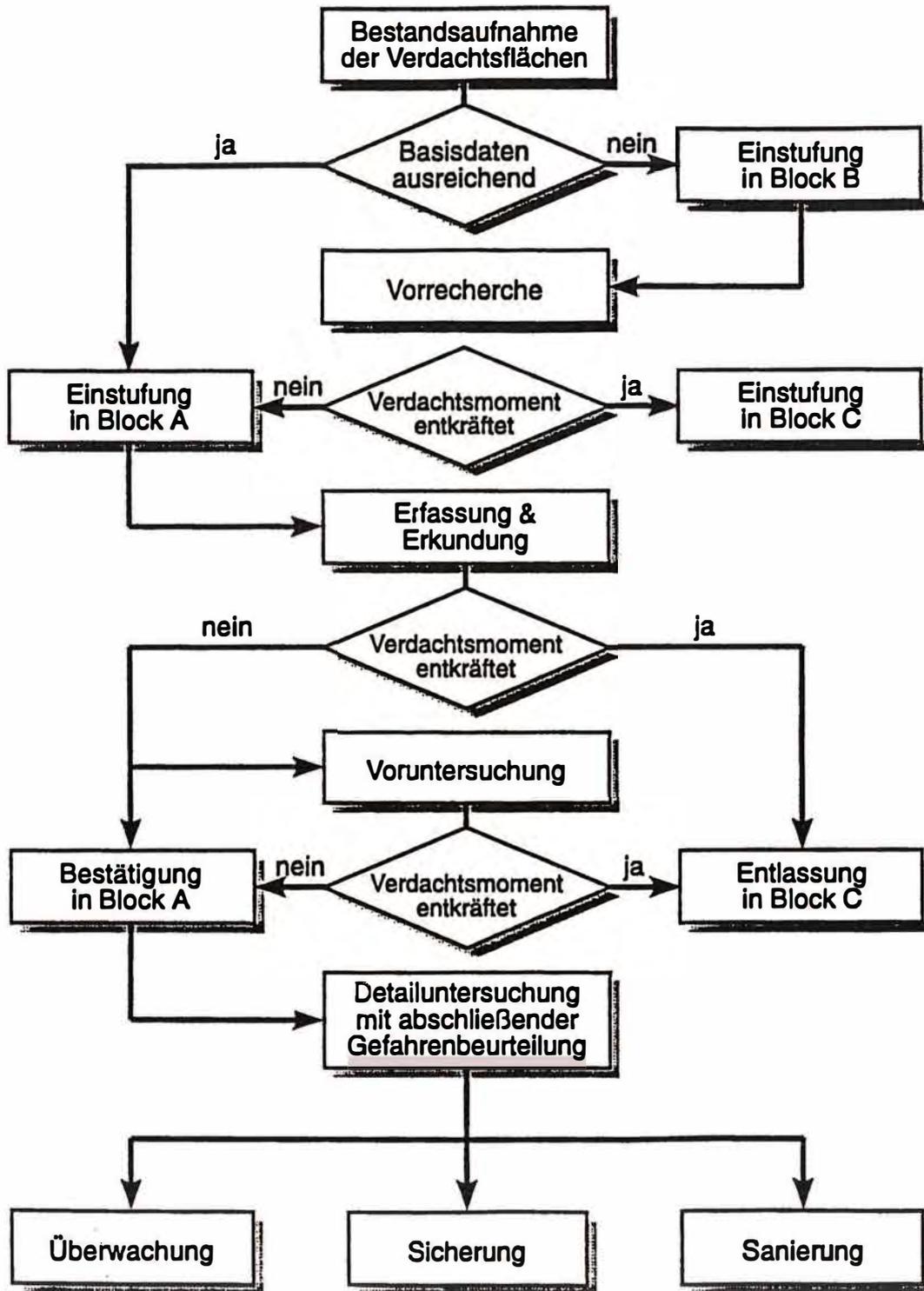


Abb.3: Ablauf der Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten

3.2 Standortübergreifende Arbeiten

Die Thematik der Rüstungsaltslasten stellt ein weitgehend neues Sachgebiet dar. Parallel zu den standortbezogenen Untersuchungen waren deshalb standortübergreifende Querschnittsaufgaben zu bearbeiten, um vielfältige offene Fragen zu klären.

Die Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten unterscheidet sich von der Erkundung herkömmlicher Altslasten kaum in der grundsätzlichen Vorgehensweise. Die Besonderheiten liegen vielmehr in den unter Ziffer 2.1 genannten speziellen Bedingungen und der Spezifik der hier maßgeblichen Schadstoffe.

Im Rahmen der standortübergreifenden Arbeiten wurden fachliche Grundlagen zu folgenden Themen bereitgestellt:

- physikal.-chemische, ökochemische und toxikologische Stoffdaten von Explosiv- und Kampfstoffen;
- umweltchemisches Verhalten von rüstungsspezifischen Schadstoffen;
- Probenahme und Analytik;
- alternative Erkundungsmethoden;
- Arbeits-, Emissions- und Personenschutz;
- Bewertungshilfen (Prüfwerte, formalisiertes Bewertungsverfahren);
- historisch-technische Kampfmitteldokumentation;
- Archivrecherchen;
- Luftbildbeschaffung und -auswertung;
- Rechtsgutachten zur Klärung der Sanierungsverantwortung;
- Beteiligungsmodelle für Betroffene;
- Pilotvorhaben für Sanierungsverfahren.

Naturgemäß ist die konkrete Anwendung und Nutzung dieser Grundlagen in den einzelnen Stufen der Gefährdungsabschätzung unterschiedlich ausgeprägt.

Spezielle Stoffdaten wurden nach umfassenden Recherchen in Literaturdatenbanken in Form von Monographien zusammengestellt. Diese Datensammlungen bildeten die Grundlage für die vertiefte Betrachtung des Umweltverhaltens und der biologischen Wirkungen von Explosiv- und chemischen Kampfstoffen. Im Ergebnis von sechs Literaturstudien zu dieser Thematik wurde die bessere Differenzierung des theoretisch zu erwartenden Schadstoffinventars und, zusammen mit den toxikologischen Eigenschaften,

eine fundierte Begründung der relevanten Stoffe (Prioritätskontaminanten) von Rüstungsaltslasten möglich. Mit dem nunmehr erreichten Bearbeitungsstand wurden die verfügbaren Stoffinformationen zu ca. 65 wesentlichen explosiv- und kampfstoffbezogenen Kontaminanten erfaßt. Dabei festgestellte, z.T. gravierende Datenlücken veranlaßten eigene experimentelle Studien und erstmals Datenberechnungen mittels quantitativer Struktur-Wirkungs-Beziehungen (QSAR's).

Fragen der Probenahme und Analytik von Explosiv- und Kampfstoffen sind im Hinblick auf die Zuverlässigkeit der Analysenergebnisse von grundsätzlicher Bedeutung. Verbindliche Analysenverfahren gab es für diese Stoffgruppen bisher nicht bzw. sie liegen erst jetzt zum Teil als Norm-Entwürfe vor. Die Vereinheitlichung der Methoden wurde deshalb bereits ab 1989 unter Beteiligung mehrerer Laboratorien in Angriff genommen. In der Folge kamen auf der Grundlage vereinheitlichter Verfahren verschiedene Ringversuche zur Bestimmung von TNT und anderer Sprengstoffe sowie sprengstofftypischer Vor-, Zwischen- und Transformationsprodukte in Wasser- und Bodenproben zur Durchführung. Im Rahmen der Arbeiten zur Explosivstoffanalytik wurde eine Methodvalidierung zur Nitrocellulose-Bestimmung abgeschlossen. Grundsätzliche Arbeiten zur Kampfstoffanalytik wurden im Rahmen spezieller Aufträge geleistet. Die Anwendung der neuentwickelten systematischen Analyseverfahren bei der Standortuntersuchung führte zu einer deutlich differenzierteren Beurteilung über die tatsächliche Situation bei kampfstoffbezogenen Kontaminationen. Aufgrund der Bedeutung der Vor-Ort-Analytik für eine effektive und ökonomische Standortbearbeitung wurde eine entsprechende Literaturstudie zu Explosivstoffen erarbeitet.

Alternative Erkundungsmethoden stellen eine interessante Ergänzung von Maßnahmen der Probenahme und Analytik dar. Dazu zählen u.a. Verfahren der Geophysik, Vegetationsanalysen und die Auswertung von Infrarotluftbildern. Sie wurden an ausgewählten Verdachtsflächen eingesetzt.

Tätigkeiten auf Rüstungsaltslasten erfordern in Abhängigkeit von der Standortkategorie (vgl. Ziffer 4.2) besondere Arbeitssicherheitsmaßnahmen. Spezielle Schutzmaßnahmen werden darüber hinaus von der Art der Tätigkeiten (Begehungen, Aufschlußarbeiten mit oder ohne Großgerät) bestimmt. Vier Leitfäden zu dieser Thematik wurden erarbeitet. Sie sind in einem Fachbuchverlag veröffentlicht worden /1/.

Zur Beurteilung von Kontaminationen aus Rüstungsaltslasten und zur Prioritätensetzung bei der Bearbeitung der zahlreichen Standorte nach objektiven Kriterien standen entsprechende Bewertungsgrundlagen nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Um belastbare Aussagen über die gefahrverknüpfte Aufnahme von sprengstofftypischen Substanzen über den Boden zu erhalten, wurden

Vorsorge-, Besorgnis- und Gefahrenwerte erarbeitet. Weiterhin wurden toxikologisch gestützte Konzentrationsobergrenzen und Vorsorgewerte für diese Stoffe im Grundwasser für den Fall der Trinkwassernutzung abgeleitet. Der Stand der Bearbeitung hinsichtlich der rüstungsspezifischen Stoffen ist - z. T. zusammengefaßt als Stoffgruppen - in der Anlage 4 dargestellt.

Auf der Grundlage des sog. Baden-Württemberger Modells zur Altlastenbewertung wurde ein Bewertungsverfahren für Rüstungsaltslasten entwickelt /2/. Mit diesem Verfahren ist eine detaillierte und nachvollziehbare Klassifizierung der Standorte hinsichtlich ihres Gefährdungspotentials für Mensch und Umwelt nach jeder Stufe der Gefährdungsabschätzung möglich. Die Bewertung erfolgt getrennt für die Schutzgüter Grundwasser, Oberflächenwasser, Boden und Luft, wobei die Bedeutung und Nutzung dieser Schutzgüter berücksichtigt wird. Die schutzgutbezogenen Bewertungszahlen werden durch ein geeignetes Berechnungsverfahren zu einer nachvollziehbaren Bewertungszahl für einen Standort zu zusammengefaßt. Das Niedersächsische Bewertungsverfahren liegt in EDV-gestützter Form vor. Es ist auch für zivile Altlasten anwendbar.

Die Luftbildinterpretation ist neben der Recherche in regionalen und überregionalen Archiven ein wichtiges Hilfsmittel zur Ermittlung zeitlicher Veränderungen auf dem Standort. Das Land Niedersachsen verfügt über 265.000 britische und U.S.-amerikanische Kriegsluftbilder sowie über einen umfangreichen Bestand an Nachkriegsbildern. 23.059 Luftbilder wurden selektiert und 208 Standorten zugeordnet.

Die angemessene Beteiligung der betroffenen Bevölkerung ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung von Rüstungsaltslasten. Dies kann bereits in der Phase der "Erfassung und Erkundung" in Form von Zeitzeugenbefragungen geschehen. Weit aus wichtiger ist die Beteiligung der direkt von Erkundungs-/Sanierungsmaßnahmen Betroffenen. Dem wurde durch die Entwicklung eines Beteiligungsmodells Rechnung getragen. Der vorgeschlagene Sicherungs- und Sanierungsbeirat ist bei der Novellierung des NABFG berücksichtigt worden. Der für die Rüstungsaltslast Empelde eingerichtete "Runde Tisch" baut auf diesen Erkenntnissen auf.

Die Zuständigkeit für die Erkundung und später Sanierungsmaßnahmen ist zwischen Bund und Ländern strittig. Das Umweltministerium hatte deshalb Rechtsgutachten zur Klärung der Verantwortlichkeiten und damit zusammenhängender Fragen erstellen lassen.

Im Hinblick auf zukünftige Sanierungen kontaminierter Standorte, die grundsätzlich vom Handlungs- oder Zustandsstörer zu veranlassen sind, stellt sich die Frage nach geeigneten Sanierungsverfahren. Das Land Niedersachsen hat sich mit über 3 Mio. DM an drei verschiedenen Projekten beteiligt, die auf Pilotstandorten getestet werden. Dabei kommen z.B. mikrobiologische Verfahren sowie Weißfäulepilze zum Einsatz. Die bisherigen Ergebnisse sind erfolgversprechend /3/. Insofern beabsichtigt das Land, sich an Folgeprojekten zu beteiligen.

In der nachfolgenden Abbildung 4 ist beispielhaft der TNT-Abbau durch Weißfäulepilze dargestellt:

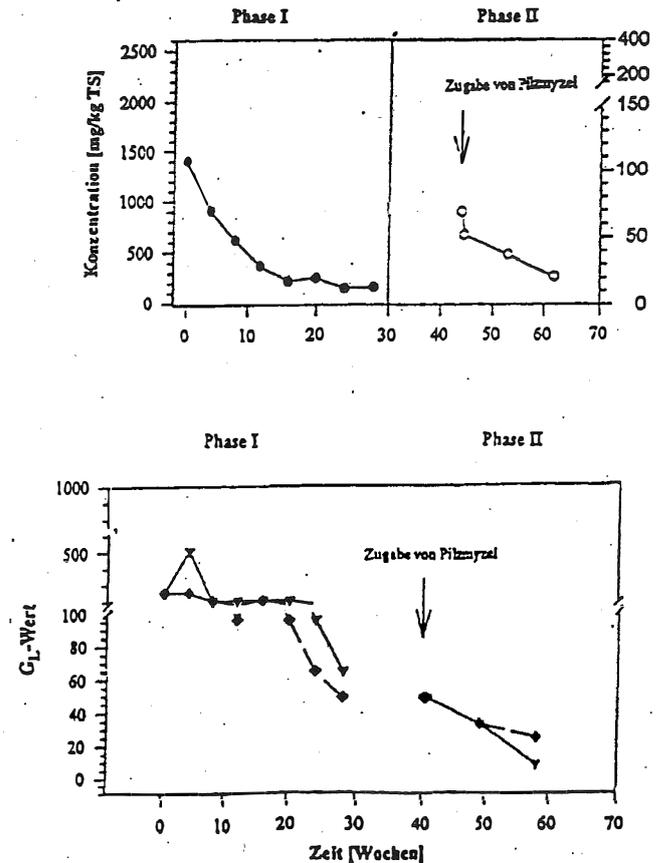


Abb. 4: TNT-Abbau mit Weißfäulepilzen

Im übrigen haben die Aktivitäten des Landes dazu beigetragen, daß das Bundesministerium für Bildung, Forschung und Technologie (BMBF) auf dem Gelände der ehemaligen Sprengstofffabrik "Tanne" in Clausthal-Zellerfeld die biologischen und mikrobiologischen Pilotsanierungsverfahren konzentriert. Dies wird die Entwicklung in diesem Sachgebiet sicherlich effektiver machen.

Standortübergreifende Grundlagen sind elementarer Bestandteil der Gefährdungsabschätzung. Wegen ihrer Bedeutung wurden insgesamt **74** Aufträge vergeben.

/1/: H.J. Rapsch, M. Tiedemann (Hrsg.),
Schutzmaßnahmen bei der Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten,
Erich-Schmidt-Verlag Berlin, 1994

/2/: H.P. Lühr, G. Schulz-Terfloth, I. Wegener
Institut für wassergefährdende Stoffe (IWS), Berlin
Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten in
Niedersachsen - Modell zur vergleichenden Bewertung
und Prioritätensetzung
Gutachten für das Niedersächsische Umweltministerium,
Berlin, Juni 1995

/3/: R. Boenigk, Wisstrans - Umwelt GmbH, Göttingen,
Behandlung sprengstoffkontaminierter Böden und
Schlämme mit Weißfäulepilzen
Gutachten für das Niedersächsische Umweltministerium,
Göttingen, Dezember 1995

3.3 Kosten

Die Finanzierungsverantwortung für die Gefährdungsabschätzung sowie für eventuell notwendig werdende Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen ist zwischen Bund und Ländern strittig. Angesichts der konkreten Gefahren für Mensch und Umwelt, die von Rüstungsaltslasten ausgehen, kann auf eine langwierige Klärung dieser offenen Frage nicht gewartet werden. Das Land Niedersachsen hat deshalb seit 1989 die Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten als freiwillige Aufgabe übernommen.

Seit der Einrichtung des Referats für Rüstungsaltslasten im Umweltministerium sind bis zum 30.04.1997 **460** Standortgutachten an Ingenieurbüros vergeben worden. Vor- und Detailuntersuchungen stellten dabei den kostenintensivsten Teil dar.

Kosten- und Zeitfaktoren für die einzelnen Untersuchungsschritte sind in nachfolgender Abbildung 5 schematisch wiedergegeben:

Kosten- und Zeitrelation		
Arbeitsschritt	Kostenfaktor	Zeitfaktor
Vorrecherche	1	1
Erfassung und Erkundung	5	5
Voruntersuchung	15	10
Detailuntersuchung	50	20

Kostenfaktor 1 entspricht ca. DM 14.000
 Zeitfaktor 1 entspricht ca. 1 Monat

Abb. 5: Kosten- und Zeitfaktoren der Gefährdungsabschätzung

Insgesamt beträgt das bisherige Auftragsvolumen rd. 48,5 Mio. DM.

In der nachfolgenden Tabelle 1 sind die bisher abgeschlossenen sowie die noch laufenden Standort- und Sondergutachten zusammengestellt:

Untersuchungsaufträge zur Rüstungsaltplastenbearbeitung											Stand: 01.06.1997
Art der Gutachten	Anzahl im Jahr	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	Summe
Vor-recherchen	vergeben	1	114	70	25	3	1	15	15	0	244
	abgeschlossen	0	59	94	49	6	1	10	24	1	244
Erfassungen und Erkundungen	vergeben	23	29	32	34	26	0	5	1	0	150
	abgeschlossen	5	16	16	36	38	22	9	7	1	150
Vor-untersuchungen	vergeben	0	9	17	12	14	1	6	2	0	61
	abgeschlossen	0	2	4	13	15	10	10	6	1	61
Detail-untersuchungen	vergeben	0	0	0	2	1	1	1	0	0	5
	abgeschlossen	0	0	0	0	1	2	0	1	1	5
Sondergutachten	vergeben	10	20	14	16	12	1	0	1	0	74
	abgeschlossen	4	16	13	17	14	5	4	0	1	74
Pilotsanierungsverfahren	vergeben	0	0	0	0	2	1	1	1	0	5
	abgeschlossen	0	0	0	0	0	1	2	1	0	4

Tab. 1: Untersuchungsaufträge von Rüstungsaltplasten (Stand: 01.06.1997)

4. Erfassungsergebnisse

4.1 Bestandsaufnahme und Gefährdungsabschätzung von 1988 - bis Ende 1995

Nach der ersten Bestandsaufnahme im Juni 1988 wurde bereits im folgenden Jahr mit der flächendeckenden, mehrstufigen Gefährdungsabschätzung begonnen. In diesem Zusammenhang erhöhte sich die Zahl der Verdachtsflächen in den Folgejahren auf rd. 400.

Aus arbeitstechnischen Gründen wurde eine Differenzierung der Verdachtsflächen notwendig und daher eine Einstufung in die Blöcke A, B und C vorgenommen.

Block A enthält Standorte, auf denen rüstungsspezifische Belastungen nachgewiesen wurden oder mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind. Auf diesen Standorten wurde die Gefährdungsabschätzung schwerpunktmäßig fortgeführt.

Der Block A wurde im Laufe der Bearbeitung weiter unterteilt in:

A₁: Darin sind die Standorte aufgenommen, bei denen aufgrund der bisherigen Untersuchungen ein so

vertiefter Kenntnisstand über die vorhandenen Gefährdungspotentiale vorliegt, daß die Gefährdungsabschätzung mit einer abschließenden Bewertung und darauf aufbauenden Empfehlungen abgeschlossen werden konnte.

Diese Empfehlungen richten sich an die jeweils zuständigen Ortsbehörden und unterscheiden zwischen

- Sanierungsbedarf
- Sicherungsbedarf
- Überwachungsbedarf
- Weiterführender Untersuchungsbedarf
- Maßnahmen bei Nutzungsänderung
- Munitionsräumung
- kein weiterer Handlungsbedarf

In **A₀** sind Verdachtsflächen aufgeführt, die sich überwiegend im Eigentum des Bundes befinden. Diese Standorte wurden nur noch bis zur Erfassung und Erkundung geführt. Weitergehende Untersuchungen sind vom Eigentümer wahrzunehmen.

A₂ sind Rüstungsaltplasten, bei denen aufgrund der bisher festgestellten Belastungen bzw. aufgrund ihrer Historie ein hohes Gefährdungspotential zu vermuten

ist. Der Kenntnisstand über diese Standorte ist aber noch nicht ausreichend, um die Gefährdungsabschätzung mit einer gesicherten Empfehlung abschließen zu können. Die Fortführung der Untersuchungen auf diesen Standorten besitzt Priorität.

A₂ enthält die Standorte mit einem voraussichtlich mittleren Gefährdungspotential, das jedoch noch weiter konkretisiert werden muß, um eine gesicherte Einstufung vorzunehmen zu können.

A₃ umfaßt Standorte mit einem offensichtlich geringeren Gefährdungspotential. Hier wird ein weiterer, jedoch nachrangiger Untersuchungsbedarf gesehen.

In Block A befanden sich Ende 1995 noch 178 Standorte, von denen für 74 die Gefährdungsabschätzung des Landes beendet werden konnte.

Der **Block B** enthielt Verdachtsflächen mit vermuteten Rüstungsaltslasten, an denen der Kenntnisstand möglichst umgehend verbessert werden mußte mit dem Ziel, eine Einstufung in den Block A oder C vorzunehmen. Block B war Anfang 1994 vollständig abgearbeitet.

Im **Block C** sind ehemalige Verdachtsflächen aufgeführt, bei denen sich nach Abschluß der Gefährdungsabschätzung der Anfangsverdacht nicht bestätigten ließ.

Mit Stand vom 31.12.1995 befanden sich in Block C 210 ehemalige Verdachtsflächen.

4.2 Vorläufige Abschlußbilanz vom 01.06.1997

Angesichts des sich abzeichnenden vorzeitigen Endes des Rüstungsaltslastenprogrammes ging es in der letzten Berichtsperiode vorrangig darum, die Gefährdungsabschätzung auf den verbliebenen A₁- bis A₃- Standorten fortzuführen und sie möglichst zu einem Abschluß zu bringen. Letzteres konnte für weitere 23 Standorte erfolgen.

Ein weiterer Schwerpunkt war ein vertiefter Abgleich mit den bundesweiten Recherchen des Umweltbundesamtes von 1993 und 1996. Daraus ergab sich für rd. 90 Verdachtsflächen in Niedersachsen ein ergänzender Untersuchungsbedarf, so daß sich insgesamt die Anzahl der untersuchten Verdachtsflächen noch einmal deutlich von 383 auf **479** erhöhte.

Im einzelnen ergibt sich folgende Situation: In Block A befinden sich nunmehr **188** Standorte. Ihr jeweiliges Gefährdungspotential ist sehr unterschiedlich.

Auf 60 Standorten konnte die Gefährdungsabschätzung mit einer umfassenden Bewertung der Gefahr abgeschlossen werden. Sie wurden in den Block A₀ eingestuft und den Unteren Abfallbehörden zur weiteren Bearbeitung überlassen. Diese haben mit dem novellierten NAbfG ein wirksames Instrument für notwendige Folgeuntersuchungen in der Hand. Auf einigen Standorten (z.B. Empelde, Goslar, Nienburg)

sind von ihnen bereits erste Sicherungs- oder Sanierungsmaßnahmen umgesetzt worden.

Für weitere 47 Standorte wurde nach Abschluß der "Erfassung und Erkundung" die Gefährdungsabschätzung des Landes beendet, weil sie sich überwiegend im Eigentum des Bundes befinden (Block A_B).

Es verbleiben somit noch 81 Standorte (Blöcke A₁ - A₃), für die das Landesprogramm nicht beendet werden konnte.

Für **291** ehemalige Verdachtsflächen - rd. 60% aller untersuchten Standorte - hat sich der Anfangsverdacht nicht bestätigt. Die Gefährdungsabschätzung konnte für sie daher abgeschlossen und die Standorte dem Block C zugeordnet werden.

Unberücksichtigt bleiben bei der bisher genannten Anzahl von Verdachtsflächen weitere **1422**, die entweder im Rahmen bereits laufender Standortgutachten bekannt wurden oder sich aus den o.a. UBA-Recherchen ergaben. Bei diesen Verdachtsflächen, wie etwa Flakstellungen oder Scheinflugplätze, handelt es sich nicht um Rüstungsaltslasten im engeren Sinne. Bei weiteren Flächen ließen sich bereits nach einer ersten Überprüfung die Verdachtsmomente ausräumen, so z.B. bei reinen metallverarbeitenden Betrieben.

Bei 14 der 1422 Standorte handelte es sich vom Ursprungsverdacht her um niedersächsische Flächen. Die nachfolgende Untersuchung ergab aber, daß diese Verdachtsflächen außerhalb Niedersachsens liegen, so daß sie im Rahmen des niedersächsischen Rüstungsaltslastenprogrammes nicht weiter bearbeitet wurden. Den benachbarten Landesbehörden wurde das jeweilige Gutachten als Grundlage für eventuelle, eigene Untersuchungen zur Verfügung gestellt.

Alle diese Flächen, bei denen sich bereits mit der ersten Sichtung der Unterlagen ein Anfangsverdacht entkräften ließ oder die sich als außerhalb Niedersachsens liegend herausstellten, wurden in den neuen Block D eingestuft.

Mit Stand vom 01.06.1997 ergibt sich folgende vorläufige Abschlußbilanz:

A₁:	24 Standorte
A₂:	37 Standorte
A₃:	20 Standorte
A₀:	60 Standorte
A_B:	47 Standorte
C:	291 Standorte
D:	1422 Standorte

Summe: 1901 Standorte

Rüstungsaltslasten sind in Niedersachsen flächenmäßig ungleich verteilt. Schwerpunkte sind die Landkreise Soltau-Fallingb., Celle und Goslar. Dies war zu erwarten, da sich in den Regionen Lüneburger Heide und Harz wesentliche Zentren der reichsdeutschen Kampfstoff- bzw. Sprengstoffproduktion, -verarbeitung und -erprobung befanden. Nach derzeitigem

Kenntnisstand weisen nur die Landkreise Holzminden und Leer sowie die Stadt Emden keine Rüstungsaltlasten auf. Eine Auflistung der Standorte nach Bezirksregionen und Landkreisen enthält die Anlage 1.

Insgesamt wurden im Rahmen der Gefährdungsabschätzung des Landes **244** Vorrecherchen, **150** Gutachten zur Erfassung und Erkundung, **61** Voruntersuchungen, **5** Detailuntersuchungen sowie **5** Pilotsanierungsverfahren vergeben und abgeschlossen (siehe Tab. 1, S. 14).

Der Bearbeitungsfortschritt seit 1989 ist in der nachfolgenden Abbildung 6 dargestellt. Sie zeigt, daß über 80% aller untersuchten Verdachtsflächen abschließend bearbeitet werden konnten.

Die flächenhafte Verteilung der Standorte des gesamten Blocks A ist auf der nachfolgenden Karte dargestellt.

Alle Rüstungsaltlasten und ehemaligen Verdachtsflächen sind in den Anlagen 1 - 3 aufgeführt. Die Anlagen sind alphabetisch nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten geordnet.

Die Standorte sind nach folgenden Kategorien klassifiziert:

- A: Ehemalige Standorte der Explosivstoffproduktion
- B: Ehemalige Standorte der Kampf- und Nebelstoffproduktion
- C: Ehemalige Standorte von Munitionsanstalten (Munas) oder Depots
- D: Ablagerungen (ungeordnet) von Kampfmitteln
- E: Sonstige Standorte (z.B. Einrichtungen der WiFo, Schieß- und Sprengplätze, Zerlegebetriebe, Tanklager, militärisch genutzte Flugplätze).

Darüber hinaus enthält die Anlage die Eigentümer der Kernfläche, die von Rüstungsaltlasten verursachten und festgestellten Umweltbelastungen sowie spezifische Standortgegebenheiten.

Hinsichtlich der Anmerkungen zur Kampfmittelräumung ist zu beachten, daß nach Kriegsende bis in die 60-er Jahre die Kampfmittelräumung noch nicht mit der Intensität wie in den letzten Jahrzehnten erfolgte. Ab 1965 wurde zudem eine neue Sondier-technik auf den Räumstellen eingesetzt. Diesem Sachverhalt wird durch die unterschiedlichen Formulierungen "bedingt geräumt" und "geräumt" Rechnung getragen. Nach Möglichkeit wird auch der Zeitraum der Munitionsräumung genannt.

Soweit bekannt ist, daß von Dritter Seite (z.B. dem Eigentümer, Landkreis) am Standort weitergehende Untersuchungen, Sicherungs- oder Sanierungsmaßnahmen eingeleitet wurden, wird darauf in der Rubrik "Bemerkungen" gesondert hingewiesen.

5. Ausblick

Mehr als 50 Jahre nach Beendigung des II. Weltkrieges ist es an der Zeit, das von Rüstungsaltlasten ausgehende Gefährdungspotential so schnell wie möglich zu erfassen und abzubauen.

Niedersachsen hat als erstes Bundesland ohne jegliche Rechtsverpflichtung mit der flächendeckenden Bestandsaufnahme und Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltlasten eine Vorreiterrolle übernommen. Mit diesem Programm war es für andere Bundesländer und den Bund beispielgebend.

Nachdem über 80 % der flächendeckenden Gefährdungsabschätzung abgeschlossen sind, mußte das Programm aufgrund der zugespitzten Haushaltssituation Ende 1996 eingestellt werden. Eine etwaige spätere Wiederaufnahme ist derzeit nicht absehbar. Für die noch verbliebenen Rüstungsaltlasten, deren Bearbeitung durch das Land nicht abgeschlossen werden konnte, besteht aber weiterhin Untersuchungsbedarf.

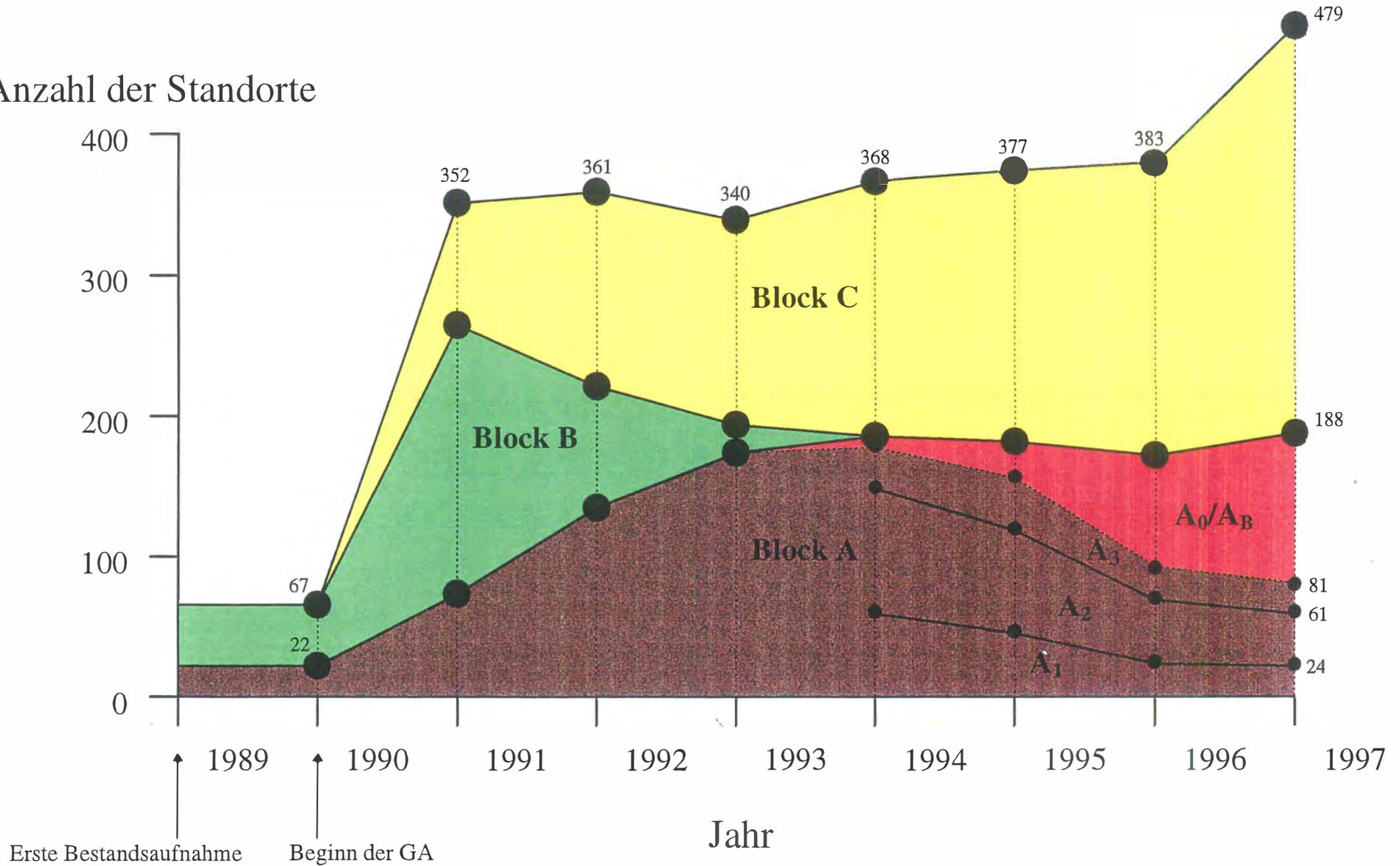
Die bisherigen Arbeiten und Gutachten stellen für die weitere Behandlung der Rüstungsaltlasten durch die Unteren Abfallbehörden eine solide Grundlage dar.

Hinsichtlich ggf. notwendig werdender Sanierungsmaßnahmen ist davon auszugehen, daß für besonders problematische Standorte Kosten in mehrstelliger Millionenhöhe entstehen können. Das Land Niedersachsen und die Unteren Abfallbehörden sind allein nicht in der Lage, diese Aufwendungen zu tragen. Die Klärung der nach wie vor offenen Zuständigkeits- und Finanzierungsfragen ist deshalb besonders wichtig. Niedersachsen wird daher 1997 in Abstimmung mit den anderen Bundesländern erneut einen Entwurf für ein Rüstungsaltlastenfinanzierungsgesetz in den Bundesrat einbringen.

Der hiermit vorgelegte Bericht dokumentiert die wesentlichen Grundzüge und Ergebnisse der niedersächsischen Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltlasten. Damit bietet er die fachtechnischen Grundlagen für eine Fortführung der Gefährdungsabschätzung.

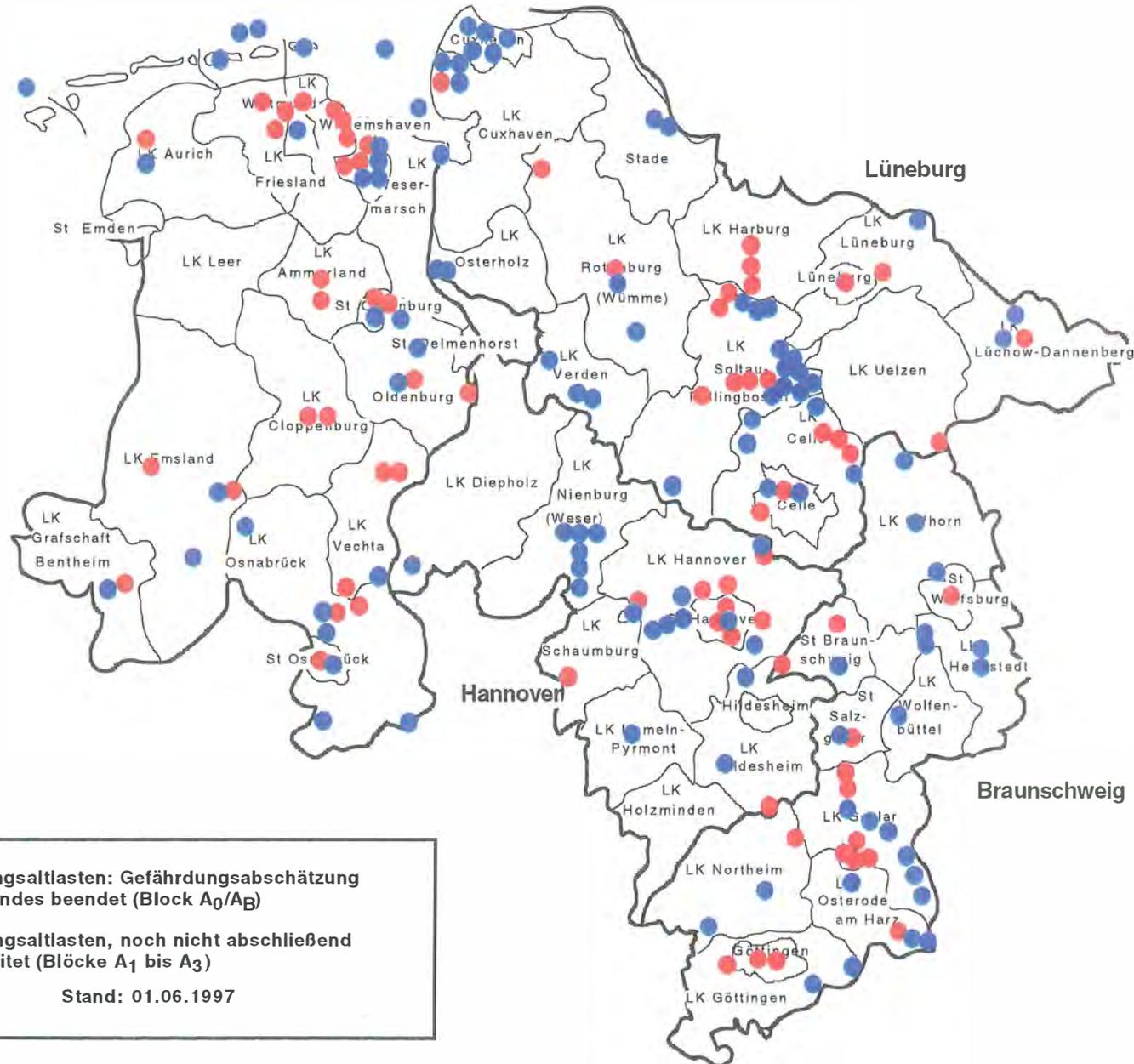
Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten in Niedersachsen

Anzahl der Standorte





Rüstungsaltpasten in Niedersachsen



Rüstungsalllasten-Verdachtsflächen nach Lage und Verteilung										Stand: 01.06.1997	
Landkreis/Stadt	A ₁	A ₂	A ₃	A ₀	A _B	C	D	A ₁₋₃	ΣA	ΣA+C	Total
LK Gifhorn				1	2	3	15	0	3	6	21
LK Goslar	6	1		6		18	40	7	13	31	71
LK Göttingen		1		2			17	1	3	3	20
LK Helmstedt				3		4	22	0	3	7	29
LK Northeim		1		2		12	21	1	3	15	36
LK Osterode am Harz	1			3		3	35	1	4	7	42
LK Peine		1				5	11	1	1	6	17
LK Wolfenbüttel		2		1		2	16	2	3	5	21
Stadt Braunschweig		1		1		6	64	1	2	8	72
Stadt Göttingen		2				1	27	2	2	3	30
Stadt Salzgitter		1		1		4	24	1	2	6	30
Stadt Wolfsburg		1				2	8	1	1	3	11
BR Braunschweig	7	11	0	20	2	60	300	18	40	100	400
LK Diepholz				1		4	23	0	1	5	28
LK Hameln-Pyrmont				1		8	27	0	1	9	36
LK Hannover	1	2	4	6	1	18	60	7	14	32	92
LK Hildesheim			1	1	1	9	35	1	3	12	47
LK Holzminden						6	25	0	0	6	31
LK Nienburg/Weser				3	3	4	19	0	6	10	29
LK Schaumburg	1					5	19	1	1	6	25
Stadt Hannover	1		1	1		36	132	2	3	39	171
Stadt Hildesheim						3	29	0	0	3	32
BR Hannover	3	2	6	13	5	93	369	11	29	122	491
LK Celle	1	2	1	2	3	5	25	4	9	14	39
LK Cuxhaven				1	2	5	25	0	3	8	33
LK Harburg		2	1			4	19	3	3	7	26
LKLüchow-Dannenberg		1		1	1	4	9	1	3	7	16
LK Lüneburg			1		1	7	4	1	2	9	13
LK Osterholz					3	2	16	0	3	5	21
LK Rotenburg/Wümme	1	1			2	4	26	2	4	8	34
LK Soltau-Fallingbostel	5	3		3	8	5	30	8	19	24	54
LK Stade				1	1	7	23	0	2	9	32
LK Uelzen	1					2	13	1	1	3	16
LK Verden				2	1	5	30	0	3	8	38
Stadt Celle			1		1	2	18	1	2	4	22
Stadt Cuxhaven		1		1	4	6	21	1	6	12	33
Stadt Lüneburg		1				1	21	1	1	2	23
BR Lüneburg	8	11	4	11	27	59	280	23	61	120	400
LK Ammerland-Westerstede		1	1			3	8	2	2	5	13
LK Aurich		1			1	6	25	1	2	8	33
LK Cloppenburg		1	1			2	12	2	2	4	16
LK Emsland		1	1	2		6	53	2	4	10	63
LK Friesland		2	2	1	2	9	37	4	7	16	53
LK Grafschaft Bentheim		1			1	1	8	1	2	3	11
LK Leer						8	14	0	0	8	22
LK Oldenburg		2			2	8	27	2	4	12	39
LK Osnabrück	1	1	1	3	2	9	62	3	8	17	79
LK Vechta	1	1	1	1			9	3	4	4	13
LK Wesermarsch				1		5	25	0	1	6	31
LK Wittmund	1	1	2	1		4	10	4	5	9	19
Stadt Delmenhorst					1	1	14	0	1	2	16
Stadt Emden						3	16	0	0	3	19
Stadt Oldenburg	2				1	3	39	2	3	6	45
Stadt Osnabrück		1			1	5	61	1	2	7	68
Stadt Wilhelmshaven	1		1	1	3	3	39	2	6	9	48
BR Weser-Ems	6	13	10	10	14	76	459	29	53	129	588
Nieders. Küstengewässer	0	0	0	5	0	3	0	0	5	8	8
Land Niedersachsen	24	37	20	59	48	291	1408	81	188	479	1887
Flächen außerhalb Nieders.							14	0	0	0	14

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
1.	E	Bad Zwischenahn	Ammerland, LK	k. E.	k. E.	Maschinenfabrik zur Fertigung von Torpedos. Aufgenommen aus Block B nach Archivrecherche.	A3
2.	C	Bad Zwischenahn-Rostrup	Ammerland, LK	WBV Hannover, BVA Oldenburg	Munitionsfunde	Flugplatz und Munitionsdepot. Ab 1936: Fliegerhorst . Erprobung von Raketenjägern und Antriebssystemen mit Wasserstoffperoxid. 1945: Lagerung von 20 Einmann-U-Booten mit Torpedos. 1944/45: Durch Luftangriffe stark beschädigt. Nach 1945: Sprengung von Munition. 1988/89: Beseitigung des Munitionsdepots (2 Bunker). Teilbereiche geräumt. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.	A2
3.	C	Aurich/Tannenhausen	Aurich, LK	WBV Hannover	Munitionsfunde	Marine-Artillerie-Arsenal. 1936: Errichtung der Anlage. Lagerung und Fertigung von Munition. Bis 1947: Munitionssammelstelle der Alliierten, Demilitarisierung. 1950-55: Gewerbliche Nutzung. Seit 1957: Marinemunitionsdepot Dietrichsfeld. Grenzt an das WSG III des Wasserwerkes Aurich-Egels. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
4.	E/D	Aurich/Tannenhausen	Aurich, LK / Wittmund, LK	k. E.	Munitionsfunde	Sprengplätze und Versenkungsgebiete. - Dietrichsfelder Moor - Pfalzdorfer Moor - Berumfehner Moor - Moorsee Dobbe Lage z. T. im NSG sowie im WSG III b des Wasserwerkes Aurich-Egels. Bestätigt in Block A2 nach Erfassung und Erkundung.	A2

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
5.	C, E	Braunschweig-Bienrode/Querum	Braunschweig, Stadt	Stadt Braunschweig, Privateigentum	k. E.	<p>Pulverfabrik, Depot, Zerlegebetrieb.</p> <p>Ab 1915: Pulverherstellung in der Fabrik „Kralenriede“.</p> <p>Lagerung von Artilleriemunition.</p> <p>1929/21: Munitionszerlegebetrieb.</p> <p>1926-45: Teilnutzung als Exerzierplatz.</p> <p>Heute: Wohn- und Gewerbegebiet.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Vorrecherche und ergänzender Recherche beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A ₀
6.	E	Braunschweig-Broitzem	Braunschweig, Stadt	BVA Braunschweig, Privateigentum	Schwermetalle und PAK	<p>Flugplatz.</p> <p>1916: Errichtung des Flugplatzes.</p> <p>Ab 1927/28: Übergang zu militärischer Nutzung und Bau weiterer unterirdischer Tankanlagen.</p> <p>1942/44: Zerstörung einer Tankanlage durch Bombardierung.</p> <p>Heute: Wohn- und Gewerbegebiet.</p> <p>Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
7.	E	Faßberg	Celle, LK	WBV Hannover	Kohlenwasserstoffe, Aromaten (BTX) und Blei	<p>Fliegerhorst.</p> <p>1933-36: Bau der Anlage.</p> <p>1934-45: Nutzung als Fliegerhorst.</p> <p>1944/45: Bombardierungen.</p> <p>1945: Sprengung von Luftminen bei Schmarbeck.</p> <p>Nach 1945: Nutzung durch die Alliierten.</p> <p>Seit 1956: Nutzung durch die Bundeswehr.</p> <p>Teilbereiche geräumt.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
8.	C	Hambühren/Ovelgönne	Celle, LK	Privateigentum	Munitionsfunde, Boden- und Grundwasserbelastungen mit Sprengstoffen, CKW und PAK	<p>Lufthauptmunitionsanstalt.</p> <p>Seit 1939: Aufbau der Lufthaupt-Muna. Füllung von Sprenggranaten und Kartuschen.</p> <p>1945: Sprengung durch Wehrmacht.</p> <p>1947-48: Entmilitarisierung durch die Alliierten.</p> <p>Seit 1948: Geländenutzung als Wohn- und Industriegebiet sowie Privatwald.</p> <p>Teilbereiche geräumt.</p> <p>Grenzt an das WSG-Fuhrberg.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A ₀
9.	E	Hermannsburg	Celle, LK	Privateigentum	k. E.	<p>Fliegerschießplatz.</p> <p>1942: Baubeginn, Nutzung als Schießplatz.</p> <p>Nach 1945: Sprengplatz für Großmunition (Torpedos und Seeminen).</p> <p>Heute: Naturpark Südheide.</p> <p>Auch bekannt als Fliegerschießplatz Tiefental und Fliegerschießplatz Lutterloh.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
10.	C	Höfer	Celle, LK	Bund, Kali und Salz, Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Luftmunitionsanstalt.</p> <p>1934/35: Errichtung und Betrieb der Anlage.</p> <p>Anfang 1945: Metallverarbeitung im Kalischacht.</p> <p>1945-47: Entmilitarisierung; Munitionsvernichtung auf Sprengplätzen.</p> <p>1980: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Überwiegend land- und forstwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Grenzt an das WSG Bostel.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
11.	E	Lutterloh-Gerdehaus	Celle, LK	k. E.	Munitionsfunde	Fliegerschießplatz. Teilfläche des Minenwerferscharfschießplatzes Hausseberg. 1938 bis ca. 1941: Nutzung durch die Kampffliegerschule Faßberg. Auch bekannt als Fliegerschießplatz Lutterloh. Bestätigt in Block A ₃ nach Vorrecherche "Lutterloh" und ergänzender Archivrecherche.	A ₃
12.	C	Starkshom	Celle, LK	Staatl. Forstamt LÜß, Privateigentum	Munitions- und Sprengstofffunde	Marinesperrzeugamt. 1937-39: Bau 1939-45: Montage und Zwischenlagerung von Seeminen. 1945-47: Umfangreiche Sprengungen verschiedener Kampfmittel (Seeminen, V1/V2-Sprengköpfe, Munition aller Art). Bis 1991: Teilbereiche geräumt. Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung. Grenzt an WSG Zone III b des WW Garßen. Lage im LSG "Südliche Lüneburger Heide". Bestätigt in Block A ₁ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁
13.	E	Trauen	Celle, LK	Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt Köln	k. E.	Raketenversuchsanstalt. Erprobung und Entwicklung von Staustrahl- und Zwei-Stoff-Raketentriebwerken. 1936: Baubeginn und Inbetriebnahme. 1945: Übernahme durch Briten und Einrichtung eines Sprengplatzes. 1948: Entmilitarisierung. Ab 1958: Forschungsbetrieb der DLR und NATO-Lager. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
14.	C	Unterlüß	Celle, LK	Firma Rheinmetall, Unterlüß	Kampfstoff- und Sprengstoffrückstände	<p>Schießplatz, Werksgelände und Munitionsanstalten.</p> <p>- Neulüß</p> <p>Bis 1918: Fertigung von Brisanzmunition.</p> <p>1918-21: Delaborierung von Blaukreuzgranaten.</p> <p>1938-45: Laborierung von Bomben und Artilleriemunition.</p> <p>- Altensothried</p> <p>Ab 1938: Feuerstellung, Schießplatz und Flugplatz.</p> <p>- Müdener Straße</p> <p>Ab Ende der 30er Jahre-1945: Geschützmontage, Laborierung von Blindmunition. Munitionsbunker.</p> <p>- Werksgelände</p> <p>1905: Geschützproduktion.</p> <p>Ab 1909: Fertigung von Brisanz- und Nebelmunition.</p> <p>1937: Zerstörung durch Explosion. Produktionsverlagerung nach Neulüß. Hauptfeuerstellung.</p> <p>- Schießplatz</p> <p>1898: Erste Erwähnung als Schießbahn.</p> <p>Nutzung bis heute.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A0

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
15.	C/E	Bergen	Celle, LK/ Soltau- Fallingbostel, LK	BVA Soltau, WBV Hannover	Munitionsfunde, Schwermetallbelastungen	<p>Truppenübungsplatz.</p> <p>1935: Einrichtung des Truppenübungsplatzes.</p> <p>Ab 1936: Nutzung für Panzer- und Schießübungen.</p> <p>1940: Errichtung von Lagern sowie einer Muna für Gewehr- und Zieldarstellungsmunition und zweier offener Munitionslager.</p> <p>04/1945: Übernahme durch Briten.</p> <p>Bis 1948: Räumung des Munitionsdepots. Ausbringung von DDT und Lindan zur Seuchenbekämpfung.</p> <p>04/1958: Übergabe des Platzes an die Bundeswehr.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Vorrecherche und Einzelgutachten beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B
16.	E	Celle, Hustedt-Waldkater	Celle, Stadt	BVA Hannover, Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Feldflugplatz.</p> <p>1935-45: Bau und Nutzung der Anlage.</p> <p>1943-45: Luftangriffe.</p> <p>1945: Sprengung von Bunkern sowie Verbrennung und Vergrabung von Munition.</p> <p>Bis 1953: Betrieb eines Treibstoffdepots durch die Alliierten.</p> <p>Nach 1950: Geländenutzung als Wohnsiedlung, teilweise mit Landwirtschaft.</p> <p>Seit 1989: Bergung von Munition. Verdacht auf Ablagerung von Kampfstoffmunition konnte nicht bestätigt werden.</p> <p>Bis 1993: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Lage in Zone IIIB des WSG Celle-Garßen.</p> <p>Umgestuft aus Block A₁ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₃

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
17.	E	Celle-Scheuen	Celle, Stadt	BVA Hannover, WBV Hannover	Munitionsfunde	<p>Heeresmunitionsanstalt.</p> <p>1870/71: Errichtung eines Schießplatzes.</p> <p>1914-18: Marine-Flugplatz.</p> <p>1934-39: Aufbau der Heeres-Munition mit ca. 200 Produktions-, Versorgungs- und Wirtschaftsgebäuden. Fertigung von Infanteriemunition, Handgranaten, Panzerabwehrgeschossen, Nebelgranaten und Artilleriegeschossen. Delaborierung von chem. Kampfstoffen vermutet.</p> <p>Ab 1945: Munitionsräumung durch Alliierte. Teilweise Sprengung von Munitionshäusern.</p> <p>Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Heute: Nutzung durch zwei benachbarte Kasernen mit Truppenübungsplatz.</p> <p>Lage in der Schutzzone IIIA des WSG Wasserwerk Celle/Garßen.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	Ab
18.	E	Cloppenburg	Cloppenburg, LK	WBV Hannover, BVA Oldenburg, Stadt Cloppenburg	k.E.	<p>Fliegerhorst.</p> <p>1939/40: Eingerichtet. Nutzung für Transportflieger und Bombereinheiten.</p> <p>1945: Schwere Bombardierung.</p> <p>Bis 1951: Entmilitarisierung.</p> <p>Heute: Zivile und militärische Nutzung.</p> <p>Auch bekannt als Fliegerhorst Varrelbusch.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
19.	E	Neumühlen-Molbergen	Cloppenburg, LK	LK Cloppenburg	k. E.	<p>Fliegerübungsplatz.</p> <p>1937: Anlage des Fliegerübungsplatzes.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fliegerschießplatz Resthauser Fuhrenkamp. - Bombenabwurfplatz Hoher Stein. - Notlandeplatz Soeste (nicht genutzt). - Nutzung bis 1945. <p>Heute: Land-, forst- und privatwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Umgestuft von Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₃
20.	E	Midlum-Kransburg	Cuxhaven, LK	Staatsforst Bederkesa, LK Cuxhaven, Privateigentum	Boden- und Grundwasserbelastungen durch Munitionsvernichtung	<p>Scheinflugplatz und Scheintanklager.</p> <p>1939: Errichtung. Mehrere Bombenangriffe während des Krieges.</p> <p>1945-46: Sprengplatz der Engländer.</p> <p>Ab 1946: Land- und forstwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Seit 1979: Systematische Räumung.</p> <p>.Liegt im WSG des WW Holßel.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.</p> <p>1996-97: Räumung und Sanierung der Sprengtrichter</p> <p>Grundwasserbeweissicherungsprogramm wird vom LK Cuxhaven durchgeführt.</p>	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
21.	E	Nordholz	Cuxhaven, LK	WBV Hannover	Munitionsfunde	<p>Flugplatz.</p> <p>Ab 1914: Luftschiffhafen.</p> <p>1920-24: Abbau der Anlagen.</p> <p>1937: Ausbau zum Militärflughafen mit Munitionsdepots und unterirdischen Tankanlagen.</p> <p>Bis 1945: Stationierung von Jagdgeschwadern.</p> <p>Ab 5/1945: Übernahme der Anlagen durch die US-Army und Betrieb bis Ende 1946, danach vollständige Entmilitarisierung.</p> <p>Bis 1959: Landwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Ab 1959: Wiedererrichtung als Militärflughafen, Teilbereiche geräumt.</p> <p>Wasserwerk auf dem Gelände.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungs- und Entmunitionierungsbedarf.</p>	AB
22.	E	Nordholz	Cuxhaven, LK	WBV Hannover, BVA Cuxhaven, Privateigentum	k. E.	<p>Marineöllager.</p> <p>1939: Inbetriebnahme.</p> <p>Anlieferungsstützpunkt mit sechs unterirdischen Tanks in Cuxhaven-Groden.</p> <p>Pipeline von Groden nach Nordholz.</p> <p>Hauptlager mit 24 Tanks in Nordholz.</p> <p>Anlagen 1948 z. T. zerstört.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
23.	E	Altenwalde	Cuxhaven, Stadt	WBV Hannover, BVA Cuxhaven, Privateigentum	Munitionsfunde	Marineschießplatz. 1915: Einrichtung zur Erprobung großkalibriger Munition. Nach 1945: Demontage und Sprengung von Anlagenteilen. Bis 11/1993: Systematische Teilräumung im Sahlenburger Watt. Heute: Nutzung durch die Bundeswehr. Lage innerhalb der Zone II und III des WSG Altenwalde sowie der Zone III des WSG Cuxhaven. Auch bekannt als Schießplatz Altenwalde-Sahlenburg. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
24.	E	Altenwalde, Fort Thomsen	Cuxhaven, Stadt	BVA Cuxhaven	Munitionsfunde	Marinefort. 1905-1908: Bau und Einrichtung. Ab 1939: Einrichtung des Forts als Muna zur Erprobung von Munition auf dem Schießplatz Altenwalde. Lagerung von Blindgängern. 1946: Sprengung der Bunkeranlagen. Heute: Zivile Nutzung. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
25.	D/E	Cuxhaven, Fort Kugelbake	Cuxhaven, Stadt	Stadt Cuxhaven	Funde von 10,5 cm Flak-Granaten im Wallgraben, im Vorteach Nachweis von geringen TNT-Konzentrationen	Flak-Stellung. Erbaut 1869-77 als Fort. Zeitweise Nutzung als Artilleriebatterie und im 2. Weltkrieg als Flakstellung. Bis 1949: Entmilitarisierung und Sprengung. Anlage eines Kurparkes lt. Bebauungsplan vorgesehen. Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachung und Räumung des Vorteaches.	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
26.	C	Cuxhaven, Groden	Cuxhaven, Stadt	BVA Cuxhaven	k.E.	<p>Minendepot und Sperrzeugamt.</p> <p>Ab 1905: Minendepot der Kaiserlichen Marine, Lagerung und Prüfung von Minen.</p> <p>Nach 1918: Munitionszerlegestelle.</p> <p>1922: Explosionsunglück.</p> <p>1937: Wiedererrichtung als Marinesperrzeugamt.</p> <p>1945: Unzerstörte Übergabe an die Alliierten.</p> <p>1958-94: Lager für Bundesmarine.</p> <p>Heute: Gewerbliche Nutzung.</p> <p>Auch bekannt als Fort Grimmershöörn.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungs- sowie Entmunitionierungsbedarf bei Nutzungsänderung.</p>	AB
27.	D	Debstedt, Baggerkuhle	Cuxhaven, Stadt	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Entsorgung von Munition gegen Kriegsende.</p> <p>Munitionsablagerung</p> <p>Lage im WSG IIIa des WW Langen.</p> <p>Aufgenommen in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung "Debstedt".</p>	A ₂
28.	C	Oxstedt	Cuxhaven, Stadt	WBV Hannover, BVA Cuxhaven, Privateigentum	k.E.	<p>Marinesperrzeugamt.</p> <p>1938/40: Bau der Anlage.</p> <p>Ab 1940: Technische Komplettierung von Seeminen.</p> <p>1948: Sprengung der Anlagen.</p> <p>1949: Teilweise gewerbliche Nutzung.</p> <p>Ab 1959: Übernahme durch die Bundeswehr.</p> <p>Auch bekannt als Marinesperrzeugamt Cuxhaven-Otterndorf.</p> <p>Lage im WSG des Bundeswehr-WW Altenwalde.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
29.	C/E	Delmenhorst/Adelheide	Delmenhorst, Stadt / Oldenburg, LK	WBV Hannover, Stadt Delmenhorst	k. E.	<p>Munitionsdepot und Flugplatz.</p> <p>1935-36: Errichtung der Anlage.</p> <p>04/1945: Übernahme durch Alliierte. Munitionsbunker gesprengt.</p> <p>1948-59: Zivile Nutzung.</p> <p>Heute: Nutzung durch die Bundeswehr.</p> <p>Liegt z. T. in geplanter Trinkwasserschutzzone III.</p> <p>Auch bekannt als Bunkertankanlage Wiggersloh.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB
30.	C/E	Rehden	Diepholz, LK	WBV Hannover	Sprengstoffrückstände auf dem Brandplatz	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1935: Baubeginn.</p> <p>1940-45: Fertigung großkalibriger Munition</p> <p>04/1944: Explosionsunglück.</p> <p>Teilzerstörung durch Luftangriffe und Bunkersprengungen.</p> <p>Heute: Luftwaffenmunitionsdepot, Freiziehung vorgesehen.</p> <p>Bis 1946: Von brit. Armee geräumt.</p> <p>Teilbereiche geräumt.</p> <p>Lage teilweise im WSG III.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A0
31.	D	Gersten, Moorwinkelteich	Emsland, LK	Gemeinde Gersten	Munitionsfunde	<p>Munitionsablagerung.</p> <p>Nach 1945: Munitionsversenkung im Teich.</p> <p>1979: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Lage im NSG.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Voruntersuchung und Testsondierung beendet. Empfehlung: Kein weiterer Handlungsbedarf.</p>	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
32.	C	Hummeldorf/Salzbergen	Emsland, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Munitionsdepot.</p> <p>1941/42: Bau von 20 Gebäuden, davon 14 Holzbunker.</p> <p>Mehrere Luftangriffe.</p> <p>Bunker nach dem Krieg gesprengt.</p> <p>Beseitigung der Munition durch Sprengung oder Ablagerung in Bombentrichtern.</p> <p>Heute: Land- und forstwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Angrenzender Flugplatz liegt z. T. in NRW.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
33.	C/E	Lünne/Plantlünne	Emsland, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Flugplatz mit Munitionsdepot.</p> <p>1930: Ziviler Hilfslandeplatz.</p> <p>Ab 1935: Ausbau zum Einsatzflughafen.</p> <p>1941/42: Bau des Munitionslagers Schoppenberg, auch bekannt als Beesten/Talge-Wilsten.</p> <p>1944/45: Mehrfache Bombardierung.</p> <p>04/1945: Sprengung des Munitionsdepots.</p> <p>Nach 1945: Munitionsteilräumung.</p> <p>Heute: Landwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Lage im Einzugsgebiet des Wasserwerks Lingener Land (keine Trinkwassernutzung).</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungs- und Munitionsräumbedarf.</p>	A ₀
34.	C	Meppen	Emsland, LK	WBV Hannover, Privateigentum	k. E.	<p>Schießplatz und Munitionslager.</p> <p>Seit 1876: Schießplatz mit Munitionslager. Laborierung.</p> <p>04/1945: Explosion von Munitionsbunkern.</p> <p>1948/50: Entmilitarisierung.</p> <p>Nach 1945: Zunächst Düsenjägerschießplatz.</p> <p>Seit 1958: Waffenerprobungsstelle der Bundeswehr.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.</p>	A ₃

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
35.	C	Schweinebrück	Friesland, LK	WBV Hannover, Forstamt Neuenburg	Munitionsfunde	Marinesperrzeugamt. Bis 1945: Lager für Munition und Ausrüstung. Nach 1945: Sprengung der Bunker. 1945-47: Transit-Depot der Briten (Depot Neuenburg). Heute: Marinedepot der Bundeswehr. Liegt z.T. in Schutzzone IIIB des Wasserwerkes Horsten. Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	A _B
36.	C/E	Seghorn	Friesland, LK	Forstamt Neuenburg	Munitionsfunde	Munitionslager. 1939/40: Bau des Munitionslagers. Bis 1945: Munitionslagerung in Bunkern. Nach 1945: Vollständige Demilitarisierung. Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung. Umgestuft aus Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₃
37.	C/E	Varel-Friedrichsfeld	Friesland, LK	WBV, Gemeinden, Privateigentum	Munitionsfunde	Flugplatz. 1936-41: Bau des Flugplatzes. 1942: Erweiterung. 03/1945: Intensive Bombardierung. Nach 1945: Einebnung der militärischen Anlagen, sonst zivile Nutzung. Seit 1960: Militärische Nutzung. Auch bekannt als Osterforde-Munitionslager Friedrichsfeld. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche Varel.	A ₂
38.	D	Varel-Grashof	Friesland, LK	Privateigentum	Cyanide	Deponie. Ablagerung von Gas- und Nebelmunition. Reste eines Gasschutzgerätelagers. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.	A ₃

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
39.	C, D, E	Wangerooge	Friesland, LK	Domänenamt Oldenburg, div.	Munitionsfunde	Seefestung mit Flugplatz. 1914-18: Küstenbatterien. Bis 1939: Ziviler Flugplatz. 1939-45: Militärflugplatz, Bombardierung. Ab 1945: Entmilitarisierung, Kampfmittelräumung, Teilsanierung. Heute: Zivile Nutzung. Liegt im Bereich der Notwasserversorgung des Oldenburg-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOWV). Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Vorrecherche beendet. Empfehlung: Untersuchungs- und Räumbedarf.	A0
40.	E	Wilhelmshaven-Sande/ Banter See	Friesland, LK	BVA Wilhelmshaven, Privateigentum	Ölkontaminationen des Bodens	Marinetanklager mit unterirdischen Versorgungsleitungen. Vor 1914: Errichtung des Öllagers und des Verteilersystems. 1918: Teilweise zivile Nutzung. 1933: Militärische Nutzung und bauliche Erweiterung. Zerstörung durch Bombentreffer. 1945: Demontage und teilweise Sprengung. Teilbereiche geräumt. Heute: Anlagen noch in Resten vorhanden. Bestätigt in Block A2 nach Erfassung und Erkundung.	A2
41.	C	Wilhelmshaven-Mariensiel	Friesland, LK (Fort) / Wilhelmshaven, Stadt (Depot)	WBV Hannover (Fort), Privateigentum (Depot)	k. E.	Fort und Depot. Montage von See- und Luftminen. 1854-73: Ausbau zur Befestigungsanlage. Bis 1918: Marinedepot, Montage und Lagerung von Munition. 1919-23: Munitionserlegebetrieb mit Brandplatz, mehrfach Explosionen. Um 1920: Zerlegestelle. 1933-45: Bezünderung von See- und Luftminen. Heute: Bundeswehrlager (Fort), Brachland und Weidefläche (Depot). Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
42.	E	Dedelstorf	Gifhorn, LK	WBV Hannover, BVA Braunschweig, Privateigentum	k. E.	Flugplatz. 1936: Baubeginn. Bis 1942: Übungsflugplatz. 1942-45: Einsatzflugplatz. 1945: Teilweise Sprengungen durch deutsche und alliierte Truppen. Seit 1956: Militärische Nutzung. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
43.	D	Ehra-Lessien, Truppenübungsplatz	Gifhorn, LK	WBV Hannover	Zwei Fässer mit Nebelsäure, 1.200 Granaten der Weiß- und Blaukreuzklasse sowie 800 Zäh-Lost- Sprühdosen à 10 l abgelagert, in Boden und Grundwasser erhebliche rüstungsspezifische Kontaminationen	Luftwaffenversuchsstelle. Bis 1945: Bombenabwurf- und Schießplatz. 1945-56: Sprengung von Granaten, V2-Köpfen und Munition. 1953/54: Ablagerung defekter Kampfstoffmunition aus Munster und Bodenteich in drei Gruben. Heute: Truppenübungs- und Schießplatz der Bundeswehr und NATO. Liegt z. T. in der Schutzzone IIIB des WW Westerbeck. Auch bekannt als Fliegerübungs- und Bombenabwurfplatz Gifhorn und Fliegerübungsplatz Malloh. Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf. Grundwasserbeweissicherungsprogramm wird vom Eigentümer durchgeführt.	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
44.	E	Wesendorf	Gifhorn, LK	WBV Hannover, BVA Braunschweig, Privateigentum	k. E.	Flugplatz. 1918/19: Bombenabwurfgelände. Ab 1936: Baubeginn des Fliegerhorstes. Ab 1939: Nutzung als Fliegerschule und Einsatzflughafen. 1944/45: Bombardierungen. Nach Kriegsende: Demontage. Heute: Nutzung durch die Bundeswehr. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
45.	A	Clausthal-Zellerfeld, Sprengstofffabrik Tanne Pfaunteiche	Goslar, LK	IVG, Forstamt Clausthal-Zellerfeld	Munitionsfunde, Sprengstoffreste auf Basis nitrierter Toluole und Benzole sowie deren Vor-, Zwischen- und Umwandlungsprodukte auf dem Werksgelände, Kontaminierter Zulauf zum Mittleren Pfaunteich sowie kontaminierte Neutralisationsschlammhalden im Unteren und Mittleren Pfaunteich	Sprengstofffabrik. 1935-38: Errichtung des Werkes. 08/1939: Fertigstellung einer Abwasserleitung zur Söse (siehe Standorte Osterode und Bremketal). 1939-10/44: Produktion von TNT. 1939-45: Abfüllung von Granaten und Bomben, zentrale Delaborierung von Beutemunition und Fehlchargen. Ableitung der Abwässer in Lange- und Polstertaler Teich, später in Mittleren und Unteren Pfaunteich. 06/1940: Explosionsunglück. 1942: Tonsilerde-Anlage zur Aufarbeitung von Sprengstoff-Abfällen. Rauchbombenfertigung. 02/1944: Durch Luftangriff schwer beschädigt. 1947-49: Entmilitarisierung. 07/1950: Rückgabe des Geländes an die Montan (IVG). 1957-88: Mehrfach durch KBD geräumt. Heute: Teilweise private und öffentliche Nutzung. Lage z. T. im WSG Hirschlerteich. Bestätigt in Block A ₁ nach Voruntersuchung. Sickerwasserreinigungsanlage vom Eigentümer errichtet.	A ₁

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
46.	E	Clausthal-Zellerfeld, Oberes Zellbachtal	Goslar, LK	Stadt Clausthal-Zellerfeld, Privateigentum	Neutralisationsschlammhalde am sog. 12-m-Schacht, Kontaminationen des Zellbaches mit Nitroaromaten und Aminoaromaten	Steht im direkten Zusammenhang mit Sprengstofffabrik Tanne. 1939-45: Ablagerung von Neutralisationsschlamm in einer Talmulde beim sog. 12-m-Schacht. 1945/46: Teilaustritt der Neutralisationsschlämme in den Zellbach. Ab 1950: Ablagerung von Hausmüll. Heute: Fußballplatz. Liegt im Einzugsgebiet der Innerste (WSG III). Bestätigt in Block A ₁ nach Voruntersuchungen. Sickerwasserreinigungsanlage von der Stadt errichtet.	A ₁
47.	E	Clausthal-Zellerfeld, Mönchstal, Lange Teich, Polstertaler Teich	Goslar, LK	Forstamt Clausthal-Zellerfeld	k. E.	Steht im direkten Zusammenhang mit Sprengstofffabrik Tanne. Ab 1939: Zeitweilige Einleitung von Neutralisationsabwässern ins Mönchstal sowie Ablagerungen im Lange Teich und Polstertaler Teich. Bestätigt in Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₂
48.	E	Goslar	Goslar, LK	Staatsforst Liebenburg, Allg. Hannoverscher Klosterfond, WBV Hannover, Privateigentum	k. E.	Fliegerhorst. Ab 1926: Bau für zivile Zwecke. 1936-38: Erweiterung für militärische Nutzung. 1943/44: Bei Luftangriffen teilweise zerstört. 1960-62: Teilbereiche bedingt geräumt. .Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Sanierungsbedarf. 1995: Einleitung von Sanierungsmaßnahmen	A ₀
49.	D	Goslar-Pfahnteich	Goslar, LK	Privateigentum	Munitionsbelastungen	Munitionsablagerung. 1945: Versenkung von Munition. 1984: Teilbereiche geräumt. 1995: Fischsterben durch korrodierte Munition, Munitionsräumung. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Sanierungsbedarf.	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
50.	E	Kunigunde/Dörnten	Goslar, LK	Firma WANO Schwarzpulver GmbH & Co. KG, Firma WASAG- Chemie Sythen GmbH	Erhöhte Nitratwerte und Spuren von aromatischen Aminen im GW	Schwarzpulver- und Nebelstoffproduktion. Seit 1704: Schwarzpulvermühle. 1914-19: Erweiterung und Umstellung auf Kriegsproduktion. 1936-45: Erneute Umstellung auf Kriegsproduktion (Schwarzpulver, Nebelstoffe, Gelbpulver). 60er Jahre: Umgang mit Tritonal. Heute: Pyrotechnischer Betrieb auf Schwarzpulverbasis und Verarbeitung von Nitropenta. Liegt im Einzugsgebiet der Trinkwasserquellen des Wasserschutzgebietes Altwallmoden/Baddeckenstedt. Bestätigt in Block A ₁ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁
51.	E	Langelsheim, WiFo - Hoko-Produktion	Goslar, LK	Privateigentum	PAK in Boden und Grundwasser, hohe Nitratgehalte im GW	Chemische Fabrik. 1886-1927: Nutzung als Chlorkaliumfabrik. Ab 1936: Errichtung einer Salpetersäureanlage durch die WiFo. 1939-45: Produktion 98-%iger Salpetersäure (Hoko). 1946-48: Wiederaufnahme der Produktion. 1948-86: Düngemittelproduktion. Deponierungen von Reststoffen in der Umgebung. Heute: Gewerbebetrieb. Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachungsbedarf.	A ₀
52.	E	Langelsheim, Chemische Werke Harz-Weser	Goslar, LK	Privateigentum	Schwermetalle, Kohlenwasserstoffe	Chemische Fabrik. 1896-1930: Herstellung von Farben. 1940-45: Produktion von Gasmaskenkohle. Bis 1948: Vollständige Demontage der Anlagen. Ab 1948: Nutzung durch chemische Fabrik. Bestätigt in Block A ₁ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
53.	C	Schimmerwald/Stapelburg	Goslar, LK	Forstamt Bad Harzburg, BVA Braunschweig	Munitionsfunde, Sprengstoff- rückstände.	Luftmunitionsanstalt. Ab 1935: Bau der Anstalt und Produktion von Munition. 04/1945: Sprengung der Anlage. Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung. Gelände wird z. Zt. in Teilbereichen entmunitioniert. Vorranggebiet für Natur und Landschaft. Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Detailuntersuchung beendet. Empfehlung: Munitionsräumung, weiterer Untersuchungsbedarf bei Nutzungsänderung.	A ₀
54.	E	St. Andreasberg Rinderstall, Nationalpark Harz	Goslar, LK	Land Niedersachsen	Munitions- und Sprengstofffunde, Nitroaromaten sowie Arsen in Boden und Oberflächenwasser	Sprengplatz. 1945: Munitionssprengung durch Briten. Seit den 60er Jahren: forstwirtschaftliche Nutzung. Seit 1994: Nationalpark Harz. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Räumungs- und Überwachungsbedarf. 1995: Teilbereiche geräumt Grundwasserbeweissicherungsprogramm wird vom LK Goslar durchgeführt.	A ₀
55.	C	St. Andreasberg, Silberhütte (Werk I)	Goslar, LK	Privateigentum	Lokaler Fund von Nitrocellulose	Munitionsfabrik. Bis 1913: Silberschmelze. 1928-34: Holzverarbeitung. 1936-45: Produktion von Infanteriemunition. Nach 1945: Demontage. Heute: Mittelständischer Betrieb. Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Kein Handlungsbedarf.	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
56.	E	Clausthal-Zellerfeld, Oberharzer Stollensystem	Goslar, LK / Osterode, LK	Land Niedersachsen	Nitroaromaten und aromatische Amine in Stollenwässern	Steht im direkten Zusammenhang mit Sprengstofffabrik Tanne. 1939-45: Ableitung von rüstungsspezifischen Wässern und Schlämmen in das Stollensystem. Stollenwässer werden z. T. als Rohwasser für Trinkwasserversorgung genutzt. Bestätigt in Block A ₁ nach Voruntersuchungen.	A ₁
57.	C	Duderstadt, Polte-Werke	Göttingen, LK	BVA Braunschweig, IVG	Chlorierte und aromatische Kohlenwasserstoffe im Grundwasser	Munitionsfabrik. 1939: Baubeginn. 1941-45: Fertigung von Munition. 1945: Sprengung von Sprengstofflager und Schießbahn. Ab 1948: Gewerbliche Nutzung. Ab 1959: Nutzung des westlichen Bereiches durch Bundesgrenzschutz. Teilbereiche geräumt. Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachungs- und Sicherungsbedarf.	A ₀
58.	C	Göttingen-Lenglern	Göttingen, LK	WBV II, Forstamt Bovenden	Munitionsfunde	Luftmunitionsanstalt. 1934: Errichtung als Depot. 04/1945: Übernahme durch Alliierte. Bis 1947: Bunkeranlagen und Munition gesprengt. 1984-95: Teilbereiche geräumt. Heute: Militärische und zivile Nutzung. Bestätigt in Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₂

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
59.	E	Rhumspringe, Schickert-Werke	Göttingen, LK	Privateigentum	PAK aus Kraftwerksaschen	Treibstoffproduktion. Herstellung von Wasserstoffperoxid geplant. 1942: Baubeginn. Bis 1945: Keine Produktionsaufnahme; nur Probetrieb, Lagerung aller erforderlichen Chemikalien. Ab 1945: Zerstörung der Produktionsanlagen, Demontage und Nutzung als Kraftwerksstandort. Heute: Gewerbliche Nutzung (Bootsbau). Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.	A ₀
60.	E	Göttingen	Göttingen, Stadt	Privateigentum	k. E.	Flugplatz. 1936: Inbetriebnahme. Wartung und Reparatur. Nach 1945: Entmilitarisierung. Heute: Industrie- und Gewerbegebiet. Bestätigt in Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₂
61.	E	Göttingen-Börltal	Göttingen, Stadt	Stadt Göttingen, Gemeinde Elliehausen, Privateigentum	Munitionsfunde	Materiallager. 1937-45: Materiallager für den Fliegerhorst. 1945: Sprengung sämtlicher Lagerhallen durch die Wehrmacht. Bis 1948: Vernichtung von Munition aus der Muna Lenglem. 1969-76: Teilbereiche geräumt. Ehemalige Hallenstandorte mit Bodenaushub, Straßenaufbruch und Bauschutt verfüllt. 1980: Mit Wasser gefüllter Sprengtrichter als Naturdenkmal ausgewiesen. Lage in Schutzzone III des WSG Gronspring. Bestätigt in Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₂

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
62.	E	Nordhorn-Klausheide	Grafschaft Bentheim, LK / Emsland, LK	BVA Osnabrück, LK Graf. Bentheim, Forstverwaltung Lingen, Privateigentum	Schwermetalle im Grundwasser	Flugplatz. Ab 1928: Privater Flugplatz. Ab 1941: Behelfsflugplatz. Ab 1944: Einsatzflugplatz. 1945: Bombardierung. Ab 1945: Zivile Nutzung. Ab 1951: Ziviler Flugplatz. Teilbereiche geräumt. Auch bekannt als Flugplatz Schepsdorf-Elbergen. Aufgenommen nach Erfassung und Erkundung des Standortes Nordhorn-Range.	A2
63.	E	Nordhorn-Range	Grafschaft Bentheim, LK / Emsland, LK	BVA Osnabrück, LK Graf. Bentheim, Forstverwaltung Lingen, Privateigentum	Schwermetalle im Boden und GW sowie verschiedene organische Schadstoffe im Boden	Truppenübungsplatz. 1935: Nutzung durch Artillerie u. Infanterie. 1939: Zusätzlich Bombenabwurfplatz. 1945: Intensive Bombardierung. Ab 1947: Bombenabwurfplatz der Royal Airforce Germany. Seit 1963: Nutzung durch alle NATO - Partner. Auch bekannt als Schießplatz/Fliegerübungsplatz Emsbühren-Elbergen, Schepsdorf-Lohne und Standortübungsplatz Lingen. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf. Ergänzende Bodengutachten im Auftrage des Eigentümers liegen vor.	AB
64.	E	Hamelin-Hainholz	Hamelin-Pyrmont, LK	Stadt Hameln	k. E.	Sprengplatz. Bis 1945: Militärisches Übungsgelände. Nach 1945: Vernichtung von Fundmunition. Drei Sprengtrichter lokalisiert. Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Räumungsbedarf.	A0

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
65.	E	Altwarmbüchener Moor	Hannover, LK	Privateigentum	Munitionsfunde, roter Phosphor	<p>Sprengplatz.</p> <p>1945-50er Jahre: Munitionsvernichtung der Alliierten.</p> <p>1981/82: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Auch bekannt als "Bullenwiese".</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
66.	B	Benthe, Schacht Hermann	Hannover, LK	Kali-Chemie, Privateigentum	Kampfstofffunde	<p>Kampfstoffabfüllung.</p> <p>Ab 1899: Schachtbau, zeitweiliger Betrieb einer Saline.</p> <p>1917/18: Granatenabfüllung mit Kampfstoff (Lost).</p> <p>Um 1930: Abbruch der Saline.</p> <p>1943: Bergung von ca. 2000 Kampfstoffflaschen.</p> <p>80er Jahre: Unfall durch Lost-Verätzung.</p> <p>Heute: Gärtnerische Nutzung, Brache.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Sicherungsbedarf und weitere Untersuchungen bei Nutzungsänderung.</p>	A ₀

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
67.	C	Empelde, Dynamit Nobel inkl. Außenbereich	Hannover, LK	Privateigentum	Munitionsfunde, Belastungen mit Schwermetallen sowie CKW und vereinzelt Treibladungskomponenten	Munitionsfabrik. 1861: Herstellung von Zündhütchen. 1911: Ausbau zur Munitionsfabrik. 1918: Demontage. 1927: Produktion von nichtmilitärischer Munition. 1934: Produktion militärischer Munition (Leuchtspurmunition, Zündhütchen, Zündpillen, Sprengkapseln). Durch Luftangriffe z. T. zerstört. 1945: Demontage und Zerstörung, diverse gewerbliche Nutzungen. Bis 1957: Ablagerung und Verteilung von Produktionsrückständen im Außenbereich. 1983: Endgültiger Abriß. Ab 1945: Teilbereiche geräumt. Heute: Nutzung als Wohnpark. Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Detailuntersuchung beendet. Empfehlung: Sicherungs- und Sanierungsbedarf. Ab 1995: Sicherungsmaßnahmen werden eingeleitet.	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
68.	C	Hänigsen-Muna, Schacht Riedel	Hannover, LK	Kali & Salz GmbH	Punktuelle Belastungen des Brandplatzes, Minderwuchs, Munitionsfunde.	<p>Heeresmunitionsanstalt.</p> <p>1905: Errichtung der Schachtanlage.</p> <p>Ab 1909: Kaligewinnung.</p> <p>1936: Durchführung von Sprengversuchen auf der 750m-Sohle.</p> <p>1941: Ausbau der Untertageanlage zur Fertigung und Lagerung von Munition und Kampfstoffen.</p> <p>Steht im direkten Zusammenhang mit der Muna Waldlager.</p> <p>04/1945: Übernahme durch Alliierte und Entmilitarisierung.</p> <p>06/1946: Explosion auf der 650m und 750m-Sohle.</p> <p>Bis 06/1947: Abtransport von Kampfstoffmunition.</p> <p>Ab 1948: Verschließung der mit Munition belasteten Strecken und Kammern.</p> <p>1950-1996: Kali- und Steinsalzabbau.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Erfassung und Erkundung, orientierender Beprobung sowie ergänzenden Gutachten und Recherchen beendet. Empfehlung: Berücksichtigung der festgestellten Belastungen bei Nutzungsänderungen sowie Beseitigung der von der eingelagerten Munition ausgehenden Gefährdung.</p>	A0
69.	E	Langenhagen/Godshorn	Hannover, LK	Privateigentum, Stadt Hannover, Stadt Langenhagen, BVA Hannover, WBV Hannover	Munitionsfunde	<p>Flugplatz.</p> <p>1935-36: Errichtung und Inbetriebnahme.</p> <p>Mehrfache Bombardierungen.</p> <p>1945: Übernahme durch die Alliierten.</p> <p>Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Heute: Verkehrsflughafen Hannover.</p> <p>Auch bekannt als Flugplatz Evershorst.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.</p>	A3

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
70.	C	Lehrte-Ilten	Hannover, LK	Kali u. Salz AG Hannover, Privateigentum	k. E.	Munitionsanstalt. Munitionsbearbeitung und -lagerung unter und evtl. über Tage. Schächte Hugo und Erichsegen sowie evtl. Bergmannsseggen. Auch bekannt als Heeresmuna Ilten oder Heeresnebenmuna Lehrte. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche. Weiterführende Untersuchungen durch Dritte aufgenommen.	A ₂
71.	C	Ronnenberg-Ihme	Hannover, LK	k. E.	k.E.	Munitionslager. 1940/41: Erbaut als Lager für Flakmunition. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.	A ₃
72.	B	Seelze, Riedel de Haen AG	Hannover, LK	Riedel-de Haen AG	Geringe Grundwasserbelastungen mit Acetophenon und Hexachlorethan	Chemische Fabrik. Ab 1899: Bau der Fabrik. Ab 1935: Produktion und Abfüllung von Chloracetophenon (O-Salz) und Nebelmunition. 1941: O-Salz-Anlage nach Explosion teilweise abgebrannt; Wiederaufbau. 10/1944: Durch Luftangriff teilweise zerstört. Ab 1945: Teilweise Demontage. 06/1945: Wiederaufnahme der Chemikalienproduktion. Heute: Produktion chemischer Erzeugnisse. Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Erfassung und Erkundung sowie Grundwasseruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachungsbedarf.	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
73.	C	Sehnde-Wehmingen	Hannover, LK	Samtgemeinde Sehnde, BVA Hannover, Fa. Kali und Salz AG	Belastungen mit PAK, Abbauprodukte von Sprengstoffen	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1937/39-34: Produktion von großkalibriger Munition. Lagerung der Granaten im Kalibergwerk Hohenfels (Bewetterung über Schacht Carlshall).</p> <p>1940: Brand auf der 600 m Sohle des Schachtes Carlshall.</p> <p>1947: Räumung durch Briten.</p> <p>28.10.1947: Explosion der Mine.</p> <p>1960: Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Seit 1985: Flutung der Schachtanlage.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Sanierung der PAK-Belastungen und Untersuchung des Grundwassers.</p>	A ₀
74.	E	Wunstorf	Hannover, LK	WBV Hannover, StOV Wunstorf, LK Schaumburg, Privateigentum	k.E.	<p>Fliegerhorst.</p> <p>1934: Baubeginn.</p> <p>1934-45: Nutzung als Schul- und Einsatzflughafen.</p> <p>1945-58: Nutzung durch die Alliierten.</p> <p>Seit 1958: Fliegerhorst der Bundeswehr.</p> <p>Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Wasserwerk auf Standort vorhanden.</p> <p>Zugehöriger Schieß- und Truppenübungsplatz Wunstorf-Großenheidorn.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B
75.	E	Wunstorf, Steinhuder Meer	Hannover, LK	Land Niedersachsen	Munitionsfunde	<p>Zielgebiet.</p> <p>WK I und II: Zielgebiet für Luft-/Bodenwaffen.</p> <p>Bis 1945: Absturz mehrerer Flugzeuge.</p> <p>Nach 1945: Munitionsversenkung.</p> <p>50er Jahre: Abwurfplatz der Briten.</p> <p>Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche „Region Hannover“.</p>	A ₃

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
76.	C	Hänigsen	Hannover, LK / Celle, LK	Privateigentum	k. E.	<p>Heeresmunitionsanstalt „Waldlager“.</p> <p>1938: Errichtung der Muna. Kartuschenfüllung und Endlagerung von Munition.</p> <p>1944: Zeitweilige obertägige Lagerung von Kampfstoffmunition.</p> <p>04/1945: Übernahme durch Alliierte und Entmilitarisierung.</p> <p>Heute: Zivile Nutzung.</p> <p>Bestätigt in Block A₃ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₃
77.	E	Vahrenwald/Langenhagen	Hannover, LK / Hannover, Stadt	BVA Hannover, WBV Hannover, Stadt Langenhagen, Privateigentum	Munitionsfunde, Schwermetalle, TNT	<p>Standortübungsplatz.</p> <p>Nutzung als militärisches Übungsgelände ab Ende 19. Jhdt.</p> <p>Seit 1923: Teilweise Nutzung als ziviler Flugplatz.</p> <p>1935: Übernahme des Flughafens durch die Stadt.</p> <p>Ab 1939: Militärische Nutzung des Flughafens.</p> <p>1943-45: Durch Bomben stark beschädigt.</p> <p>1945: Vernichtung von Munition (Silbersee).</p> <p>1960-95: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Gewerbliche Nutzung, Badesee, Naherholungsgebiet.</p> <p>Umgestuft aus Block A₃ nach Voruntersuchung "Silbersee".</p>	A ₁

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
78.	C	Hannover, Döhren/Seelhorst	Hannover, Stadt	BVA, Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>Bis 1868: Bau von 5 Pulvermagazinen.</p> <p>1869-79: Ausbau zur Munitionsanstalt.</p> <p>WK I: Lagerung und Erprobung von Beutewaffen.</p> <p>Bis 1923: Erweiterung der Produktionsanlagen.</p> <p>Nach 1918: Vernichtung konventioneller Munition.</p> <p>Bis 1930: Teilabriß.</p> <p>1937-45: Heereszeugamt.</p> <p>1944-45: Intensive Bombardierung.</p> <p>Nach 1945: Gewerbliche und gärtnerische Nutzung, Wohnbebauung.</p> <p>Auch bekannt als "Munitionsanstalt Hannover-Döhren", "Friedenspulvermagazin auf der Seelhorst", "Muna von der Seelhorst", "Munitionsanstalt Seelhorst".</p> <p>Umgestuft aus Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁
79.	E	Hannover-Alte BuIt/Eilenriede	Hannover, Stadt	Stadt Hannover, Stiftung "Hannoversche Kinderheilstalten", Stadtforst Hannover	k.E.	<p>Munitionsablagerung.</p> <p>1943/44: Einbringung von etwa 20 Phosphorbomben in einen Trichter südlich der Hauptverdachtsfläche.</p> <p>1970/71: Hauptverdachtsfläche geräumt.</p> <p>10/1993: Bergung von 20 Phosphorbomben. Beprobung auf phosphorspezifische Rückstände unauffällig.</p> <p>Räumung der Verdachtsfläche sowie begleitende Bodenbeprobung.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Vorrecherche beendet.</p> <p>Empfehlung: Kein weiterer Handlungsbedarf.</p>	A ₀
80.	D	Hannover-Wilkenburger Straße/Teich	Hannover, Stadt	Privateigentum	k. E.	<p>Munitionsablagerung.</p> <p>1945: Kampfmittel in ca. 15 - 20 m Tiefe versenkt. Teich wurde nach dem Krieg verfüllt.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.</p>	A ₃

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
81.	C	Schneverdingen-Wintermoor	Harburg, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Depot der Heeresnebenmuna Schneverdingen.</p> <p>1938: Fertigstellung und Beginn der Einlagerung von Sprengstoffen und Treibmitteln in 117 Lagerbaracken mit einer Gesamtkapazität von 3.500 t.</p> <p>1945-47: Übernahme der gefüllten Lager durch die Briten und Abtransport des Lagerbestandes zur Vernichtung im Depot "Großenwede-Zahrensen-Lünzen".</p> <p>1948: Entfernung der Baracken und Sprengung der Fundamente.</p> <p>Heute: Land- u. forstwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Nähe zum Einzugsbereich WW Nordheide.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
82.	C	Todtglüsing	Harburg, LK	Privateigentum	k. E.	<p>Marinedepot.</p> <p>1940: Als Torpedolager gebaut.</p> <p>1945-47: Nutzung und Lagerplatz für Öle und Treibstoffe.</p> <p>Ende 1947: Bunker und Gebäude gesprengt.</p> <p>Auch bekannt unter: Marine-Arsenal „Todtglüsing“, Marine-Depot „In der Schafheide“, Anlage „Elbe“ bzw. Marineanlage „Elbe“, Petrol-Depot „Todtglüsing“, Petrol-Depot „Kakenstorf“, Lager „Adriankamp“, Marinetanklager „Heidenau“.</p> <p>Verbleibt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung „Todtglüsing“ und Vorrecherche „LK Harburg“.</p>	A ₂

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
83.	A/E	Wenzendorf	Harburg, LK	Privateigentum	k.E.	<p>Flugzeugmontagewerk und Flugplatz.</p> <p>Ab 1934: Errichtung und Endmontage sowie Erprobung von Flugzeugen. Entwicklung von Flugkörpern.</p> <p>Bis 1945: Ablagerung von Produktionsrückständen.</p> <p>1944/45: Schwere Luftangriffe.</p> <p>Nach 1945: Demontage.</p> <p>1945-47: Depot der Briten für chemische und konventionelle Munition deutscher Herkunft.</p> <p>1995: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Landwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Bestätigt in Block A3 nach Erfassung und Erkundung.</p>	A3
84.	C	Grasleben	Helmstedt, LK	BVA Braunschweig, Privateigentum	Munitionsfunde, geringe rüstungsspezifische Belastungen	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1938: Bau und Inbetriebnahme der Muna.</p> <p>Bis 1945: Ober-, zeitweise auch untertägige Befüllung von 5, 10 und 10,5 cm Granaten sowie untertägige Einlagerung auf 2 Sohlen in 72 Munitionskammern; Sprengplatz.</p> <p>1945-49: Demontage und Beräumung durch Alliierte, Einrichtung eines weiteren Sprengplatzes.</p> <p>1948: Nach Beräumung des Schachtes "Heidwinkel" Verfüllung der unterirdischen Munitionskammern.</p> <p>1950: Obertägiges Gelände wird ziviler Nutzung überführt.</p> <p>Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>.Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Vertiefende Untersuchungen des Oberflächenwassers sowie Bodenuntersuchungen bei Nutzungsänderungen.</p>	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
85.	C/D	Lehre	Helmstedt, LK	BVA Braunschweig, WBV II, Privateigentum	Munitions- und Kampfstoffunde, Belastungen von Boden sowie Grund- und Oberflächenwasser mit rüstungsspezifischen Schadstoffen	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1934-36: Bau.</p> <p>1936-45: Montage und Lagerung von Munition.</p> <p>12/1944-4/45: Lagerung von Tabun- und Lostmunition.</p> <p>1945-47: Sammelstelle für Kampfstoffmunition.</p> <p>1945-49: Auslagerung der Kampfstoffmunition.</p> <p>1945-51: Unvollständige Munitionsräumung durch Alliierte und Vernichtung auf dem Brandplatz Klages/Hülsenberg.</p> <p>Heute: Nutzung durch Bundeswehr, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung sowie Gewerbe.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungs- und Sicherungsbedarf.</p> <p>1996: Teilbereiche geräumt.</p>	A0
86.	D/E	Lehre-Neue Wiese	Helmstedt, LK	BVA Braunschweig, Landesforstamt Kampen	Munitions- und Kampfstoffunde mit den daraus resultierenden Belastungen des Bodens und Grundwassers	<p>Sprengplatz.</p> <p>Ca. 3 ha großer Sprengplatz der Muna Lehre.</p> <p>Nach 1945: 26 Sprengtrichter z. T. mit Kampf- und Sprengstoffen verfüllt.</p> <p>Bis 1991: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Auch bekannt als Sprengplatz Beienrode.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A0

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
87.	C/E	Ahrbergen-Giesen	Hildesheim, LK	WBV Hannover, Privateigentum	Kampfmittelfunde, Produktionsrückstände	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1937: Baubeginn.</p> <p>Ab 1939: Fertigung von Werfergranaten und Lagerung im Kalischacht Fürstenhall. Mehrere Explosionsunglücke.</p> <p>Nach 1945: Kampfstofflager der Alliierten.</p> <p>1946: Munitionsräumung und Sprengung in umliegenden Steinbrüchen.</p> <p>Bis 11/46: Lagerung von chemischen Kampfstoffen.</p> <p>06/1946: Arsen trioxidfunde.</p> <p>Bis 1957: Depot der Briten.</p> <p>1960-64: Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Heute: Nutzung durch Bundeswehr (Ohnacker-Kaserne).</p> <p>Lage innerhalb Überschwemmungsgebiet.</p> <p>Auch bekannt als "Muna Sarstedt".</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B
88.	C	Alfeld-Godenau	Hildesheim, LK	Kali & Salz AG Kassel	k. E.	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1934/35: Übernahme und Umbau des Kaliwerkes Desdemona.</p> <p>Ab 1938: Kartuschenfertigung und Lagerung von Pulver.</p> <p>Ab 1946: Pulververbrennung.</p> <p>10/1947: Explosion von 3.400 t Pulver in den Schachtanlagen.</p> <p>07/1987: Verfüllung des Schachtes I.</p> <p>1984-86: Flutung des Schachtes II.</p> <p>Heute: Privatwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Umgestuft aus Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₃

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
89.	E	Gronau/Barfelde	Hildesheim, LK	Privateigentum	Schwermetalle, PAK, Nitropenta	<p>Sprengplatz.</p> <p>Vor 1945: Kalksteinbruch.</p> <p>Nach 1945: Munitionsvernichtung durch die Briten.</p> <p>Heute: Kalksteinbruch.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Munitionssondierung sowie weiterer Untersuchungsbedarf bei Nutzungsänderung.</p>	A ₀
90.	A	Dragahn	Lüchow-Dannenberg, LK	IVG	Rüstungsspezifische Schadstoffe im Boden und Grundwasser	<p>Sprengstofffabrik.</p> <p>Produktion von TNT, militärischen Sprengstoffen und Zündschnüren.</p> <p>Kleinfüllstelle für Handgranaten und Bomben.</p> <p>Verpressung von mindestens 230.000 m³ Produktionsabwässer über 2 Schluckbrunnen.</p> <p>1946/47: Räumung der Munitionsläger durch die Briten.</p> <p>Heute: Delaborierbetrieb.</p> <p>Grenzt an Einzugsgebiete WW Kämen und Wibbesse.</p> <p>Auch bekannt unter Karwitz.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A ₀
91.	E	Hitzacker	Lüchow-Dannenberg, LK	Land Niedersachsen - Landesforstverw., Privateigentum, Straßenbauamt Lüneburg	k.E.	<p>WiFo Tanklager.</p> <p>1936-38: Bau.</p> <p>Kapazität: 100.000 m³ Treibstoff und 40.000 m³ Schmieröl.</p> <p>03/1945: 3 Tanks durch Luftangriff zerstört.</p> <p>1946-48: Demontage.</p> <p>Bis 09/1992: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Vorrecherche.</p>	A ₂

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
92.	C	Tramm	Lüchow- Dannenberg, LK	WBV Hannover	k. E.	<p>Luftmunitionsanstalt.</p> <p>1939-41: Bau der Anlage.</p> <p>Bis 1944: Materiallager der Wehrmacht.</p> <p>1944: Beginn der Montage von V1-Flugkörpern.</p> <p>03/1945: Einstellung der Produktion.</p> <p>Ab 1945: Nutzung als Kfz-Reparaturwerkstatt durch Alliierte.</p> <p>1946-53: Flüchtlingsunterkunft und ziviles Gewerbe.</p> <p>1952-73: Nutzung durch Bundesgrenzschutz und Bundeswehr.</p> <p>Auch bekannt als Muna Breselenz-Tramm, Muna Breselenz-Karmitz, Muna Breselenz und Luftmuna Tramm Riekau.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB
93.	E	Bleckede, Ölhof	Lüneburg, LK	BVA Soltau	Seit 1954: Grundwasserverun- reinigung mit Fluorescein	<p>Tanklager.</p> <p>Großtanklager der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven seit Beginn des Jahrhunderts bis 1945.</p> <p>Kapazität: 330.000 m³.</p> <p>Einlagerung von Dieselöl, Stein- und Braunkohlenteeröl, Dekalin, Schmieröl, Petroleum, Ethanol und Fluoresceinlösung.</p> <p>1948: Anlagen nach Demontage gesprengt und später enttrümmert.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
94.	E	Deutsch-Evern	Lüneburg, LK	Stadt Lüneburg, Privateigentum	Schwermetalle	<p>Truppenübungsplatz.</p> <p>Ca. 1930-45: Panzerübungsplatz der Wehrmacht mit den Schießständen Tiergarten und Steinhöhe. Sprengplatz der DAG-Fabrik Krümmel.</p> <p>1945-58: Nutzung durch die Alliierten.</p> <p>70/80er Jahre: Geländeänderungen durch Baumaßnahmen.</p> <p>Heute: Übungsgelände der Bundeswehr.</p> <p>Geplante Trinkwasserschutzzone III.</p> <p>Umgestuft aus Block A₂ nach Vorrecherchen, Luftbildauswertung und Bodenuntersuchung der Stadt Lüneburg.</p>	A ₃
95.	E	Lüneburg	Lüneburg, Stadt	WBV II, BVA Soltau, Stadt Lüneburg, Forstamt Lüneburg, Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Flugplatz.</p> <p>1935-39: Errichtung und Inbetriebnahme. Stationierung von Kampfflugzeugen.</p> <p>Nach 1945: Entmilitarisierung und Nutzung durch die Alliierten.</p> <p>Heute: Kaserne, Industriegebiet.</p> <p>Grenzt an Zone III des WW Adendorf.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
96.	B	Leese, Lonalwerk und Fabrik Hahnenberg	Nienburg, LK	IVG	Munitions- und Kampfstoffunde, Belastung von Boden und Grundwasser	<p>Kampfstofffabriken.</p> <p>1937: Baubeginn.</p> <p>1943: Fertigstellung. Geplante Produktion von Omega-Salz (Chloracetophenon) und Arsin-Öl. Probetrieb fraglich.</p> <p>1945: Demontage und teilweise Zerstörung.</p> <p>1990: Fund von acht Fässern mit Arsenitoxid.</p> <p>Heute: Teilnutzung durch Bundeswehr.</p> <p>WW der Bundeswehr auf dem Gelände.</p> <p>Grenzt an das WW Heidhausen.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Sanierungs- und weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
97.	A	Liebenau, Eibia	Nienburg, LK	IVG	Bereiche des Geländes sowie des Grundwassers mit Rückständen aus der Explosivstoffherstellung belastet, Munitionsfunde	<p>Pulverproduktion.</p> <p>Seit 1941: Herstellung von Nitrocellulose, POL-Pulver und DEGN sowie Produktion von Gießlingen.</p> <p>Nach 1945: Rüstungsspezifische Nachnutzung.</p> <p>Heute: Gewerbliche Nutzung.</p> <p>Hesterberg: Schießplatz, Pulvererprobung. Ehemaliger Raketenprüfstand der Verwert-Chemie.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A0
98.	E	Loccum	Nienburg, LK	WBV Hannover, Privateigentum	k. E.	<p>Tanklager der Luftwaffe.</p> <p>1940: Baubeginn.</p> <p>Ende 1944: 18 Tanks fertiggestellt. Einstellung der Bauarbeiten.</p> <p>1945: Brand auf der Anlage.</p> <p>1947: Demilitarisierung. Nutzung als Wohn- und Gewerbegebiet.</p> <p>1960-92: Standortübungsplatz.</p> <p>Wasserwerk Loccum befindet sich auf dem Gelände.</p> <p>Auch bekannt als Nebeltanklager Loccum.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Erfassung und Erkundung sowie Grundwasseruntersuchung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	Ag

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
99.	E	Nienburg-Köhlerberge	Nienburg, LK	BVA Hannover	k. E.	<p>Militärisches Übungsgelände.</p> <p>1936: Schießstände, Sprengplätze, Handgranatenwurfplatz, Öl- und Munitionslagerung.</p> <p>Ab 1945: Nutzung durch Alliierte, Schießplatz und Lagerung von Kampfmitteln.</p> <p>1955: Räumung und Abriß von Gebäuden.</p> <p>Ab 1956: Gebäudenutzung als Wohnraum. Übungsplatz für Kettenfahrzeuge.</p> <p>Einzugsgebiet des WW Nienburg.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB
100.	C/E	Nienburg-Langendamm	Nienburg, LK	WBV Hannover, Privateigentum	Munitionsfunde, Explosivstoffe in Boden und Grundwasser	<p>Luftmunitionshauptanstalt.</p> <p>1935: Baubeginn.</p> <p>Bis 1938: Fertigstellung der Muna mit Füllstationen und Hülsenreinigung.</p> <p>04/1945: Vereinzelt Sprengungen durch die Wehrmacht.</p> <p>1945-47: Übernahme durch die Briten, Entmilitarisierung.</p> <p>Ab 1956: Militärische Nutzung im nördlichen Teil, im südlichen Teil Gewerbe und Wohnbebauung.</p> <p>1950-91: Diverse Entmunitionierungen.</p> <p>.Auch bekannt als Muna Westerbuch / Muna Kuckucksberg.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchung-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.</p> <p>1996: Teilsanierung durch Landkreis</p>	A0

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
101.	E	Nienburg-Schäferhof	Nienburg, LK	WBV Hannover	Boden- und Grundwasserverunreinigung mit Schwermetallen und Kohlenwasserstoffen	<p>WiFo. Tanklager.</p> <p>1935-38: Bau des Tanklagers für ca. 100.000 m³ Mineralölprodukte.</p> <p>1943-45: Erweiterung um Abfüll- und Faßreinigungsanlage.</p> <p>1944: Bombardierung.</p> <p>1945: Sprengungen.</p> <p>1945-76: Nutzung durch die Briten.</p> <p>Seit 1976: Tanklager der Bundeswehr, mehrere Boden- und Grundwasseruntersuchungen, Teilsanierung im Nordteil.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Überwachungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.</p>	AB
102.	E	Kreiensen, Steinbruch Billerberg	Northeim, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Munitionszerlegebetrieb.</p> <p>Ab 1919: Munitionszerlegung durch die Fa. Burgsmüller im Steinbruch Billerberg.</p> <p>Heute: Steinbruchgelände ungenutzt.</p> <p>Trinkwasserbrunnen in direkter Nähe.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche LK Northeim.</p>	A2

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
103.	E	Northeim, Vogt's Teich	Northeim, LK	Stadt Northeim	Munitionsfunde	<p>Munitionsablagerung. 2 Teiche (Vogt's Teich u. Keerl'sche Tongrube). Während des Krieges: Zentrale Ablagerung von entschärften Blindgängern sowie Sprengplatz.</p> <p>Keerl'sche Tongrube: 1949: Munitionsräumung. Mitte der 60er Jahre zugeschüttet. Heute: Freizeitgelände.</p> <p>Vogt's Teich: Bis 1966 zugeschüttet.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes nach erweiterter Voruntersuchung 1994 beendet. Empfehlung: Kein Handlungsbedarf.</p>	A0
104.	C	Uslar-Volpriehausen, Schächte Wittekind und Hildasglück sowie Fertigungsbereich	Northeim, LK	Fa.Kali & Salz AG Kassel, BVA Braunschweig, BVA Göttingen	1949: Ausströmende Wetter mit Adamsit durchsetzt, Grubenwässer der Schächte belastet, Einzelnachweis von Hexogen im Oberflächenwasser	<p>Munitionsanstalt. Abfüllung und Lagerung von Munition für Infanteriegeschütze und Raketenwerfer. Fertigung von Pulverladungen übertage und Lagerung in 115 Munitionskammern auf 540 m (Hauptlager) und 786 m Sohle (Wittekind). 7/1939: Bau fertiggestellt. 9/1945: Explosion von 20-25.000 t Munition aller Art im Bergwerk. Unterirdische Produktionsstätten und Lager nach Explosion nicht mehr geräumt, danach Schächte unter Wasser. Die Schachanlage Wittekind stand mit dem Schacht Hildasglück in Verbindung. Auch bekannt als "Muna Hardeggen". Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachungsbedarf.</p>	A0

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
105.	E	Ahlhorn	Oldenburg, LK	Privateigentum	k. E.	<p>Luftschiffhafen mit Gaswerk.</p> <p>1915: Inbetriebnahme.</p> <p>1918: Explosion des Gaswerkes.</p> <p>Ab 1928: Nachnutzung, u.a. Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln.</p> <p>1935: Teilsprengung der Gebäude.</p> <p>1938: Militärflughafen.</p> <p>1945: Zerstörung.</p> <p>Ab 1952: Militärische und zivile Nutzung.</p> <p>Heute: Wohnbebauung mit Kindergarten.</p> <p>Umgestuft aus Block A₃ nach Vorrecherche LK Oldenburg.</p>	A ₂
106.	C	Bissel	Oldenburg, LK	BVA Hannover, WBV Hannover	Munitionsfunde	<p>Flugplatz.</p> <p>Ab 1937: Errichtung und Inbetriebnahme. Vorübergehende Nutzung als Flug- und Schießplatz.</p> <p>1946/48: Bergung einer Kraftstofftankanlage.</p> <p>1989: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Landwirtschaftliche und militärische Nutzung.</p> <p>Auch bekannt als Flugplatz Großenknete-Sage.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
107.	C	Düsen bei Harpstedt	Oldenburg, LK	BVA Hannover	k. E.	<p>Luftmunitionsanstalt.</p> <p>1935: Baubeginn.</p> <p>1945: Teile der Muna und Munitionsrestbestände durch Wehrmacht gesprengt.</p> <p>Gegen Kriegsende: Explosion eines Munitionszuges auf dem Bahnhof Harpstedt.</p> <p>1945-47: Entmilitarisierung.</p> <p>In den 50er und 60er Jahren mit Ausnahme der Straßenbereiche geräumt.</p> <p>Der Sprengplatz befindet sich ca. 1 km westlich der Muna.</p> <p>Heute: Munitionsdepot der Bundeswehr.</p> <p>Auch bekannt unter Muna Harpstedt oder Kirchseele.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.</p>	A2
108.	C	Ganderkese/Schlutter	Oldenburg, LK	WBV Hannover	Munitionsfunde	<p>Munitionsdepot.</p> <p>Bis 1945: Schießstand und Munitionsniederlage.</p> <p>Durch Luftangriff beschädigt.</p> <p>1945-57: Anlage von den Briten als Depot genutzt. Sprengung von 3 Bunkern. Neubau von 5 Bunkern und 46 Schutzhütten.</p> <p>1957-75: Nutzung als Depot durch BW.</p> <p>1960-61: Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Auch bekannt als Nebenmuna Delmenhorst.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
109.	E	Oldenburg-Alexandersfeld	Oldenburg, Stadt	WBV Hannover, Stadt Oldenburg	Ökontaminationen	<p>Flugplatz.</p> <p>1933: Bau des zivilen Flughafens.</p> <p>Ab 1936: Nutzung durch die Luftwaffe als Einsatzflughafen.</p> <p>1944: Mehrfache Bombardierung.</p> <p>1945: Nutzung durch die Alliierten als Flughafen und Wartungszentrum für Kraftfahrzeuge.</p> <p>Ab 1957: Flugplatz der Bundeswehr.</p> <p>Bis 1994: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Lage innerhalb der Schutzzone III des Wasserwerkes Alexanderfeld.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB
110.	C	Oldenburg-Bürgerfelde	Oldenburg, Stadt	Stadt Oldenburg, Privateigentum	k. E.	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1846-1911: Artillerie- und Exerzierplatz</p> <p>Ab 1911-1918: Munitionsanstalt.</p> <p>1934-1945: Militärische Nutzung.</p> <p>Ab 1949: Zivile Nutzung.</p> <p>Umgestuft aus Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁
111.	C	Oldenburg-Ofenerdiek	Oldenburg, Stadt	Stadt Oldenburg, Privateigentum	Munitions- und Sprengstoffunde	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>Ab 1916: Herstellung von Artilleriemunition.</p> <p>Ab 1918: Demilitarisierung und Munitionszerlegebetrieb.</p> <p>Ab 1920: Wohnbebauung.</p> <p>1980: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Umgestuft aus Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
112.	E	Achmer bei Bramsche	Osnabrück, LK	BVA Münster	Munitionsfunde	Flugplatz. 1936-39: Bau des Flugplatzes und Munitionslagers. 1939-45: Nutzung als Einsatzflughafen. 1944-45: Starke Bombardierungen. Seit 1945 bis heute: Nutzung durch Briten und als Sportflugplatz. 1996: Teilbereiche geräumt. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Räum- und Untersuchungsbedarf.	AB
113.	E	Ankum-Aslage	Osnabrück, LK	Privateigentum	k. E.	Fabrik für Zündladungskörper. 1917/18: Herstellung von Pikrinsäurepreßlingen. Außenlager bei Woltrup. Heute: Gewerbegebiet. Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Vorrecherche „Osnabrück“ beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf bei Nutzungsänderung.	A0
114.	E	Börsteler Wald	Osnabrück, LK	Privateigentum, Forstamt Bersenbrück	Munitionsfunde	Munitionslager. Bis 1945: Feldlager für Munition. 1945: Sprengung durch die Wehrmacht. 1946-48: Entmilitarisierung. Heute: Zivile Nutzung (Naherholungsgebiet). Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Kampfmittelräumung.	A0
115.	E	Dissen	Osnabrück, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	Sprengplatz. 1945: Vernichtung reichseigener Munition durch Alliierte. 1995: Teilbereiche geräumt. Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Vorrecherche beendet. Empfehlung: Räumungsbedarf.	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
116.	E	Dissen	Osnabrück, LK	Privateigentum	k. E.	Torpedowerk. Inbetriebnahme fraglich. Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche „Osnabrück“.	A ₃
117.	C/E	Hesepe bei Bramsche	Osnabrück, LK	BVA Osnabrück, Stadt Bramsche, Privateigentum	Munitionsfunde	Flugplatz mit 2 Munitionsdepots. Zwei Depots in der Nähe des Flugplatzes Hesepe. Munitionsdepot I: 1940 errichtet. Vor Kriegsende von der Wehrmacht gesprengt. Bombenlager. Munitionsdepot II: Offenes Lager für Flugzeugmunition. 1943-45: Einsatzflugplatz. 1945: Starke Zerstörungen durch Luftangriffe und die Wehrmacht. 1945-52: Zerstörung und Entmilitarisierung. Anlage mind. eines Sprengplatzes. Teilbereiche bedingt geräumt. Sprengung von Munition. Muni für Bordmunition. Heute: Teilweise Wohnbebauung. Lage in den Schutzzonen II - IV des WW Thiene. Grenz an WSG. Umgestuft aus Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁
118.	E	Quakenbrück	Osnabrück, LK	BVA Osnabrück, Stadt Quakenbrück, Samtgemeinde Artland, Privateigentum	k. E.	Fliegerhorst. 1935-38: Ausbau zum Militärflughafen mit Schieß- und Übungsplätzen. 1940-45: Militärische Nutzung sowie zahlreiche Luftangriffe. Um 1948: Abriß beschädigter Gebäude, Nutzung der Kasernen zu Wohnzwecken. 1978: Teilbereiche geräumt. Heute: Nutzung durch Landwirtschaft sowie für Wohn- und Gewerbebezüge. Bestätigt in Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₂

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
119.	E	Dahlinghausen und Oldendorf	Osnabrück, LK / Minden-Lübbecke, LK	WBV III Düsseldorf	k. E.	<p>Tanklager.</p> <p>1940: Baubeginn.</p> <p>Ab 1943: Lagerung von Treibstoffen.</p> <p>Nach 1945: Weiterbetrieb durch die Briten.</p> <p>Anfang 50er Jahre: Abbau und Sprengung.</p> <p>Anfang 60er Jahre: Neuerrichtung.</p> <p>Auch bekannt als Tanklager Bad Essen-Dahlinghausen.</p> <p>Die Verdachtsfläche liegt überwiegend in NRW.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Vorrecherche „Osnabrück“ sowie Untersuchung des Landes NRW beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB
120.	C	Osnabrück/Dodesheide	Osnabrück, Stadt	BVA Osnabrück	k. E.	<p>Munitionsfertigung.</p> <p>Fertigung von Infanterie- und Flakmunition (Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke mit Teutometalwerken), Munitionsfabrik "Im Limberg".</p> <p>Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff und Munitionserprobung.</p> <p>Lage im WSG.</p> <p>Heute: brit. Kaserne.</p> <p>Benachbarte Depots bei Astrup/Beim.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherchen „Osnabrück/Dodesheide“ und „Osnabrück“.</p>	A2
121.	C	Osnabrück/Eversburg	Osnabrück, Stadt	BVA Osnabrück	k. E.	<p>Munitionsniederlage.</p> <p>1901: Errichtung als Munitionsmagazin.</p> <p>Ab 1935: Ausbau zur Muni.</p> <p>Ab 1945: Wohn- und Gewerbenutzung.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Vorrecherchen „Osnabrück-Eversburg“ und „Osnabrück“ beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
122.	D	Garlstedt	Osterholz, LK	WBV Hannover	Munitionsfunde, Bodenverunreinigungen durch Kohlenwasserstoffe	Truppenübungsplatz. Seit 19. Jahrhundert: Schießplatz. 1945-60: Sprengung von Munition auf diversen Sprengplätzen. Seit 1976: Teilbereiche geräumt. Bis 1992: Truppenübungsplatz der Alliierten. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
123.	C	Lübbstedt	Osterholz, LK	WBV Hannover	k. E.	Luftmunitionsanstalt. 1936: Baubeginn. Ab 1939/40: Befüllung von Seeminen, Fliegerbomben und leichten Flakgeschossen mit Sprengstoff. 04/1945: Leichte Beschädigungen durch Bombardierung. 05/1945: Teilweise Sprengung der Gebäude. Nach 1945: Verbrennung von Munition in der ehem. Pulvermühle durch Alliierte. Heute: Nutzung als Bundeswehrdepot. Auch bekannt als Luftmuna Bilohne und Luftmuna Axstedt. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
124.	E	Schwanewede-Farge	Osterholz, LK	WBV Hannover	Mineralölverunreinigungen	Tanklager. 1939 - 43: Errichtung und Inbetriebnahme. 1945: Bombardierung. Nach 1945: Nutzung durch Alliierte. Heute: Privatnutzung. Lage im WSG. Liegt überwiegend im Land Bremen. Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Vorrecherche beendet. Empfehlung: Untersuchungsbedarf.	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
125.	E	Bad Lauterberg, Schickert-Werke	Osterode, LK	Stadt Lauterberg	Bodenverunreinigung durch Cyanide (Berliner Blau), erhöhte Kohlenwasserstoffkonzentrationen im Grundwasser	Treibstofffabrik. Ursprünglich Möbelfabrik. 1941-45: Fabrik für Wasserstoffperoxid (85%). Keine Kriegseinwirkungen. 1947: Komplett demontiert. Danach Nutzung durch diverse mittelständische Unternehmen, teilweise abgebrochen. Verdacht auf Einlagerung von Kampfstoffen aus Dyhernfurth bei Breslau gegen Kriegsende konnte nicht bestätigt werden. Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Entsorgung der Blauschlammablagerungen und Ölabscheider 1996: Entsorgung durch Dritte abgeschlossen	A ₀
126.	C	Herzberg	Osterode, LK	Stadt Herzberg	Boden- und Grundwasserverunreinigung durch Hexogen und TNT sowie Abbauprodukte, Einzelnachweise von Kohlenwasserstoffen, PAK, PCB und Nitropenta	Munitionsfabrik. Füllstelle für Minen und Granaten kleinerer Kaliber. 04/1945: Zerstörung durch Explosion und Brand. 1980/81: Teilbereiche geräumt. Lage im Trinkwassereinzugsgebiet. Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Detailuntersuchung sowie Sickerwasserbeweissicherung in 1996 beendet. Empfehlung: Weiterer Überwachungs- und Sanierungsbedarf.	A ₀
127.	E	Osterode/Petershütte	Osterode, LK	Stadt Osterode	Mehr als 600.000 m ³ Abwasser aus der Sprengstoffproduktion (TNT) verpreßt, Festgestellte Belastungen im GW: - Tw-Br. Lasfelde (aromat. Amine) - Heilquelle Förste (1,2-Dinitrobenzol) - Eisdorf (Altenheim) (aromatische Amine)	Schluckbrunnen im ÜSG der Söse. Steht im direkten Zusammenhang mit Sprengstofffabrik Tanne (LK Goslar). Stilllegung von 3 Trinkwassergewinnungsanlagen. Bestätigt in Block A ₁ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
128.	E	Bremketal	Osterode, LK / Goslar, LK	Forstamt Bad Grund, Privateigentum	Absetzbare Stoffe aus Abwasser der Sprengstoffproduktion (nitrotoluol- bzw. nitrobenzolhaltig) innerhalb und außerhalb des Bauwerkes	<p>Abwasserleitung vom Werk Tanne (Clausthal-Zellerfeld) nach Petershütte (Osterode).</p> <p>1939: Fertigstellung der Abwassertransportleitung bis zur Kaskade 1. Von dort Abführung der Wasser über die Kleine und Große Bremke.</p> <p>Zahlreiche Nutzungseinschränkungen der Fließgewässer.</p> <p>1943: Verlängerung der Abwassertransportleitung bis zu den Schluckbrunnen nach Petershütte.</p> <p>Heute: Abwassertransportleitung weitgehend erhalten.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A ₀
129.	C	Clauen	Peine, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>1939-40: Errichtung als Behelfsfüllstelle.</p> <p>1941-45: Nebenfüllanlage der Muna Sehnde-Wehmingen. Füllung von großkalibrigen Granaten und Bomben. Kapazität 1.000 Monatstonnen.</p> <p>1942: Teilweise Zerstörung durch Explosion, danach Wiederaufbau.</p> <p>04/1945: Sprengung der Munitionsbunker durch Wehrmacht, danach Übergabe an die Alliierten.</p> <p>Ab 11/1949: Zivile Nutzung durch Zuckerproduktion.</p> <p>Bestätigt in Bock A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
130.	C	Hesedorf	Rotenburg/W. , LK	WBV Hannover	Munitionsfunde	<p>Luftmunitionsanstalt.</p> <p>1938-45: Errichtung und Inbetriebnahme. Befüllung von Kartuschen und Bomben.</p> <p>1945-47: Munitionsvernichtung auf den Sprengplätzen Elm und Granstedt.</p> <p>KBD: Teilräumung der Sprengplätze.</p> <p>Bis 1956: Nutzung durch Alliierte.</p> <p>Heute: Bundeswehrgerätedepot.</p> <p>Auch bekannt als "Horner Holz".</p> <p>Sprengplatz Elm auch bekannt als "Elmer Berg, "Beim großen Kamp" bzw. "Rethwiesenberg".</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB
131.	C	Hipstedt/Heinschenwalde	Rotenburg/W. , LK	Forstverwaltung Bremervörde	k. E.	<p>Marinesperzeugamt.</p> <p>1936: Errichtung von zwei Produktionsstraßen mit zahlreichen Bunkern.</p> <p>1940: Erweiterung und Übernahme von Munition aus dem Standort "Stade Grauerort".</p> <p>Nach Kriegsende: Sprengung der Bunker.</p> <p>Nach 1947: Zivile Nutzung.</p> <p>Lage im WSG (Zone III).</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
132.	E	Rotenburg	Rotenburg/W. , LK	BVA Soltau, WBV Hannover	Munitionsfunde, rüstungsspezifische Bodenverunreinigungen	Flugplatz 1936 - 45: Luftzeugamt und Fliegerhorst 1944 - 45: Mehrfache Bombardierung Nach 1945: Entmunitionierung und teilweise unsachgemäße Delaborierung auf dem Sprengplatz „Gut Lohne“ 1953 und 80-er Jahre: Teilbereiche bedingt geräumt 1945 -58: Nutzung durch Alliierte (Panzerwerkstatt) Seit 1958: Bundeswehrstandort (Flugplatz bis 1994) Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf 1995: Teilbereiche geräumt.	AB
133.	C	Zeven/Aspe	Rotenburg/W. , LK	BVA Soltau, WBV Hannover, Privateigentum	k. E.	Heeresmunitionsanstalt. Füllen von Artillerie- und Werfergranaten großer Kaliber einschließl. Hülsenaufbereitung. Produktionsleistung: 20.000 bis 40.000 Granaten im Monat. Herstellung von Flammgeschossen vermutet. 06/1939-40: Bau und teilweise Inbetriebnahme. Nach Kriegsende: Entmunitionierung und teilweise Sprengung. Folgenutzung: Diverse gewerbliche Betriebe, Forstwirtschaft, Wohnbebauung und Bundeswehr. Liegt im Einzugsgebiet verschiedener Trinkwassergewinnungsanlagen. Bestätigt in Block A1 nach Erfassung und Erkundung.	A1
134.	D	Salzgitter-Drütte	Salzgitter, Stadt	Preussag Stahl AG	Kampfstoffvergrabung	Kampfstoffablagerung. 1955: Delaborierung von ca. 30 t teilgefüllten Kampfstoffbomben auf einen Schrottlager. Heute: Industriegelände. Umgestuft aus Block A3 nach Vorrecherche.	A2

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
135.	D	Salzgitter-Watenstedt	Salzgitter, Stadt	Privateigentum	k. E.	<p>Stahlfertigung.</p> <p>Ab 1940: Herstellung von Geschützen und Granat-Hohlkörpern. Zerstörung durch Luftangriffe.</p> <p>Nach 1945: Ablagerung von Minen, Munition etc. in der Sandkuhle Barum.</p> <p>1949-51: Demontage.</p> <p>1949: Schweres Explosionsunglück.</p> <p>Heute: Nutzung als Industriestandort.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1993 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Grundwasserüberwachung.</p>	A ₀
136.	C/E	Obernkirchen Bückeberge	Schaumburg, LK	LK Schaumburg, Allg. Klosterfond Hannover	Munitionsfunde, Schwermetallbelastung des Bodens	<p>Munitiondepot, Sprengplätze.</p> <p>Seit 16. Jh.: Kohlebergbauebiet.</p> <p>1939-45: Munitionslagerung in Erddepots, Explosion eines Erddepots.</p> <p>Nach 1945: Munitionsplünderungen.</p> <p>1945-47: Sprengung deutscher und britischer Munition.</p> <p>1947: Explosionsunglück und Versenkung restlicher Munition in der Nordsee.</p> <p>1950/54: Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Heute: Sprengtrichter meist mit Sandsteinschutt oder Wasser gefüllt, teilweise Feuchtbiotop.</p> <p>LSG Bückeberge, Trinkwassergewinnungsgebiet.</p> <p>Umgestuft als Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁
137.	E	Ahlden/Aller-Eickeloh	Soltau-Fallingbostel, LK	WBV Hannover	Mineralölkohlenwasserstoffe	<p>Heerestanklager der WiFo.</p> <p>Ab 1939: Bau und Verarbeitung von Treibstoffen.</p> <p>1945: Sprengung durch die Alliierten.</p> <p>Heute: Bundeswehrdepot und gewerbliche Nutzung.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
138.	A	Bomlitz	Soltau-Fallingbostel, LK	Gemeinde Bomlitz, IVG, Fa. Wolff Walsrode AG	Ablagerung von Produktionsrückständen	<p>Pulverfabrik.</p> <p>Ab 1815: Pulverfabrik in Bomlitz-Kiebitzort.</p> <p>1889: Entwicklung des NC-Pulvers in Bomlitz.</p> <p>Um 1913: Herstellung von Jagdmunition.</p> <p>Um 1920: Pulververbrennung in Bomlitz-Kiebitzort.</p> <p>Ab 1935: Blättchen- und Röhrenpulverproduktion der "Eibia" in Bomlitz-Fuchsberg.</p> <p>Ab 1937: Errichtung der NG-Versuchsanlage WALO I in Bomlitz-Fuhrenkamp.</p> <p>Ab 1940: Herstellung diverser Treibladungspulver in der Großanlage WALO II in Bomlitz-Lohheide.</p> <p>Zum Standort zählen die weiteren Teilflächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pulverlager, Pulverprüf- und -schießplatz in Bomlitz-Löverschen (ab 1939). - Werkssiedlung und Sprengstofflager in Bomlitz-Bayershof/Jarlingen. - Pulverlager in Bomlitz-Ropersberg. <p>1945-47: Entmilitarisierung.</p> <p>Heute: Gewerbebetrieb.</p> <p>Lage z. T. im WSG Benefeld.</p> <p>Bestätigt in Block A₁ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁
139.	E	Dethlingen	Soltau-Fallingbostel, LK	WBV Hannover	TNT-Funde	<p>Heeresmunitionsanstalt.</p> <p>Ab 1935: Errichtung der Muna im Truppenübungsplatz Munster-Süd. Füllung von 10,5 und 21 cm Granaten mit Sprengstoff.</p> <p>1945: Teilweise Sprengung und Gebäudeabriß durch die Alliierten.</p> <p>Heute: Ruinenfeld.</p> <p>Auch bekannt als Heeresmuna Munster bzw. Sprengstoff-Füllanlage Dethlingen.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
140.	D/E	Dethlingen, Bahnhof	Soltau-Fallingbostal, LK	Privateigentum	Erhöhte Arsengehalte im Grundwasser	<p>Triebwerksstand, Unterkünfte.</p> <p>1936/37: Bau von Lagerschuppen und Unterkünften.</p> <p>1943: Erweiterungsbauten.</p> <p>05/1944: Bau des Triebwerksstandes.</p> <p>04/1945: Sprengung des Triebwerkstandes.</p> <p>Entleerung von Kampfstoffbomben vermutet.</p> <p>1946: Lagerung von Kampfstoffbombenhüllen.</p> <p>Bestätigt in Block A₁ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁
141.	D	Dethlinger Teich	Soltau-Fallingbostal, LK	Privateigentum	Kampfstoffe und deren Abbauprodukte im Grundwasser	<p>Ablagerung von Kampfstoffen und Kampfmitteln sowie Abraum nach Kriegsende.</p> <p>Vorbelastung durch andere Rüstungsaltposten im Anstrom</p> <p>Lage im Landschaftsschutzgebiet.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Detailuntersuchung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungs- sowie Sicherungsbedarf.</p>	A ₀
142.	E	Kohlenbissen	Soltau-Fallingbostal, LK	BVA Soltau	Munitionsfunde, Spuren von Kohlenwasserstoffen, CKW und organischem Arsen im Grundwasser	<p>Einsatzflughafen.</p> <p>1937: Einrichtung des Fliegerhorstes.</p> <p>Bis 1944: Schulflugplatz.</p> <p>1944-45: Stationierung von zwei Kampfgeschwadern.</p> <p>1945: Vollständige Zerstörung des Fliegerhorstes durch Luftangriffe.</p> <p>1964-75/95: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Überwiegend Truppenübungsplatz.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
143.	B/C	Munster-Nord, Truppenübungsplatz	Soltau- Fallingbostel, LK	WBV Hannover	Umfangreiche Spreng- und Kampfstoffunde im Boden, entsprechende Belastungen des Grundwasser	<p>Kampfstoffproduktions- und Versuchsanstalt.</p> <p>1882: Anlage eines Truppenübungsplatzes.</p> <p>1916: Produktion, Abfüllung und feldmäßige Erprobung von Kampfstoffen.</p> <p>1919: Explosionsunglück auf dem Gasplatz Breloh.</p> <p>Bis 1925: Beräumung des Truppenübungsplatzes.</p> <p>Ab 1934: Herstellung, Laborierung, Erprobung und Lagerung von Kampfstoffen und Kampfstoffmunition (einschl. Nerven-kampfstoffen) für Heer und Luftwaffe (Munster Heidkrug).</p> <p>1945: Besetzung durch britische Truppen und Übungen mit deutscher Kampfstoffmunition.</p> <p>1945-47: Depot der Alliierten. Abtransport von Kampfstoffmunition zur Versenkung. Vernichtung nicht transportfähiger Munition vor Ort.</p> <p>1948: Sprengung der Produktionsanlagen.</p> <p>Ab 1950: Sporadische Räumungs- und Entgiftungsaktionen.</p> <p>Heute: Nutzung als Truppenübungsplatz.</p> <p>Auch bekannt als Heeresversuchsstelle Raubkammer.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A _B
144.	C	Munster-Oerrel	Soltau- Fallingbostel, LK	Privateigentum, Staatsförsterei Oerrel	k. E.	<p>Brandbombenfüllstelle.</p> <p>Füllung von 5- und 10-Zentner Bomben je nach Bedarf sowie zugehörigem Sprengplatz.</p> <p>1938: Baubeginn der Wohnbaracken.</p> <p>1941-45: Bedarfsweise Füllung von 5 und 10 Zentner Brandbomben. Vernichtung von Fehlchargen.</p> <p>1945: Entmilitarisierung durch die Briten.</p> <p>Heute: Forstwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Auch bekannt unter Flamm C.</p> <p>Umgestuft aus Block A₁ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
145.	C	Munster-Oerrel	Soltau-Fallingbostel, LK	Staatsförsterei Oerrel	Munitionsfunde, punktuelle Bodenbelastungen mit Arsen, Blei und Kohlenwasserstoffen, PAK im Grundwasser, flächige Abdeckung der untersuchten Bereiche mit Abbruchschutt	Munitionsanstalt. Abfüllung und Lagerung von Kampfstoff- und Artilleriemunition. Baubeginn unbekannt. 1942-45: Produktionsbetrieb. 3/1945: Auslagerung von Kampfstoffmunition geplant. 1945-47: Räumung der Kampfstoffmunition durch britische Truppen. Sprengung der Anlagen. 1971-72: Munitionsräumung, Beseitigung der angesprengten Gebäude. Lage im WSG und LSG Oerrel. Bestätigt in Block A ₁ nach Voruntersuchungen.	A ₁
146.	C	Munster-Ost	Soltau-Fallingbostel, LK	WBV Hannover	1981: Fund von 20 kg Explosivstoff (PETN)	Munitionsdepot. Seit 1939: Betrieb als Munitionsdepot. Lagerung und Umschlag von Brisanz- u. Kampfstoffmunition. Herstellung von Munition konnte nicht bestätigt werden. 1945: Detonation eines explosivstoffgefüllten Bunkers. Seit ca. 1945: Nutzung des Depots durch die Alliierten. Seit Ende der 50er Jahre: Nutzung als Bundeswehrdepot und Wohnsiedlung. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	A _B
147.	E	Munster-Süd	Soltau-Fallingbostel, LK	WBV Hannover	k. E.	Hauptmunitionsanstalt. 1892: Errichtung des Munster-Lagers mit Muna und Depot. 30er Jahre: Inbetriebnahme der Muna-Süd für Infanteriemunition. 1945: Demontage durch Alliierte. 1945/46: Depot der Alliierten für deutsche Munition. Seit 50er Jahren: Nutzung durch die Bundeswehr. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	A _B

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
148.	E	Munster-Süd	Soltau- Fallingbostel, LK	WBV Hannover	k. E.	Truppenübungsplatz. Seit 1893: Durchgängig und mit unterschiedlicher Intensität in Betrieb. Ab 1956: Nutzung durch die NATO. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
149.	C, E	Schneverdingen	Soltau- Fallingbostel, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	Artilleriedepot und Zerlegestelle. 1909-13: Ziviler Flugplatz. 1914-18: Artilleriedepot. 1919-20: Minensammelstelle. 1920-25: Munitionsverwertung, Sprengstoffverarbeitung. Ab 1925: Z.T. landwirtschaftliche Nutzung. Ab 1954: Wohnbebauung, Feriendorf. Umgestuft aus Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁
150.	C	Schneverdingen, Großenwede-Zahrensen- Lünzen	Soltau- Fallingbostel, LK	Privateigentum	Rüstungsspezifische Schadstoffe im Boden und Oberflächenwasser	Depot der Heeresnebenmunitionsanstalt Schneverdingen. Militärische Nutzung von Teilflächen vor 1934 vermutet. 1934/35: Errichtung des Depots mit 202 Lagerbaracken und einer Gesamtkapazität von ca. 6.000 t. Einlagerung von Schwarzpulver und TNT bekannt, von Lost vermutet. 1945: Räumung und Entmilitarisierung; Pulververnichtung auf Brandplatz. 1945-47: Depot der Briten für deutsche, konventionelle und Kampfstoffmunition. Heute: Überwiegend land- und forstwirtschaftliche Nutzung. Teilbereiche sind im NSG / LSG gelegen. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
151.	C	Schneverdingen-Deimern/Hillern	Soltau-Fallingbostel, LK	Privateigentum	Spuren von Nitro-Diphenylamin im Boden	<p>Depot der Heeresnebenmuna Schneverdingen.</p> <p>1938: Baubeginn der Lager Hillern 1 und Hillern 2 mit 260 Lagerbaracken und 7.800 t Gesamtkapazität. Einlagerung u.a. von Schwarzpulver, TNT und Munition. Sprengplatz.</p> <p>1945: Entmilitarisierung und Vernichtung der Lagerbestände auf einem weiteren Sprengplatz.</p> <p>1945-48: Depot der Briten für deutsche chemische und konventionelle Munition.</p> <p>Seit 1959: Panzerübungsgelände der Briten.</p> <p>Hillern 2 auch bekannt als Bombenfabrik Timmerloh.</p> <p>Wasserwerk Friedrichseck vier km südlich gelegen.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Erfassung und Erkundung sowie orientierender Beprobung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf bei Nutzungsänderung.</p>	A0
152.	E	Schneverdingen-Reinsehen	Soltau-Fallingbostel, LK	BVA Soltau, Privateigentum	Verdacht auf Kampfstoffvergrabungen	<p>Flugplatz.</p> <p>1939: Inbetriebnahme als Ersatz-Flughafen.</p> <p>Ab 1942: Ständige Stationierung von Flugzeugen.</p> <p>1945: Räumung und Entmilitarisierung durch die Alliierten. Anlage eines Sprengplatzes.</p> <p>Heute: Basicamp der Britischen Rheinarmee.</p> <p>Verdacht auf eine Munitionsanstalt konnte nicht bestätigt werden.</p> <p>Unbestätigter Verdacht auf Kampfstoffvergrabungen.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung sowie orientierender Beprobung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	AB

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
153.	E	Schwarmstedt	Soltau-Fallingbostel, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	<p>Munitionsfabrik.</p> <p>1915-18: Betrieb im Süden von Schwarmstedt.</p> <p>1918: Zerstörung durch Blitzschlag.</p> <p>1918: Wiederaufbau und Inbetriebnahme in Essel.</p> <p>Ab 1920: Delaborierung.</p> <p>Heute: Brachland und Wohngebiet.</p> <p>1995: Bergung von Leuchtspurnmunition in Essel.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche " LK Soltau-Fallingbostel".</p>	A2
154.	C	Steinbeck, Haus Druhwald	Soltau-Fallingbostel, LK	Land Berlin, Allg. Hannov. Klosterfonds	TNT-Funde	<p>Marinesperrwaffenarsenal.</p> <p>1936: Baubeginn</p> <p>Bis 1945: Montage und Lagerung von Seeminen.</p> <p>1945: Sprengung fast aller Gebäude, einschließlich Abriß der Anlagen.</p> <p>Heute: Forst, Brache, ehem. Landesjugendheim.</p> <p>Lage in Zone III des geplanten WSG Steinbeck.</p> <p>Bestätigt in Block A1 nach Erfassung und Erkundung.</p>	A1
155.	C	Walsrode	Soltau-Fallingbostel, LK	WBV Hannover, Privateigentum	k.E.	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>Besteht aus Heeresmunitionsanstalt I (auch bekannt als Benzen, Altenboitzen)</p> <p>und Außenmunitionsanstalt II (auch bekannt als Düshorn-Beetenbrück).</p> <p>Ab 1937: Baubeginn</p> <p>03/1945: Ca. 4.000 t Grünkruz durch Briten geräumt.</p> <p>Ca. 1950: Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Lage im Wasservorranggebiet.</p> <p>Heute: Heeresmuna I - Munitionsdepot Walsrode.</p> <p>Außenmuna II - Privateigentum.</p> <p>Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.</p>	A2

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
156.	E	Stade	Stade, LK	BVA Cuxhaven, Privateigentum, Deutsche Airbus GmbH	Munitionsfunde	Flugplatz. 1935-37: Errichtung und Inbetriebnahme. Bis 1945: Nutzung zur Ausbildung und als Einsatzflughafen. Mehrfache Bombardierungen. Nach 1945: Entmilitarisierung. 1994/97: Teilbereiche geräumt. Heute: Kaserne sowie gewerbliche und landwirtschaftliche Nutzung. Lage in WSG, Zone III des WW Stade Süd. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	A _B
157.	C	Stade Grauerort	Stade, LK	Wasser- u. Schifffahrtsverwaltung Hamburg, Deichverband Südkehdingen Drochter, Fa.Kauss & Steinhäuser Hamburg	Bodenkontaminationen mit Sprengstoffen oder Schwermetallen in Teilen des Standortes, Munitionsfunde im Wassergraben	Marinemunitionsdepot. 1868-79: Errichtung. 1914-18: Munitionslage der Marine. Bis 1945: Marinesperzeugamt. 1959-85: Gewerbliche Munitionsdelaborierung. 1984-85: Teilräumung der Munition (am Elbanleger). Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs- und Sanierungsbedarf.	A ₀
158.	C	Bodenteich	Uelzen, LK	BVA Soltau, Samtgemeinde Bodenteich, Privateigentum	Funde von konventioneller und Kampfstoffmunition	Munitionsanstalt. Ab 1938: Bau. Fertigung konventioneller Munition. Lagerung von Kampfstoffmunition. 03/1945: Explosion eines Munitionszuges auf dem Bahnhof Bodenteich. 1945: Ungeordnete Ablagerungen von Munition. Nach 1945: Teilweise zerstört. 1945-47: Depot der Briten für deutsche Munition. 1982-97: Flächendeckende Räumung abgeschlossen. Lage im LSG und z. T. in Zone III des WSG Stadensen. Auch bekannt unter Bodenteich-Heide. Bestätigt in Block A ₁ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
159.	C	Damme	Vechta, LK	BVA Oldenburg	Munitionsfunde, geringe Sprengstoffrückstände in Boden und Grundwasser	Luftmunitionsanstalt. 1935: Fertigstellung. Endfertigung von Abwurf- und Flakmunition. 1945-49: Entmilitarisierung und Sprengung der Anlagen. Grenzt an das Einzugsgebiet des Wasserwerkes Holdorf. Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Sicherungs-, Räumungs- und Untersuchungsbedarf.	A ₀
160.	E	Vechta	Vechta, LK	BVA Oldenburg, WBV Hannover, Stadt Vechta, Privateigentum	Munitionsfunde	Fliegerhorst. 1932: Errichtung als ziviler Flughafen. 1935-45: Übernahme und Betrieb durch die Luftwaffe sowie Einrichtung zweier Scheinflugplätze in Helminghausen bei Lönningen und im Vechtaer Moor. 03/1945: Massives Bombardement. Bis 1997: Teilbereiche geräumt. Heute: Wohn- und Gewerbegebiet. Umgestuft aus Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₁
161.	C	Vechta Tonnenmoor	Vechta, LK	Privateigentum	Munitionsfunde, Hexogen im Boden nachgewiesen	Munitionsdepot. 1938-45: Munitionsniederlage für den Fliegerhorst Vechta. 1945: Übernahme durch Alliierte. Sprengung aller Gebäude. 1945-46: Munitionssammelstelle und -vernichtung. Bis 1983: Teilbereiche geräumt. 1996: Gefährdungsabschätzung durch Eigentümer. Geplante Nutzung: Sandabbau. Auch bekannt als Munitionsniederlage Hagen. Bestätigt in Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung.	A ₂

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
162.	E	Neuenkirchen/Vörden	Vechta, LK / Osnabrück, LK	BVA Osnabrück, BVA Oldenburg, WBV Hannover, Privateigentum	Mineralölverunreinigungen, Munitionsfunde	Flugplatz. Ende der 30er Jahre: Baubeginn. Bis 1945: Militärflugplatz mit Munitionslager. 1944/45: Intensive Bombardierung. Nach 1945: Entmilitarisierung. 60er-80er Jahre: Im nördlichen Bereich NIKE-Raketenstellung. 1990: Teilbereiche geräumt. Heute: Landwirtschaft, Übungsplatz der Briten und der Bundeswehr. Unterirdische Tanks: Teilweise geborgen. Zone III des geplanten WSG Wittefeld, auch bekannt als Flugplatz Wittenfelde. Umgestuft aus Block A ₂ nach Erfassung und Erkundung und ergänzender Recherche.	A ₃
163.	E	Achim/Baden	Verden, LK	WBV Hannover	Ölschäden (PAK)	Tanklager. 1917-45: Nutzung als Öllager. Kapazität: 340.000 m ³ Treibstoff. 1945: Übernahme durch Alliierte. 1948: Sprengung aller Tanks. Seit 1956: Nutzung durch die Bundeswehr. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Erkundungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.	A _B

LFD. NR.	KATEGORIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
164.	A	Dörverden, Eibia	Verden, LK	IVG, WBV Hannover	Funde von Sprengstoff, Munition, Pulver und arsenhaltigen Kampfstoffen, Schadstoffe in Boden- und Grundwasser	<p>Pulverfabrik.</p> <p>1937/38: Bau des Werkes mit über 400 Gebäuden.</p> <p>Bis 1945: Produktion von Treibladungssorten sowie A-Pulver. Mehrere Explosionsunglücke. - Umfüllanlage in Dörverden-Drübbber</p> <p>03/1945: Auslagerung von Kampfstoffmunition geplant.</p> <p>04/1945: Sprengung zweier Pulverlager.</p> <p>1947: Demontage und Entmilitarisierung, u. a. auf dem Brandplatz Hassel (LK Nienburg).</p> <p>Ab 1958: Teilweise Nutzung als Kaserne und Standortübungsplatz. Teilbereiche bedingt geräumt.</p> <p>Zum Standort zählt auch das Außenlager Diensthop.</p> <p>Wasserversorgungsbrunnen für Kaserne Barne.</p> <p>Identisch mit Pulverfabrik Hassel und Muna Barne.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs- und Überwachungsbedarf.</p>	A0
165.	C	Hülsen	Verden, LK	Privateigentum	Munitionsfunde, Boden und Grundwasserbelastungen durch rüstungsspezifische Stoffe	<p>Munitionsdepot.</p> <p>1911-24: Einrichtung und Betrieb eines Kalibergwerkes.</p> <p>1938-45: Ausbau zum Munitionsdepot der Marine und Munitionslagerung von Torpedos und großkalibriger Munition.</p> <p>1945-47: Vollständige Räumung und Sprengung zusammen mit Munition aus dem Umfeld.</p> <p>Ab 1947: Hausmülldeponie.</p> <p>1950: Versiegelung der Schächte durch die Alliierten.</p> <p>70er Jahre: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Heute: Gewerbliche und forstwirtschaftliche Nutzung, Bauschuttdeponie.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Untersuchungs-, Sicherungs- und Sanierungsbedarf.</p>	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
166.	E	Nordenham Einswarden	Wesermarsch, LK	Privateigentum	Ölkontaminationen	<p>WiFo-Tanklager.</p> <p>1937/38: Errichtung.</p> <p>09/1940: Bombardierung, Zerstörung eines Tanks.</p> <p>1946-86: Ziviles Tanklager.</p> <p>1984: Brand eines Tanks.</p> <p>1989: Abriß.</p> <p>Heute: Gewerbebetrieb.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1997 nach Vorrecherchen „Einswarden“ und „Reg. Bez. Weser-Ems“ beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.</p>	A ₀
167.	C	Wilhelmshaven, Industriegelände-West	Wilhelmshaven, Stadt	Stadt. Wilhelmshaven, BVA Wilhelmshaven, WBV Hannover, Privateigentum	Großflächig mit Munition belastet	<p>Munitionsanstalt.</p> <p>Vor 1918: Munitionsdepot.</p> <p>1919: Explosionsunglück.</p> <p>Nach 1919: Keine Nutzungsangaben.</p> <p>Ab 1933: Munitionsanstalt und Depot der Marine. Füllung von Kartuschen und Lagerung von Granaten für Schiffsartillerie.</p> <p>1942-44: Zerstörungen durch Bombenangriffe.</p> <p>Ab 1945: Keine Nutzung der Kernfläche. Gewerbebetriebe in den Randbereichen.</p> <p>Teilbereiche geräumt.</p> <p>Bestätigt in Block A₁ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₁
168.	E	Wilhelmshaven, Opa-Wenzel-Weg	Wilhelmshaven, Stadt	Stadt Wilhelmshaven	Altölkontaminierter Boden und Altölaustritte in den Banter See, Grundwasserbelastung durch KW, Phenole und PAK, Oberflächenfilmbelastung des Banter Sees durch PAK	<p>Marinewerft.</p> <p>1914-17: Schwimmdock der Kaiserlichen Kriegsmarine.</p> <p>Zwischen den Kriegen: Nutzung als Abwrackplatz.</p> <p>WK II: Dockswerft, geringe Bombardierungen.</p> <p>Nach 1945: Entmilitarisierung.</p> <p>Heute: Nutzung als Wohn- und Freizeitgelände.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes 1994 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Sanierungs- und Sicherungsbedarf.</p>	A ₀

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
169.	E	Wilhelmshaven-Heppenser Groden	Wilhelmshaven, Stadt	BVA Hannover	k. E.	Delaborierungsanlage. Ab 1938: Aufspülung des Geländes und Brache. 1952: Bau der Anlage. 1953: Explosionsunglück. Bis 1958: Delaborierung von mehreren 100.000 t Fundmunition. 1958: Betriebsstilllegung und Abriß der Anlage. Heute: Nutzung durch die Bundeswehr. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
170.	E	Wilhelmshaven-Heppenser Groden	Wilhelmshaven, Stadt	BVA Wilhelmshaven	k. E.	Pulverhof. Ca. 1885: Bau der Anlage mit Geschoßhof. 1909: Errichtung einer Schießanlage. 1925-34: Umbauten und Abriß der Pulverschuppen. 1936: Im südlichen Teil zivile Großbaustelle. Nach 1945: Zivile Bebauung und Kleingartengelände. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Erfassung und Erkundung beendet. Empfehlung: Weiterer Untersuchungsbedarf.	AB
171.	E	Wilhelmshaven-Rüstersiel	Wilhelmshaven, Stadt	Institut für Vogelforschung	Minenfund	Marinefort. 1880: Fertigstellung. 1880-18: Artilleriestellung und Ausbildungskaserne. 1918-33: Munitionsdepot. 1919-24: Munitionszerlegestelle. 1933-45: Marinesperrzeugamt. 1945-50: Demontage und Sprengung. Ab 1966: Nutzung durch Vogelwarte. Bestätigt in Block A ₃ nach erweiterter Vorrecherche.	A ₃

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
172.	E	Esens, Dunum-Nord	Wittmund, LK	Privateigentum	k. E.	Verlandete Tümpel. Versenkung von Restmunition aus der Flakstellung Dunum-Süd vermutet. Heute: Feuchtbiotop. Aufgenommen aus Block B nach Archivrecherche.	A3
173.	E	Flugplatz Marx mit Luftwaffendepot Fuhrenkamp	Wittmund, LK	Privateigentum, Stadtwerke Wilhelmshaven GmbH, Forstamt Neuenburg	Munitionsfunde, Grundwasserbelastungen	Flugplatz mit Luftwaffendepot. 1914-18: Luftschiffhafen. 1918-37: Landwirtschaftliche Nutzung. 1938-45: Einsatz-Flugplatz mit Luftwaffendepot. Ab 1945: Munitionsversenkung vor Ort und im Lengener Meer, Demilitarisierung. 1946-51: Massive Munitionsvernichtung auf Sprengplätzen. Ab 1996: Teilräumung. Heute: Zivile Nutzung. Liegt z. T. in Schutzzonen II, IIIA und IIIB des Wasserwerkes Horsten. Bestätigt in Block A1 nach Erfassung und Erkundung.	A1
174.	E	Langeoog	Wittmund, LK	Domänenamt Norden	Teerrückstände	Marineflugplatz. 1939: Baubeginn. Bis Kriegsende nicht in Betrieb gegangen. Lagerung von Steinkohlenteerpech. Nach 1945: Sprengung der Rollbahnen. Ca. 1950: Brand eines Teerlagers. Gefährdungsabschätzung des Landes 1995 nach Voruntersuchung beendet. Empfehlung: Überwachungs- und Sanierungsbedarf.	A0
175.	C	Wittmund-Hohehahn	Wittmund, LK	BVA Wilhelmshaven, Forstamt Aurich	k. E.	Marinelager. Zusammenbau von Munition und Torpedos, evtl. auch Füllung, ca. 65 Bunker. Nach dem Krieg geräumt und z. T. gesprengt. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.	A2

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
176.	E	Wittmund-Wittmundhafen/ Kollrunger Forst	Wittmund, LK	BVA Wilhelmshaven, WBV Hannover, Forstamt Aurich, Stadt Wittmund, Privateigentum	k. E.	Fliegerhorst. Vor 1914: Luftschifflandeplatz. Vor 1939: Ausbau zum Flugplatz und intensive militärische Nutzung. Bis 1948: Teilweise Sprengung, Pulververbrennung. Heute: Nato-Flugplatz. Munitionsaußenlager. Ca. 20 Holzbunker im Kollrunger Forst zur Versorgung des Flugplatzes. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.	A3
177.	E	Klein Schöppenstedt	Wolfenbüttel, LK	k. E.	k. E.	Sprengplatz. Heute: Standortübungsplatz. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche.	A2
178.	C	Wolfenbüttel	Wolfenbüttel, LK	Privateigentum	Munitionsfunde	Munitionsdepot. 1913-18: Artilleriedepot mit Außenlager im Querumer Wald. Ab 1919: Vorgesehen als Zerlegestelle. WK II: Nutzung als Muni. Explosion. 1991-93: Teilbereiche geräumt. Heute: Gärtnerische Nutzung, Wohnbebauung geplant. Aufgenommen aus Block B nach Vorrecherche „LK Wolfenbüttel“.	A2
179.	E	Wolfenbüttel- Adersheim/Oderwald	Wolfenbüttel, LK	LK Wolfenbüttel, Privateigentum	k. E.	Schießstand. 1935-45: Nutzung durch Wehrmacht. 1945-66: Nutzung durch Britten. Ausbau zum MG-Schießplatz. Heute: Privat genutzter Schießplatz. Gefährdungsabschätzung des Landes 1996 nach Vorrecherche beendet. Empfehlung: Bodenuntersuchung bei Nutzungsänderung.	A0

LFD. NR.	KA-TE-GO-RIE	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	EIGENTÜMER DER KERNFLÄCHE	FESTGESTELLTE RÜSTUNGSSPEZIFISCHE UMWELTBELASTUNGEN	STANDORTGEGEBENHEITEN/ BEMERKUNGEN	BLOCK
180.	E	Ehmen/Elendstal	Wolfsburg, Stadt	Privateigentum	Munitionsfunde, Ölverunreinigungen	<p>WiFo Tanklager.</p> <p>1938-45: Betrieb des Tanklagers. Gleisanschluß und Pipeline nach Thune/Braunschweig. Kriegsbeschädigungen.</p> <p>1945: Übernahme durch die Alliierten.</p> <p>1946-51: Demontage.</p> <p>Seit 1956: Wohngebiet "Birkengehege".</p> <p>1990: Teilbereiche geräumt.</p> <p>Wassereinzugsgebiet der "Hoffmann"-Quelle.</p> <p>Bestätigt in Block A₂ nach Erfassung und Erkundung.</p>	A ₂
181.	D	Nordsee	Niedersächs. Küstengewässer		Munition aller Art	<p>Munitionsablagerung.</p> <p>Nach 1945: Versenkung von konventioneller deutscher und alliierter Munition in den niedersächsischen Küstengewässern.</p> <p>1947-52: Undokumentierte Bergung durch Munitionsfischer.</p> <p>1952-58: Privatwirtschaftliche Bergung zur Rohstoffgewinnung.</p> <p>Gefährdungsabschätzung des Landes nach Detailuntersuchung 1993 beendet.</p> <p>- Gebiet Nr. 11 - Verkehrstrennungsgebiet. Lagerung von mindestens 10.000 t Munition, überwiegend oberflächennah. Empfehlung: Verbot der Fischerei.</p> <p>- Gebiet Nr. 12 - Harle Lagerung von etwa 250 t Munition, überwiegend eingesandet. Empfehlung: Verbot der Fischerei.</p> <p>- Gebiet Nr. 14 - Hooksiel-Plate Versenkungsgebiet mehrere Meter stark übersandet. Empfehlung: Kein Handlungsbedarf.</p> <p>- Gebiet Nr. 15 - Jadebusen Mehrere Meter stark übersandet.</p> <p>- Gebiet Nr. 16 - Osterems Lagerung von etwa 450 t Munition, überwiegend eingesandet. Empfehlung: Verbot der Fischerei.</p>	A ₀

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
1.	Rastede-Ipwegermoor	Ammerland, LK	Bombenabwurf- und Schießplatz.	Vorrecherche
2.	Rastede-Loy	Ammerland, LK	Flugplätze Ipwege I und II sowie Barghorn.	Vorrecherche
3.	Wehnen/Kayhauserfeld	Ammerland, LK	Flugplatz. Auch bekannt als Flugplatz Ofen.	Vorrecherche
4.	Aurich-Walle	Aurich, LK	Verdacht auf Munitions- und Tanklager konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
5.	Brockzetel bei Aurich	Aurich, LK	Flugplatz.	Erfassung und Erkundung
6.	Hage bei Norden	Aurich, LK	Flugplatz.	Vorrecherche
7.	Juist	Aurich, LK	Flugplatz, zivile Nutzung.	Vorrecherche
8.	Norderney	Aurich, LK	Artilleriedepot.	Vorrecherche
9.	Norderney	Aurich, LK	Flugplatz für Wasserflugzeuge.	Vorrecherche
10.	Braunschweig, Firma Buchler	Braunschweig, Stadt	Radium (für Leuchtmassenherstellung).	Archivrecherche
11.	Braunschweig-Bienrode	Braunschweig, Stadt	Schießstand zur Erprobung von Flugzeugkanonen.	Archivrecherche
12.	Braunschweig-Gliesmarode	Braunschweig, Stadt	Chemische Fabrik.	Vorrecherche
13.	Braunschweig-Thune	Braunschweig, Stadt	Ölhafen.	Vorrecherche
14.	Braunschweig-Völkerode	Braunschweig, Stadt	Luftfahrtforschungsanstalt (LFA).	Vorrecherche
15.	Braunschweig-Waggum	Braunschweig, Stadt	Flugplatz.	Erfassung und Erkundung
16.	Faßberg/Wiechel	Celle, LK	Geplante Dynamitfabrik nicht realisiert.	Vorrecherche
17.	Höfer-Habighorst	Celle, LK	Minenlager nicht bestätigt.	Vorrecherche
18.	Lutterloh	Celle, LK	Funkstation.	Vorrecherche
19.	Lutterloh-Beutzen	Celle, LK	Scheinflugplatz. Auch bekannt als Scheinflugplatz südlich Weesen.	Vorrecherche
20.	Lutterloh-Hausselberg	Celle, LK	Minenwerferscharfschießplatz. Kurzfristige Nutzung.	Erfassung und Erkundung
21.	Celle-Scheuen	Celle, Stadt	Heeresgasschutzschule.	Erfassung und Erkundung
22.	Wietzenbruch	Celle, Stadt	Flugplatz.	Erfassung und Erkundung
23.	Barßel-Loher Ostmark	Cloppenburg, LK	Übungsplatz (Zementbomben). Auch bekannt als Apen-Godensholt.	Vorrecherche
24.	Ramsloh	Cloppenburg, LK	Artilleriezielgebiet.	Vorrecherche
25.	Cadenberg-Ostermoor	Cuxhaven, LK	Verdacht auf ein Tanklager konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
26.	Hemmoor	Cuxhaven, LK	Pulvermühle (bis 1750).	Vorrecherche
27.	Nordholz	Cuxhaven, LK	Munitionslager (geplant).	Vorrecherche
28.	Wingst-Voigt ding	Cuxhaven, LK	Marineobservatorium.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
29.	Wulsbüttel	Cuxhaven, LK	Verdacht auf eine Heeresmuna konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
30.	Altenwalde-Döse	Cuxhaven, Stadt	Marine Artilleriearsenal.	Vorrecherche
31.	Altenwalde-Süderwisch	Cuxhaven, Stadt	Flakstellung und Schießstand.	Vorrecherche
32.	Cuxhaven	Cuxhaven, Stadt	Marineobservatorium.	Vorrecherche
33.	Cuxhaven-Duhnen/Winzlerheide	Cuxhaven, Stadt	Schießplatz (geplant).	Vorrecherche
34.	Debstedt	Cuxhaven, Stadt	Marinesperraffenlager.	Erfassung und Erkundung
35.	Groden	Cuxhaven, Stadt	Minensucherhafen.	Vorrecherche
36.	Delmenhorst-Post	Delmenhorst, Stadt	Munitionsfabrik. Auch bekannt als Del. Otwi-Werke. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Gutachten der Stadt Delmenhorst
37.	Barnstorf	Diepholz, LK	Schießstand.	Archivrecherche
38.	Brockum	Diepholz, LK	Luftwaffenanlage (geplant).	Vorrecherche
39.	Diepholz	Diepholz, LK	Flugplatz und Schießstand.	Vorrecherche
40.	Weyhe	Diepholz, LK	Nach Entgleisung eines Militärzuges sollen zwei Waggonladungen Fässer unbekanntem Inhalts an der Bahnstrecke vergraben worden sein.	KBD: Sondierung ergebnislos
41.	Emden, Hafeneinfahrt	Emden, Stadt	Marineöltanklager.	Erw. Vorrecherche
42.	Emden-Borßum	Emden, Stadt	Öltanklager.	Erw. Vorrecherche
43.	Emden-Hafen/Südkai	Emden, Stadt	Munitionsablagerung.	Vorrecherche
44.	Drope bei Haselünne	Emsland, LK	Fliegerhorst. Auch bekannt als Flugplatz Gersten.	Vorrecherche
45.	Holsten	Emsland, LK	Munitionsfunde.	Vorrecherche
46.	Salzbergen	Emsland, LK	Erdölraffinerie. Der Verdacht auf Herstellung von Flammwerferöl konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
47.	Schepisdorf	Emsland, LK	Militärschießstand.	Archivrecherche
48.	Schepisdorf, Firma Hagedorn	Emsland, LK	Nitrocellulosefabrik. Keine Herstellung von Treibmittelpulvern.	Vorrecherche
49.	Hahnenmoor, Dohren	Emsland, LK / Osnabrück, LK	Fliegerübungsplatz. Inbetriebnahme fraglich. Auch bekannt als Übungsplatz Menslage-Dohren.	Vorrecherche
50.	Bockhorn-Ellenserdamm	Friesland, LK	Fort, Flakstellung und Ersatzteillager.	Vorrecherche
51.	Dangast	Friesland, LK	Scheinflugplatz. Auch bekannt als "Scheinbatterie".	Vorrecherche
52.	Heidmühle bei Schortens	Friesland, LK	Teich, Munitionsablagerung.	Erweiterte Erfassung und Erkundung.
53.	Jever/Upjever	Friesland, LK	Flugplatz. Auch bekannt als Flugplatz Oestringen.	Vorrecherche
54.	Neuenburg	Friesland, LK	Verdacht auf ein Munitionslager konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
55.	Sande-Mariensiel	Friesland, LK	Flugplatz.	Vorrecherche
56.	Schillig	Friesland, LK	Artillerie-Waffenlager.	Vorrecherche
57.	Varel-Rahling	Friesland, LK	Flakbeständelager. 1965: Munitionsräumung.	Erfassung und Erkundung Seghorn
58.	Wangerooze	Friesland, LK	Reparaturstätte.	Archivrecherche
59.	Allersehl	Gifhorn, LK	Schießstand.	Archivrecherche
60.	Leiferde	Gifhorn, LK	Luft-Munitionsanstalt geplant, aber nicht realisiert.	Vorrecherche
61.	Meinersen	Gifhorn, LK	Flugplatz. Auch bekannt als Scheinflugplatz Wilsche.	Vorrecherche
62.	Clausthal-Zellerfeld, Universität	Goslar, LK	Chemisches Institut.	Archivrecherche
63.	Clausthal-Zellerfeld, Universität	Goslar, LK	Eisenhütteninstitut.	Archivrecherche
64.	Goslar, Fischleich an der B 82	Goslar, LK	Munitionsablagerung.	Erfassung und Erkundung
65.	Goslar-Grauhöfer Holz, Mühlenteich	Goslar, LK	Munitionsablagerung.	Erfassung und Erkundung
66.	Goslar-Hahndorf, Barackenlager	Goslar, LK	Ausbildungslager.	Vorrecherche
67.	Goslar-Hahndorf, Tonkuhle	Goslar, LK	Munitionsablagerung.	Erfassung und Erkundung
68.	Goslar-Kahnteich	Goslar, LK	Munitionsablagerung.	Erfassung und Erkundung
69.	Goslar-Nordberg	Goslar, LK	Bergwerk, Munitionsablagerung.	Vorrecherche
70.	Goslar-Oker	Goslar, LK	Chemische Fabrik. Verdacht auf Adamsitproduktion konnte nicht bestätigt werden.	Erfassung und Erkundung
71.	Goslar-Sachsenhai	Goslar, LK	Hinweise auf einen Sprengplatz konnten nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
72.	Goslar-Sauanger	Goslar, LK	Hinweise auf einen Sprengplatz konnten nicht bestätigt werden.	Erw. Vorrecherche
73.	Langelsheim	Goslar, LK	Flugplatz. Verdachtsmoment nicht bestätigt.	Archivrecherche
74.	Langelsheim	Goslar, LK	WiFo-Tanklager für Toluol.	Voruntersuchung
75.	Langelsheim, MSW-Chemie	Goslar, LK	Ausschließlich Sprengstoffproduktion für Bergbau.	Erfassung und Erkundung
76.	Liebenburg-Dörnten	Goslar, LK	Bergwerk, keine Munitionslagerung.	Vorrecherche
77.	Lutter am Barenberge	Goslar, LK	Flugwache.	Vorrecherche
78.	St. Andreasberg, Metallwerk Silberhütte (Werk II)	Goslar, LK	Metallwerk.	Erfassung und Erkundung
79.	St. Andreasberg, Sperrluttertal (Werk III)	Goslar, LK	Metallwerk.	Erfassung und Erkundung
80.	Göttingen	Göttingen, Stadt	Gerätelager des Heeresnebenzeugamtes.	Vorrecherche
81.	Achterberg/Bentheim	Grafschaft Bentheim, LK	Verdacht auf Kampfmittelablagerungen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche und Sondierung

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
82.	Coppenbrügge	Hamel- Pyrmont, LK	Pulvermühle (19. Jhd.)	Vorrecherche
83.	Duensen bei Aerzen	Hamel- Pyrmont, LK	Zwei ehemalige Schwarzpulvermühlen. Verdacht auf eine Munitionsanstalt konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
84.	Hamel, Firma Concordia	Hamel- Pyrmont, LK	Zünderherstellung. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche und Archivrecherche Bund
85.	Hamel, Firma Hans Preis/ Firma Otto Kuhlmann	Hamel- Pyrmont, LK	Teppichfabrik. Fertigung von Geschosshülsen. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche und Archivrecherche Bund
86.	Hamel, Firma Union van de Loo/Firma Temme	Hamel- Pyrmont, LK	Herstellung von Flugzeugteilen. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche und Archivrecherche Bund
87.	Hamel, In den Gründen	Hamel- Pyrmont, LK	Standortübungsplatz.	Erfassung und Erkundung
88.	Hamel, Rohrsen	Hamel- Pyrmont, LK	Munitionslagerung.	Vorrecherche
89.	Hamel, Rotenberg	Hamel- Pyrmont, LK	Ehem. militärische Fläche.	Vorrecherche
90.	Burgdorf-Ramlingen, Hannoversche Sprengstoffwerke	Hannover, LK	Dynamitfabrik nicht realisiert.	Vorrecherche
91.	Dedenhausen	Hannover, LK	Ölraffinerie, keine Rüstungsalllast.	Vorrecherche
92.	Dollbergen	Hannover, LK	Ölraffinerie, keine Rüstungsalllast.	Vorrecherche
93.	Hämelerwald	Hannover, LK	Munitionszwischenlagerung.	Vorrecherche
94.	Immensen	Hannover, LK	Verdacht auf Produktions- oder Lagerstätte für Kampfstoffe konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
95.	Isernhagen	Hannover, LK	Schulschießstand.	Archivrecherche
96.	Isernhagen	Hannover, LK	Verdacht auf ein Munitionsdepot konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
97.	Isernhagen/Kreuzkappe	Hannover, LK	Munitionsablagerung.	Vorrecherche und Wasseruntersuchung
98.	Lehrte, Industriestraße	Hannover, LK	Munitionsablagerung.	Vorrecherche
99.	Lehrte, Zuckerfabrik	Hannover, LK	Verdacht auf eine Muna wurde widerlegt.	Vorrecherche
100.	Lehrte-Steinwedel	Hannover, LK	Sprengstofflager.	Vorrecherche
101.	Neustadt, Totes Moor	Hannover, LK	Schießplatz.	Vorrecherche
102.	Neustadt-Metel	Hannover, LK	Bombenabwurfplatz für Zementbomben.	Vorrecherche
103.	Sehnde, Schacht Friedrichshall	Hannover, LK	Kalischacht.	Vorrecherche
104.	Springe, Industriestraße	Hannover, LK	Luftwaffenanlage.	Archivrecherche
105.	Wennigsen	Hannover, LK	Zündschnurfabrik.	Vorrecherche
106.	Wunstorf	Hannover, LK	Wehrmachtsbaracke.	Vorrecherche
107.	Wunstorf-Eichriede, Fulgurit- Werke	Hannover, LK	Baustoffwerk.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH...
108.	Hannover, Brinker Eisenwerke	Hannover, Stadt	Industriestandort. Der Verdacht auf den Umgang mit Explosivstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
109.	Hannover, Firma Hanomag	Hannover, Stadt	Maschinenfabrik. Der Verdacht auf Umgang mit Explosiv- und Zündstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
110.	Hannover, Firma Krupp Stahlbau	Hannover, Stadt	Metallwerk.	Vorrecherche
111.	Hannover, Fischteichweg	Hannover, Stadt	Ehemalige Sandgrube. Ablagerung von Hausmüll und Uniformen aus dem Heeresbeschaffungsamt.	Vorrecherche
112.	Hannover, Hänischbrücke	Hannover, Stadt	Munitionsablagerung. Verdacht auf Kampfmittelablagerungen konnte nicht bestätigt werden.	Munitionssondierung
113.	Hannover, Kieselgur-Werk	Hannover, Stadt	Verwaltungssitz der Vertriebsgesellschaft.	Vorrecherche
114.	Hannover, Meersmannufer	Hannover, Stadt	Verdacht auf Munitionsablagerung konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
115.	Hannover, Waterlooplatz	Hannover, Stadt	Ablagerung von Trümmerschutt. Verdacht auf einen zentralen Bombensammelplatz konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
116.	Hannover, Waterlooplatz	Hannover, Stadt	Heeresnebenzeugamt.	Vorrecherche
117.	Hannover, Wilhelm-Raabe- Weg/Teich	Hannover, Stadt	Munitionsablagerung.	Vorrecherche und Wasseruntersuchung
118.	Hannover-Brink, Firma Amrhein & Gließmann	Hannover, Stadt	Pyrotechnische Fabrik.	Vorrecherche
119.	Hannover-Calenberger Neustadt, Firma Westinghouse	Hannover, Stadt	Fertigung von Metallteilen für Panzerabwehrkanonen, Flak und Granaten.	Vorrecherche
120.	Hannover-Calenberger Neustadt, Kriegsgemeinschaft Romei/Weber	Hannover, Stadt	Uniformfabrik.	Vorrecherche
121.	Hannover-Döhren, Wolfwäscher Döhren	Hannover, Stadt	Textilbearbeitungsbetrieb. Vorbereitung von Granatenrohlingen.	Vorrecherche
122.	Hannover-Hainholz, Firma Kunsthorn KG Busche & Co.	Hannover, Stadt	Metallbearbeitungsbetrieb.	Vorrecherche
123.	Hannover-Linden, Am Göttinger Hof	Hannover, Stadt	Schmidting Werk Hannover. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
124.	Hannover-Linden, Badenstedter Straße	Hannover, Stadt	Lindener Eisen- und Stahl-Werke. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
125.	Hannover-Linden, Firma Gebr. Körting AG	Hannover, Stadt	Fertigung und Lagerung von Munition. Anfangsverdacht auf Zerlegebetrieb des 1. WK konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
126.	Hannover-Linden, Göttinger Chaussee	Hannover, Stadt	Vereinigte Leichtmetallwerke GmbH. Verdacht auf Munitionsproduktion konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
127.	Hannover-Linden, Schlorumpfweg	Hannover, Stadt	Deutsche Edelstahlwerke. Verdacht auf Munitionsproduktion konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
128.	Hannover-Linden/Nord, Mechanische Weberei	Hannover, Stadt	Metallbearbeitungsbetrieb.	Vorrecherche
129.	Hannover-List, Firma Richter	Hannover, Stadt	Zünderfabrik.	Vorrecherche
130.	Hannover-List, Firma Wagner	Hannover, Stadt	Fertigung von Verschlüssen für Haubitzen sowie von Aufschlagzündern.	Vorrecherche
131.	Hannover-Misburg	Hannover, Stadt	Munitionsdepot. Lagerung von Nebelfässern. Blauer See: Versenkung von Munition vermutet.	Erfassung und Erkundung
132.	Hannover-Misburg, Deurag-Nerag	Hannover, Stadt	Raffinerie. Verdacht auf Kampfstofflagerung und- produktion sowie Bombenablagerung (Mergelgrube) konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
133.	Hannover-Mitte	Hannover, Stadt	Landeslieferungsgenossenschaft (LaLi) der Schlossereibetriebe.	Vorrecherche
134.	Hannover-Oststadt, Firma Fuge	Hannover, Stadt	Kohlensäureautomatenfabrik.	Vorrecherche
135.	Hannover-Stadt	Hannover, Stadt	Gasschutzlager.	Vorrecherche
136.	Hannover-Stadt, Modell-Torpedo-Versuchsstation	Hannover, Stadt	Technische Entwicklungsstelle.	Vorrecherche
137.	Hannover-Vahrenheide, Firma Knoll KG	Hannover, Stadt	Metallbearbeitungsbetrieb.	Vorrecherche
138.	Hannover-Wiesenu, Wehrkreiswaffenanstalt	Hannover, Stadt	Reparaturbetrieb. Der Verdacht auf Umgang mit Kampfmitteln konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
139.	Hannover-Wülfel	Hannover, Stadt	Chemische Fabrik, keine Rüstungsproduktion.	Vorrecherche
140.	Hannover-Wülfel, Am Eisenwerk	Hannover, Stadt	Garvenswerke. Verdacht auf Munitionsproduktion konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
141.	Hannover-Wülfel, Am Eisenwerk (früher Eichelkampstraße)	Hannover, Stadt	Eisenwerk Wülfel. Verdacht auf Munitionsproduktion konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
142.	Hannover-Wülfel, Stieglmeyer-Straße	Hannover, Stadt	Stieglmeyer-Werk. Verdacht auf Umgang mit Sprengstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
143.	Hannover-Linden, Badenstedter Straße, Maschinenfabrik Niedersachsen-Hannover (MNH)	Hannover, Stadt / Hannover, LK	Maschinenfabriken. Der Verdacht auf Munitionsfertigung konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
144.	Heidenau	Harburg, LK	Luftwaffenausbildungslager.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
145.	Königsmoor	Harburg, LK	Verdacht auf einen Fliegerschießplatz konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
146.	Seevetal	Harburg, LK	Pulvermühle (18. Jhd.) Auch unter dem Ortsnamen Meckelfeld bekannt.	Vorrecherche
147.	Vierhöfen bei Harburg	Harburg, LK	Ausweich- und Scheinflugplatz.	Vorrecherche
148.	Beienrode	Helmstedt, LK	Kaibergwerk. Verdacht auf Einlagerung von Explosivstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
149.	Lehre, Schießstand	Helmstedt, LK	Reichsarbeitsdienstlager mit Schießstand.	Erfassung und Erkundung
150.	Lehre, Teichtal im Neubaugebiet	Helmstedt, LK	Brandplatz der Muna Lehre. Befund negativ.	Voruntersuchung
151.	Mariental	Helmstedt, LK	Fliegerhorst. Auch bekannt als Fliegerhorst oder Flugplatz Helmstedt.	Voruntersuchung
152.	Achtum-Uppen bei Hildesheim	Hildesheim, LK	Schießstand.	Archivrecherche
153.	Alfeld-Limmer	Hildesheim, LK	Munitionsanlage.	Erfassung und Erkundung
154.	Borsum	Hildesheim, LK	Munitionsniederlage.	Vorrecherche
155.	Diekholzen, Kaliwerk Hildesia	Hildesheim, LK	Munitionsanstalt	Voruntersuchung
156.	Freden, Sandgrube	Hildesheim, LK	Verdacht auf Lagerung oder Umgang mit Kampfmitteln konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
157.	Freden, Schachtanlagen Hohenzollern und Meimershausen	Hildesheim, LK	Munitionsdepot. Verdacht auf Einlagerung von Munition konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
158.	Harsum	Hildesheim, LK	Verpflegungsanlage.	Vorrecherche
159.	Mehle bei Elze	Hildesheim, LK	Metallverarbeitung.	Vorrecherche
160.	Ummeln	Hildesheim, LK	Wehrmachtsdepot. Auch bekannt als "Außenlager West".	Vorrecherche
161.	Hildesheim	Hildesheim, Stadt	Flugplatz.	Erfassung und Erkundung
162.	Hildesheim, Torpedoarsenal Mitte	Hildesheim, Stadt	Torpedowerk. Fa. Ahlborn. Metallverarbeitung.	Vorrecherche
163.	Hildesheim, Vereinigte Deutsche Metallwerke (VDM)	Hildesheim, Stadt	Metallgießerei.	Vorrecherche
164.	Delligsen, Eisenerzgruben Fuhregge	Holzminden, LK	Bergbau.	Vorrecherche
165.	Delligsen, Friedrich-Carls-Hütte	Holzminden, LK	Hüttenwerk. Auch bekannt als August-Engels-Werke und Herdfabrik Delligsen.	Erfassung und Erkundung
166.	Holzen/Hils - Asphaltgruben - schwarzes Land	Holzminden, LK	Metallverarbeitung. Verdacht auf untertägige Kampfmittelagerung oder -bearbeitung konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
167.	Holzminden, Firma Henne	Holzminden, LK	Herstellung von Fliegerbombenkörpern während des WK II.	Vorrecherche
168.	Holzminden, Firma Riedel de Haen	Holzminden, LK	Chemiefabrik. Verdacht auf Produktion oder Lagerung von Kampfmitteln konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
169.	Kirchbrak, Firma Müller und Co	Holzminden, LK	Herstellung von Munitionskisten während des WK II.	Vorrecherche
170.	Borkum	Leer, LK	Brandplatz.	Vorrecherche
171.	Borkum, Bantjedünen	Leer, LK	Infanterieschießbahn.	Vorrecherche
172.	Borkum, Marinehafen	Leer, LK	Tanklager.	Vorrecherche
173.	Borkum, Ostdünen	Leer, LK	Raketenerprobung.	Vorrecherche
174.	Borkum, Auf dem Tüskendorheller	Leer, LK	Flugplatz.	Vorrecherche
175.	Borkum, Auf der Reede	Leer, LK	Seeflugplatz.	Vorrecherche
176.	Borkum, Upholm-Dünen	Leer, LK	Artilleriedepot.	Vorrecherche
177.	Borkum, Woldedünen	Leer, LK	Seefestung und Muni.	Vorrecherche
178.	Jasebeck/Kaltenhof	Lüchow-Dannenberg, LK	Munitionsablagerung.	Vorrecherche
179.	Luckau-Beesem	Lüchow-Dannenberg, LK	Munitionszerlegestelle. Anfangsverdacht konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
180.	Weitsche	Lüchow-Dannenberg, LK	Flugplatz.	Vorrecherche
181.	Wustrow	Lüchow-Dannenberg, LK	Luftwaffenübungsplatz. Anfangsverdacht konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
182.	Embsen/Melbeck, WiFo - Hoko-Produktion	Lüneburg, LK	Chemische Fabrik.	Voruntersuchung
183.	Erbstorf, Forstamt Buschewald	Lüneburg, LK	Schießplatz.	Archivrecherche
184.	Heiligenthal, Mühlenteich	Lüneburg, LK	Munitionsablagerung. Verdacht auf Belastung durch Schwermetalle oder sprengstoffspezifische Parameter konnte nicht bestätigt werden.	Voruntersuchung
185.	Hohnstorf	Lüneburg, LK	Pulververladeplatz des Sprengstoffwerkes Geesthacht/Krümme! (SH).	Vorrecherche
186.	Nahrendorf	Lüneburg, LK	Marinenachrichtenarsenal (nicht fertiggestellt).	Vorrecherche
187.	Privelack, Krainkebrücke	Lüneburg, LK	Munitionsablagerung. Anfangsverdacht konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
188.	Südergellersen/Heiligenthal	Lüneburg, LK	Bombenabwurfplatz für Zementbomben.	Vorrecherche
189.	Hagen bei Lüneburg	Lüneburg, Stadt	Schießstand.	Vorrecherche
190.	Hoya/Hassel	Nienburg, LK	Flugplatz und Munitionsdepot.	Vorrecherche
191.	Steyerberg, Bahnhof	Nienburg, LK	Zugexplosion.	Vorrecherche
192.	Stolzenau-Schinna	Nienburg, LK	Geplanter Notlandeplatz.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
193.	Uchte/Warmsen	Nienburg, LK	Schießplatz "Großes Moor".	Vorrecherche
194.	Einbeck, Firma Heidemann	Northeim, LK	Herstellung von Kartuschen und Zündschrauben sowie Bearbeitung von Granatenrohlingen.	Vorrecherche
195.	Elvershausen bei Northeim	Northeim, LK	Flugplatz.	Vorrecherche
196.	Hardeggen, Steinbruch Hünscheburg	Northeim, LK	Bestückung von V2-Raketen mit Sprengköpfen.	Vorrecherche
197.	Katlenburg-Lindau	Northeim, LK	Wehrforschungsinstitut	Vorrecherche
198.	Kreiensen	Northeim, LK	Maschinenbaufirma Burgsmüller + Söhne. Verdacht auf Umgang mit Spreng- oder Kampfstoffen im WK II konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
199.	Northeim	Northeim, LK	Heeresnebenzeugamt	Vorrecherche
200.	Northeim, Bahngelände	Northeim, LK	Munitionsablagerung.	Erfassung und Erkundung
201.	Northeim, Firma Herbst	Northeim, LK	Produktion von Splitterbombenhülsen.	Vorrecherche
202.	Northeim, Firma Pflfer	Northeim, LK	Produktion von Elektroteilen für Rüstungsgüter.	Vorrecherche
203.	Northeim, Galgenloch	Northeim, LK	Munitionsablagerung.	Erfassung und Erkundung
204.	Northeim, Gesundbrunnen	Northeim, LK	Munitionsablagerung.	Voruntersuchung
205.	Uslar, Solinger Hütte	Northeim, LK	Metallverarbeitung.	Vorrecherche
206.	Bookholzberg bei Delmenhorst	Oldenburg, LK	Munitionsdepot. Auch bekannt als Munitionsdepot Hasbruch.	Vorrecherche
207.	Großenkneten-Huntlosen	Oldenburg, LK	Luftmunition geplant, nicht realisiert.	Vorrecherche
208.	Großenkneten-Sager Heide	Oldenburg, LK	Schießplatz.	Vorrecherche
209.	Hoykenkamp bei Ganderkesee	Oldenburg, LK	Metallverarbeitung.	Vorrecherche
210.	Hude-Kirchkimmen	Oldenburg, LK	Flugplatz. Verdacht auf einen Militärflughafen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
211.	Wardenburg-Tungeln	Oldenburg, LK	Bombenabwurfplatz.	Vorrecherche
212.	Wardenburg-Tungeln	Oldenburg, LK	Schießplatz mit Depot.	Vorrecherche
213.	Wildeshausen-Joel	Oldenburg, LK	Segelflugplatz. Bau eines Scheinflugplatzes nicht beendet.	Vorrecherche
214.	Oldenburg, Dragonerstraße	Oldenburg, Stadt	Glasformenfabrik, Metallverarbeitung. Verdacht auf Umgang mit Explosivstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
215.	Oldenburg, Gut Drielake	Oldenburg, Stadt	Wagenbauanstalt.	Vorrecherche
216.	Oldenburg, Osterburg	Oldenburg, Stadt	Glashütte. Verdacht auf Umgang mit Explosivstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
217.	Bad Essen	Osnabrück, LK	Flugplatz nicht bestätigt.	Vorrecherche
218.	Bad Essen, Eielstedt	Osnabrück, LK	Tanklager nicht bestätigt.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
219.	Bad Rothenfelde	Osnabrück, LK	Kampfstofffunde.	Vorrecherche
220.	Bersenbrück	Osnabrück, LK	Scheinflugplatz. Auch bekannt als Flugplatz Ankum-Druchhorn.	Vorrecherche
221.	Dissen	Osnabrück, LK	Flugplatz nicht bestätigt.	Vorrecherche
222.	Fürstenau	Osnabrück, LK	Feldflugplatz. Auch bekannt als Vechtel bei Bippen und Flugplatz Handrup.	Erfassung und Erkundung
223.	Georgsmarienhütte	Osnabrück, LK	Herstellung von Flugzeuigrümpfen (Holz). Verdacht auf Munitionsfunde konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
224.	Georgsmarienhütte, Firma Hammersen	Osnabrück, LK	Textilverarbeitung und Metallbearbeitung.	Vorrecherche
225.	Georgsmarienhütte, Firma Klöckner	Osnabrück, LK	Metallwerk.	Vorrecherche
226.	Osnabrück, Barbarastollen	Osnabrück, Stadt	Luftschutzztollen.	Vorrecherche
227.	Osnabrück-Eversburg	Osnabrück, Stadt	Fahrzeughalle des Heeresnebenzeugamtes.	Vorrecherche
228.	Osnabrück-Eversburg, Quebeck Barracks	Osnabrück, Stadt	Kriegsgefangenenlager.	Vorrecherche
229.	Osnabrück-Netterhelde, Roberts Barracks	Osnabrück, Stadt	Nachschubdepot.	Vorrecherche
230.	Osnabrück-Römerbrücke	Osnabrück, Stadt	Ungeordnete Ablagerungen von Munition.	Vorrecherche
231.	Eggestedt	Osterholz, LK	Munitionsniederlage und Flakstellung.	Vorrecherche
232.	Schwanewede	Osterholz, LK	Tanklager (ungenutzt). Auch bekannt als Tanklager Schwanewede-Lönnhorst. Liegt teilweise im Land Bremen.	Vorrecherche
233.	Bad Lauterberg, Metallwerke Odertal	Osterode, LK	Munitionsfabrik.	Erfassung und Erkundung
234.	Bad Sachsa	Osterode, LK	Versteck von Konstruktionsunterlagen für V-Raketen.	Vorrecherche
235.	Zorge	Osterode, LK	Metallverarbeitung. Verdacht auf Umgang mit Explosivstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
236.	Peine, IIseder Hütte	Peine, LK	Stahlwerk.	Vorrecherche
237.	Peine, Metallwerk Gäbler	Peine, LK	Metallwerk.	Vorrecherche
238.	Peine, Mineralölwerke	Peine, LK	Mineralölraffinerie, keine Rüstungsalllast.	Vorrecherche
239.	Rietze bei Edemissen	Peine, LK	Bombenabwurfplatz. Identisch mit Bombenabwurfplatz "Hillerse", Gifhorn, LK.	Vorrecherche
240.	Vechelde-Sonnenberg	Peine, LK	Munitionslager.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
241.	Kirchtimke	Rotenburg/W., LK	Verdacht auf Bombenabwurfplatz konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
242.	Kuhstedt	Rotenburg/W., LK	Der Verdacht auf eine Munitionsanstalt konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
243.	Seedorf	Rotenburg/W., LK	Truppenübungsplatz.	Vorrecherche
244.	Wilstedt	Rotenburg/W., LK	Munitionsablagerung. Räumung erfolgt.	Archivrecherche
245.	Salzgitter-Bad	Salzgitter, Stadt	Metallverarbeitung. Verdacht auf Herstellung, Abfüllung sowie Transport und Lagerung von Sprengstoffen bei der "Bergbau AG" und im Kleiseisenwerk Salzgitter konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
246.	Salzgitter-Haverlahwiese	Salzgitter, Stadt	Metallverarbeitung.	Vorrecherche
247.	Salzgitter-Watenstedt, Heerte	Salzgitter, Stadt	Forschungsanstalt.	Vorrecherche
248.	Salzgitter-Watenstedt, Hütte Braunschweig	Salzgitter, Stadt	Kokerei.	Vorrecherche
249.	Achum bei Bückeberg	Schaumburg, LK	Flugplatz (geplant).	Archivrecherche
250.	Bückeberg	Schaumburg, LK	Segelflugplatz.	Archivrecherche
251.	Meerbeck bei Stadthagen	Schaumburg, LK	Dorfentseuchung.	Vorrecherche
252.	Rlepen	Schaumburg, LK	Schießstand.	Archivrecherche
253.	Stadthagen, Firma Rentrop	Schaumburg, LK	Elektrotechnische Zubehörfertigung.	Vorrecherche
254.	Ahlden/Aller, Hodenhagen	Soltau- Fallingbostel, LK	Chemische Fabrik M. Weiß. Düngemittelproduktion. Der Verdacht auf Rüstungsproduktion konnte nicht bestätigt werden.	Erfassung und Erkundung
255.	Ahlden/Aller, Schotenheide	Soltau- Fallingbostel, LK	Fliegerschießplatz.	Voruntersuchung
256.	Faßberg	Soltau- Fallingbostel, LK	Bombenabwurfplatz für Zementbomben.	Voruntersuchung
257.	Neuenkirchen	Soltau- Fallingbostel, LK	WiFo, nicht fertiggestellt.	Vorrecherche
258.	Rethem	Soltau- Fallingbostel, LK	Ausweichquartier für V-Raketenerprobung nicht realisiert.	Vorrecherche
259.	Harsefeld-Hambergen	Stade, LK	Fliegerhorst konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
260.	Harsefeld-Hambergen	Stade, LK	Flugwache. Muna Harsefeld geplant, aber nicht realisiert.	Vorrecherche
261.	Horneburg	Stade, LK	Holzbarackenlager für Flakmunition.	Vorrecherche
262.	Ottensen	Stade, LK	Schießstand und Granatenwurfstand.	Archivrecherche
263.	Stade	Stade, LK	Gefechtsstand.	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
264.	Stade, Adolf-Ravelin	Stade, LK	Artilleriedepot.	Vorrecherche
265.	Stadersand	Stade, LK	Tanklager, nicht militärisch genutzt.	Vorrecherche
266.	Brambostel	Uelzen, LK	Schießgebiet.	Vorrecherche
267.	Ebstorf	Uelzen, LK	Ablagerung. Verdacht auf Auslagerung von Kampfstoff konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
268.	Achim-Uesen, Weserhafen	Verden, LK	Verdacht auf die Versenkung von Munition konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
269.	Achim-Uphusen	Verden, LK	Verdacht auf die Existenz eines Marineöllagers konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
270.	Hohenaverbergen	Verden, LK	Tankanlage.	Archivrecherche
271.	Kirchiinteln/Hoitum	Verden, LK	Verdacht auf eine Munitionsanstalt konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
272.	Verden-Scharmhorst	Verden, LK	Munitionsniederlage "Osterkrug". Munitionsniederlage. Ehem. Truppenübungsplatz "Tütheide".	Vorrecherche
273.	Lemwerder	Wesermarsch, LK	Flugzeugmontage und Flugplatz.	Erfassung und Erkundung
274.	Nordenham, Midgardhafen	Wesermarsch, LK	Umschlag von Munition und Kampfstoffen.	Vorrecherche
275.	Nordenham, Neuhamm/Blexen	Wesermarsch, LK	Munitionsdepot für den geplanten Flugplatz Blexen. Auch bekannt als Munitionsdepot Nordenham- Eckwarden, Butjadingen-Eckwarden, Eckwarden-Hammrich und Nordenham- Volkers.	Vorrecherche
276.	Nordenham-Blexen	Wesermarsch, LK	Geplanter Flugplatz.	Vorrecherche
277.	Stadtland-Kleinensiel	Wesermarsch, LK	Tanklager nicht bestätigt.	Vorrecherche
278.	Wilhelmshaven, Fort Schaar	Wilhelmshaven, Stadt	Marinefort.	Erweiterte Vorrecherche
279.	Wilhelmshaven, Uto-Werft	Wilhelmshaven, Stadt	Reparatur- und Ausrüstungswerft. Auch bekannt als Topedowerft Wilhelmshaven.	Vorrecherche
280.	Wilhelmshaven-Tammhausen	Wilhelmshaven, Stadt	Fort, Flakstellung und Ersatzteillager für U- Boote.	Vorrecherche
281.	Esens, Ostlandsiedlung	Wittmund, LK	Kaserne der Marine. Auch bekannt als "Hochschoot".	Vorrecherche
282.	Esens, Schafhausforst	Wittmund, LK	Munitionszwischenlager zur Versorgung des Fliegerhorstes in Wittmund. Lagerung von Maschinengewehrmunition (keine Kampfstoffe). Auch bekannt als "Moorweg".	Vorrecherche

LFD. NR.	STANDORT	LANDKREIS/ STADT	STANDORTGEGEBENHEITEN	ENTLASSEN IN BLOCK C NACH ...
283.	Langeoog	Wittmund, LK	Bienenbelegstelle. Flakstellung nahebei.	Vorrecherche und Sondierung
284.	Oldendorf/Burhufe	Wittmund, LK	Bahnhof. Umschlag von Treibstoffen für den Flughafen Wittmundhafen. Verdacht auf ein Tanklager konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
285.	Schöppenstedt	Wolfenbüttel, LK	Verdacht auf einen Sprengplatz konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
286.	Wolfenbüttel, Firma Schering	Wolfenbüttel, LK	Metallwerk.	Erfassung und Erkundung
287.	Fallersleben	Wolfsburg, Stadt	Schießstand.	Archivrecherche
288.	Wolfsburg, VW-Werk	Wolfsburg, Stadt	Metallverarbeitung. Die Verfüllung von Sprengstoffen konnte nicht bestätigt werden.	Vorrecherche
289.	Nordsee	XXX Nieders. Küstengewässer	Munitionsablagerung. - Gebiet Nr. 9 - Scharhörnriff - Gebiet Nr. 10 - Minsener Oog - Gebiet Nr. 13 - Wangerooge Plate Munitionsfunde im Bereich der allgemeinen Grundbelastung.	Detailuntersuchung

Anlage 4: Daten rüstungsspezifischer Stoffe, ermittelt im Rahmen der niedersächsischen Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten (Auswahl)

Stoffgruppen	Analytik	Phys.-chem. Konstanten	Öko-tox. Daten	Daten z. akut. Toxizität	Gen-tox. Daten	Karzinogenitätsdaten
TNT u. Abbauprodukte	x	x	x		x	x
DNT u. Abbauprodukte	x	x	x		x	x
Mononitro-toluole	x	x	x	x	x	x
Hexogen	x	x		x	x	x
Hexyl	x	x	x	x	x	x
Nitropenta	x	x		x	x	x
Pikrinsäure	x	x	x			
Tetryl	x	x	x	x	x	
Nitrocellulose	x	x	x	x	x	x
Nitroguanidin	x	x				
Diphenylamine + nitrierter D.	x	x	x	x	x	x
Nitr. Harnstoffe		x	x	x	x	
Nitroglycerin		x	x	x		
Nitro-naphthaline		x	x			
Arsenkampfst. u. Abbauprodukte	x	x	x			
Lost-Kampfstoffe u. Abbauprodukte	x	x	x			

Anlage 5: Abkürzungsverzeichnis

AOX	Adsorbierbare halogenierte Kohlenwasserstoffe
A-Pulver	Schwelsätze auf Nitrocellulosebasis mit arsenhaltiger Kampfstoffbeimengung
BGS	Bundsgrenzschutz
brit.	britisch
BTX	Synonym für Benzol, Toluol und Xylol
BVA	Bundesvermögensamt
BW	Bundeswehr
CKW	Chlorierte Kohlenwasserstoffe
GW	Grundwasser
HOKO	Hochkonzentrierte Salpetersäure
IVG	Instustrie-Verwaltungs-Gesellschaft
k. A.	keine Angaben
KBD	Kampfmittelbeseitigungsdienst
k. E.	keine Erkenntnisse
LK	Landkreis
LSG	Landschaftsschutzgebiet
milit.	militärisch
Muna	Munitionsanstalt; mit Verfüllung und Lagerung
Mun.-Depot	Munitionsdepot
Muni	„stille“ Munitionsanstalt; ausschließlich Lagerung
NAbfG	Niedersächsisches Abfallgesetz
NC-Pulver	Nitrocellulose-Pulver
NG-Pulver	Nitroglycerin-Pulver
NRW	Nordrhein-Westfalen
NSG	Naturschutzgebiet
OFD	Oberfinanzdirektion
O-Salz	„Omega-Salz“ (= Chloracetophenon); Augenreizstoff
PCB	Polychlorierte Biphenyle
RüstAltFG	Rüstungsaltpostenfinanzierungsgesetz
TNT	Trinitrotoluol (Sprengstoff)
TW.-Br.	Trinkwasserbrunnen
ÜSG	Überschwemmungsgebiet
WBV	Wehrbereichsverwaltung
WiFo	Wirtschaftliche Forschungsanstalt
WSG	Wasserschutzgebiet
WW	Wasserwerk